Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936
1935

10 (11.1.1935)

Visual Library

Ausgabe A

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2.20 zuzüglich 30 Pfg. Trägergeld. Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1.70 zuzüglich Postzustellgebühr oder Trägergeld. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezirksausgaben: „Aus Karlsruhe": für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Pforzheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-Rundschau": für die Amtsbezirke Rastatt—Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Ortenau": für die Amtsbezirke Offenburg, Kehl, Lahr, Oberkirch und Wolfach. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen, ——— oder dergl. besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Wiedergabe unserer als „Eigene Berichte" oder „Sonderberichte" gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unverlangt übersandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigenpreis lt. Tarif Nr. 7: Die 15gesp. Millimeterzeile (Kleinspalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einspaltige Anzeigen und Familienanzeigen nach Tarif. Im Textteil: die 4gesp. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pfg. Wiederholungsrabatte n. Tarif, für Mengenabschlüsse Staffel C. Anzeigenschluß: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a.Rh., Verlagshaus Lammstr. 1 b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postscheckkonto Karlsruhe 2988. Girokonto: Städt. Sparkasse Karlsruhe Nr. 796. — Abteilung Buchvertrieb: Karlsruhe, Kaiserstr. 133, Fernspr. Nr. 1271. Postscheckkonto Karlsruhe 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a. — Schalterstunden: 8—19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. Rh. — Schriftleitung: Anschrift: Karlsruhe i. B., Lammstr. 1 b. Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Redaktionsschluß 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Sprechstunden tägl. v. 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstr. 15 b, Fernruf A 7, Dönhoff 6670/71.

Landesausgabe / Karlsruhe — Karlsruhe, Freitag, den 11. Januar 1935 — 9. Jahrgang / Folge 10

Das Saargebiet rüstet zum Festtag

2 300 Berliner fahren zur Abstimmung — Erdölbohrung bei Bruchsal ein voller Erfolg

Streiflichter

Die letzte Etappe Bei der Beurteilung der Saarabstimmung wird vielfach der Zusammenhang außer Acht gelassen, der trotz aller zeitlichen Entfernung und der anders gelagerten Verhältnisse mit den großen Volksabstimmungen in den ersten Jahren nach dem Kriege besteht, die gleichfalls aufgrund der Bestimmungen des Versailler Vertrages zur Durchführung gelangten. Die Saarabstimmung ist gewissermaßen die letzte Etappe dieses Weges, der durch Opfer und Entbehrungen, aber daneben auch durch eine beispiellose Treue zur Heimat und Volkstum gezeichnet ist. Man wird vielleicht gut daran tun, in diesen Tagen, die im Zeichen der Begeisterung für den als selbstverständlich anzusehenden Sieg des Deutschtums an der Saar stehen, sich einmal an jene dunklen Tage zu erinnern, in denen deutsche Grenzlandbevölkerung unter den denkbar ungünstigsten Umständen den Kampf für ihr Deutschtum aufnahm und für den Verbleib beim Reiche stimmte, obwohl dieses Reich damals ein Chaos war. Als die erste große Volksabstimmung in Schleswig stattfand, krachten im Reiche die Salven der Bürgerkriegsarmeen. Trotzdem wagte man im schleswig'schen Grenzlande, das Bekenntnis zum Deutschtum aufrecht zu halten. Wenige Monate später trat man in West- und Ostpreußen an die Wahlurne. 92 % Stimmen für Deutschland war das Ergebnis in Westpreußen, und in Ostpreußen erreichte man sogar 98 %. Wenn auch die Konsequenzen, die aus dieser Abstimmung von der internationalen Grenzkommission gezogen wurden, nicht diesem Ergebnis entsprachen, so bleibet der Wert dieses Bekenntnisses trotzdem bestehen. Das Gleiche gilt für die Abstimmungen, die in den strittigen Grenzgebieten der österreichisch-ungarischen Monarchie stattfanden, und es gilt vor allem für den großen Abstimmungskampf in Oberschlesien im Frühjahr 1921. Die Entscheidung, die die Saarbevölkerung am kommenden Sonntag zu fällen hat, ist nicht von minder großer Bedeutung. Aber das deutsche Saarvolk hat einen Vorzug vor den Schicksalsgenossen aus den übrigen Abstimmungsgebieten: Es weiß heute, daß seine Treue zu Volk und Reich nicht vergeblich sein wird, und daß es nicht für ein Reich der Schande und der Zwietracht Leiden und Entbehrungen auf sich nimmt, sondern daß am Ende dieses 15jährigen Leidensweges die Rückkehr in das neue Reich der Ehre und der Freiheit winkt. Der Jubel, der am Abend des 14. Januar, wenn das Abstimmungsergebnis über die Aetherwellen bekanntgegeben wird, das ganze deutsche Volk ergreift, ist durch keine Bitternis getrübt. Besonders groß aber wird der Jubel dort sein, wo man weiß, was es bedeutet, für Volkstum und Heimat einen ständigen, zähen Kampf führen zu müssen.

*

Indien vor neuen Entscheidungen In fieberhafter Spannung sieht man in ganz Indien dem 24. Januar entgegen, der für die politische Entwicklung Britisch-Indiens von entscheidender Bedeutung sein wird. An diesem Tage — vier Tage nach Eröffnung der Gesetzgebenden Versammlung, die sich mit Verwaltungsreformen zu befassen haben wird — wird der Vizekönig von Indien, Lord Willington, eine programmatische Ansprache an die Mitglieder dieser Körperschaft richten. Mit größtem Interesse blickt man auf die Stellungnahme der Fürsten zu den Vorschlägen des Vizekönigs. Man rechnet allerdings nicht mit einem ernstlichen Widerstand gegen die vorgeschlagenen Reformpläne. Dagegen herrscht nach wie vor größte Unsicherheit darüber, wie sich der Kongreß einstellen wird. Man glaubt nicht, daß die Opposition so weit gehen wird wie in den früheren Jahren bei ähnlichen Gelegenheiten, wo sie demonstrativ geschlossen den Sitzungssaal verließ. Daß sie alle parlamentarischen Mittel gebrauchen werde, um sich durchzusetzen, wird jedoch mit Sicherheit angenommen. Jedenfalls steht Britisch-Indien am Vorabend politischer Ereignisse von größter Bedeutung. Die englische Position scheint, wenn die Lage nüchtern betrachtet werden soll, nicht schlecht zu sein. Sie hat jedenfalls nicht verloren, wenn sie auch keine wesentliche Stärkung für sich buchen kann. Die Stabilität der Verhältnisse, die das Ziel der englischen Empire-Politik ist, kann gerade durch die neuen Reformmaßnahmen, die allerdings nur mit der Zeit Schritt halten, als gesichert gelten. In die neuen Verhandlungen geht die englische Indien-Politik also mit einem unverkennbaren Aktivum hinein. Die bange Frage, die immer wieder auftauchen wird, wird es allerdings sein, wieweit die Dispositionen jeweils reichen.

In Erwartung der Abstimmungsberechtigten

Die ausländischen Wahlvorsitzenden treffen ein — Massenflucht aus der „Einheitsfront"

(Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters)

Vo. **Saarbrücken**, 10. Jan. Nur noch drei Tage trennen uns von dem schicksalsschweren 13. Januar, an dem das deutsche Saarvolk ein überwältigendes Bekenntnis zur deutschen Heimat ablegen wird. Auf Grund des Flaggenverbots des Herrn Knox wird den Tausenden von Abstimmungsberechtigten, die ab Freitag im Saargebiet eintreffen, keine Flagge zum Gruß wehen. Da keine Flagge gezeigt werden darf, wird die Bevölkerung nunmehr die Häuser mit Girlanden zieren. Tausende und aber Tausende von Lämpchen werden am Abstimmungstag der Stadt ein märchenhaftes Bild geben. Schon heute bieten die zahllosen Ketten mit elektrischen Birnen in den Abendstunden in Saarbrücken einen grandiosen Anblick. Die Glühbirnen werden bis zum Abstimmungstag durch Tausende von Illuminationslämpchen ergänzt werden; denn schon heute sind in den Geschäften der Stadt kaum noch solche Lämpchen zu haben. Draußen in den Arbeitervierteln schmücken bereits Girlanden die Häuserfronten. Am Abend des 13. Januar wird die ganze Stadt und auch das übrige Saargebiet in ein Lichtermeer verwandelt werden. Es wird an diesem Tage sicherlich

kein Haus geben, das nicht festlich illuminiert und mit Girlanden geschmückt ist.

In der Hauptstraße vor dem Hauptbahnhof grüßt ein großes Transparent mit der Aufschrift „Willkommen in der Heimat" die ankommenden Abstimmungsberechtigten. Schon rüsten sich überall im Reich die Saarländer, um in einer einzigartigen Wallfahrt nach ihrer Saarheimat zu fahren und ihre Stimme für Deutschland abzugeben. Ueberall in der Pfalz haben die Bahnhöfe Festschmuck angelegt, um die Saarländer feierlich zu empfangen, denn hier im Saargebiet ist jeder festliche Empfang durch die Abstimmungskommission verboten worden. Der stellvertretende Landesleiter der Deutschen Front, Nietmann hat, veranlaßt durch das provokatorische Verhalten der Einheitsfrontler am Donnerstagnachmittag ein

eindringliches Verbot der spontanen Kundgebungen bei der Ankunft der Saarländer aus dem Reich erlassen,

um alle Schwierigkeiten, welche die Einheitsfrontler zu machen beabsichtigen, für die Abstimmung selbst aus dem Wege zu räumen. Die Saarländer im Reich werden sicherlich dafür das größte Verständnis haben.

In Saarbrücken ist am Donnerstagabend ein großer Teil der Vorsitzenden der Wahllokale eingetroffen. So kamen im Sonderzug aus der Schweiz 250 schweizerische Wahlvorsitzende und im Sonderzug aus Holland 250 Holländer. Es werden 950 Vorsitzende für die Wahllokale und zwar Holländer, Schweizer, Luxemburger, Dänen, Engländer, Italiener und Schweden in Saarbrücken erwartet. Die Abstimmungskommission selbst umfaßt 50 auswärtige Mitglieder, zu denen noch ein Teil von Sekretären und Sekretärinnen, gleichfalls aus fremden Staaten kommen, so daß allein bei der Abstimmungskommission rund 1500 Ausländer beschäftigt sind. Die feierliche Vereidigung sämtlicher Wahlkreisvorsitzenden durch den Vorsitzenden der Abstimmungskommission, dem Schweden Rohde, findet am Freitagvormittag 11 Uhr in der Wartburg in Saarbrücken statt.

Die Auflösung der Status-quo-Einheitsfront

vollzieht sich im Eilzugstempo. Nach der Kundgebung in Kaiserslautern sind Hunderte aus dem gegnerischen Lager zur Deutschen Front übergetreten. An den ersten drei Tagen dieser Woche hat die Deutsche Front rund 2000 Neuanmeldungen zu verzeichnen. 5 Kommunisten, die am Mittwoch der Rede des Saarbevollmächtigten Bürckel in Kaiserslautern beiwohnten, haben am Donnerstag in einem Lokal in St. Johann ihre Mitgliedsbücher zerrissen und erklärt: Wir stimmen für Deutschland!

Die terroristischen Ueberfälle der Einheitsfrontler auf Mitglieder der Deutschen Front nehmen nach Meldungen aus dem gesamten Saargebiet zu. So wurden am Donnerstag in Dudweiler von einem Emigranten 10 Schüsse abgefeuert, glücklicherweise jedoch, ohne jemand zu verletzen. Am gleichen Tag wurde ein Ueberfall auf eine Zeitungsträgerin der „Saarbrücker Zeitung" ausgeführt, der man sämtliche Zeitungen abnahm und vernichtete. Es ist klar ersichtlich, daß die terroristischen Gruppen der Einheitsfrontler durch ihre Ueberfälle Zwischenfälle zu verursachen suchen, um so die Abstimmung am kommenden Sonntag als gefährdet zu erklären.

Die Bekanntgabe des Abstimmungsergebnisses

Verkündung durch Rundfunk über alle Sender der Welt

*** Saarbrücken, 10. Jan. Die Abstimmungskommission hat grundsätzlich beschlossen, das Ergebnis der Volksabstimmung im Saargebiet am Montagabend durch den Mund ihres Präsidenten Rohde über alle Sender der Welt verkünden zu lassen. Als amtliche Ergebnisse der 83 Abstimmungsbezirke werden nacheinander die Einzelergebnisse mit ihren Stimmen für Deutschland, Frankreich und den Status quo sowie die ungültigen Stimmen in deutscher und französischer Sprache bekanntgeben. Abschließend verkündet Rohde das Gesamtergebnis der Volksabstimmung im Saargebiet, das, wie man erklärt, um Genf nicht vorzugreifen, ausdrücklich als nichtamtlich erklärt wird.**

Voraussichtlich werden während der etwa 40 Minuten dauernden Verkündung der Wahlergebnisse sämtliche Telephonverbindungen zwischen dem Saargebiet und der Außenwelt abgeschnitten werden, so daß zur größten Bestürzung der internationalen Weltpresse das Ergebnis durch Rundfunk und nicht durch ihre Telephone oder Kabel bekannt wird. Während der Zählung in der „Wartburg" sollen auf Drängen der Presse 28 Telephonkabinen eingerichtet werden, um die Möglichkeit der Durchgabe von Stimmungsberichten direkt an Ort und Stelle zu sichern. Dafür wird jedoch das Weltereignis selbst nicht durch die Presse, sondern allein durch den Rundfunk der Welt verkündet werden.

Abgelehnte Anregung

Der englische Botschafter beim Reichsaußenminister. — Gespräch über die Saarabstimmung

*** Berlin, 10. Jan. Der englische Botschafter Sir Eric Phipps hat heute den Reichsminister des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, aufgesucht und angeregt, daß Deutschland als Ratsmitglied an der bevorstehenden außerordentlichen Ratstagung des Völkerbundes teilnehme, auf der die Entschließungen über das Saargebiet auf Grund der Ergebnisse der Abstimmung gefaßt werden sollen.**

Der Reichsminister hat den Botschafter wissen lassen, daß die Reichsregierung, nachdem sie ihren Austritt aus dem Völkerbund erklärt habe, sich aus grundsätzlichen Erwägungen nicht in der Lage sähe, dieser Anregung Folge zu geben.

Gleichzeitig wurde der englische Botschafter darauf hingewiesen, daß Nachrichten hier vorliegen, wonach die endgültige Entscheidung über das Schicksal des Saargebietes erst in einer späteren Ratstagung erfolgen sollte, daß aber nach Auffassung der Reichsregierung ernste Bedenken dagegen bestünden, die Entscheidung über das Schicksal des Saargebietes hinauszuzögern, da es insbesondere für die saarländische Wirtschaft schwerwiegende Schädigungen mit sich brächte, wenn der ungesunde Zwischenzustand mit all seinen Unsicherheitsfaktoren über das Maß des dringend notwendigen hinaus verlängert würde.

Wechsel im italienischen Kabinett

ä. r. **Rom**, 11. Jan. (Eigener Bericht.) Wie wir erfahren, wird in nächster Zeit ein Wechsel innerhalb des italienischen Kabinetts eintreten. Außer der Uebernahme des Kolonialministeriums durch Mussolini selbst wird auch der jetzige Unterrichtsminister Ercole ersetzt werden. Es heißt, daß der gegenwärtige Staatssekretär Solmi das Ministerium übernehmen wird.

Der kürzeste Weg

(Von unserem Pariser Vertreter.)

A. K. **Paris**, im Januar.

Nach der Romreise Lavals und ihrem aufs Ganze gesehen bescheidenen Ergebnis, war doch die erste Frage in Paris dieselbe, die schon in Rom während der Verhandlungen die Franzosen am meisten beschäftigte: Was wird Deutschland dazu sagen? Das deutsche Problem, die Auseinandersetzung zwischen Deutschland und Frankreich, eine endliche und wirkliche Lösung der deutsch-französischen Spannung, um nicht zu sagen Feindschaft, die die ganzen 17 Jahre der Nachkriegszeit beherrscht, bleibt nach wie vor die Hauptsorge einsichtiger Franzosen und man kann sagen des ganzen französischen Volkes. Die französisch-italienische Entspannung ist daneben nur zweiten Ranges und es sieht so aus, als ob sie nach der Absicht der gegenwärtig maßgebenden französischen Außenpolitiker, auch Lavals, die Position Frankreichs für die doch unvermeidliche Auseinandersetzung mit Deutschland stärken sollte. Aber nur wenn das Steuerruder ganz herumgeworfen wird, wenn die amtliche französische Außenpolitik und in ihrer Gefolgschaft die Presse, sowohl ihr Ziel wie ihre Methoden ändert, dann wird diese Lebensfrage Europas gelöst werden.

Einen denkwürdigen Beitrag dazu liefert das Buch des bekannten politischen Schriftstellers Regis de Vibraye, das zum Jahreswechsel erschienen ist und das Thema behandelt: Wird das Jahr 1935 für Frankreich den Frieden mit Deutschland bringen?*) Von den 14 Kapiteln bringen diejenigen, die für den Gegenstand unentbehrlich sind, weil sie die Vorgeschichte der Gegenwart darstellen, über die Zeit bis zur Machtergreifung durch den Führer, keine wesentlich neuen Gesichtspunkte. Sie schildern nur mit einer in Frankreich fast ganz ungewohnten und unerhörten Offenheit die Fehler der französischen Gewalt- und Tributpolitik Deutschland gegenüber und zeigen auch, warum der Verständigungsversuch zwischen Briand und Stresemann, der Weg von Locarno und Genf eine vorübergehende Episode bleiben mußte. Grundlegend ist für das ganze Buch die Feststellung, daß der Friede von Versailles ein gänzlich verfehlter Friede war, weil er auf allen Punkten die Nachbarn Deutschlands begünstigte und die Zerstückelung des Reiches als Hauptziel verfolgte. Denn wenn die völlige Vernichtung des Gegners als Kriegsziel nicht gelungen ist, dann darf es nach der Ansicht des Verfassers nur die andere Möglichkeit geben, den Gegner von gestern zum Verbündeten von heute zu machen. Der tausendjährige Kampf um den Rhein muß also beendigt und das französische Volk muß von der noch von Ludwig XIV. bezw. von Richelieu herrührenden Rheinpolitik, die der Verfasser de V. eine Besessenheit nennt, erlöst werden. Denn mit dem falschen Frieden von Versailles hat sich Frankreich selbst den Zwang einer unerhörten Rüstung auferlegt und sich damit der Mittel sowohl zu einer wirklichen Kulturpolitik wie zu einer fruchtbringenden Kolonialpolitik beraubt. Der Verfasser weist nach, daß die französische Regierung auch vor Hitler beständig die direkte Verhandlung mit Deutschland abgelehnt hat. „Vielleicht zum ersten Male in der Geschichte weigert sich ein siegreiches Volk, das noch alle moralischen und materiellen Vorteile des Sieges festhält, mit dem früheren Feind zu sprechen." Das ist nach seiner Ansicht ein Mangel an Mut, eine Schwäche, kurz bei einem großen Teil des französischen Volkes wie bei der Regierung eine Mentalität, wie man sie sonst nur bei Besiegten beobachtet, „ein Minderwertigkeitskomplex. Denn auch heute fürchtet Frankreich immer noch Deutschland." Erklärung dafür: Die öffentliche Meinung Frankreichs wird systematisch falsch über Deutschland unterrichtet. Die Mehrzahl der französischen Zeitungen gefällt sich immer noch in einer bissigen Polemik gegen Deutschland. Kein französischer Staatsmann habe einen Plan für die Politik Deutschland gegenüber. „Denn wir waren unser selbst nicht sicher."

So gut wie es nur ein Franzose tun kann, der sein eigenes Volk genau kennt, weist de V. nach, daß die französischen Staatsmänner das Gespräch mit Deutschland darum so fürchteten, weil sie nicht wußten, was sie auf die notwendig auftauchenden Fragen hätten antworten sollen. „Denn die Verträge decken zahlreiche Ungerechtigkeiten und sind an mehreren Punkten mit dem Grundsatz des freien Bestimmungsrechtes der Völker unvereinbar." Wenn Frankreich immer wieder sich in den Völkerbund flüchtete und nur dort mit Deutschland sprechen wollte, so zeigt d. V., daß gerade darin „die scheinrechtliche und formalistische Maskierung der französischen Politik eines Advokatenvolkes zum Ausdruck kam. Denn ein Advokat braucht einen Gegner. In

*) Regis de Vibraye „1935 Paix avec l'Allemagne?" Verlag Denoël et Steele, Paris.

Genf hat Frankreich gute Kunden und Freunde und dem deutschen Gegner gegenüber eine bessere Stellung, als wenn es ihm unter vier Augen gegenübertreten müßte. Auch kann es dort Zeit gewinnen und alles in die Länge ziehen. Und doch hätte gerade die Mehrheit der Völkerbundsmitglieder eine unmittelbare deutsch-französische Einigung über alle strittigen Fragen zweifellos mit Freuden begrüßt. Die viel berufene Sicherheit Frankreichs ist nach Ansicht von de B. längst vorhanden und, wenn darum Frankreich in Genf beharrlich abzurüsten sich weigerte, „so ist es klar, daß niemand in Genf an unsere Aufrichtigkeit glauben konnte."

Weiter wird dann der Nachweis erbracht, daß auch über Hitler von vornherein das französische Volk nach allen Regeln der Kunst betrogen und belogen wurde. Mit dem Schlagwort „Hitler ist soviel wie Krieg" fing diese unerhörte Täuschung an. Dabei hat nach de B. Hitler unzweifelhafte Beweise gegeben, daß er den Frieden sucht. Er hat sich mit Polen verständigt, er hat den Macdonaldschen Abrüstungsplan angenommen und den Viermächtepakt. Aber über alles das, wie auch über die „mehrfach ergreifenden Friedensangebote, Hitlers an die Adresse Frankreichs" ist das französische Volk nie genau und vollständig unterrichtet worden. „Wenn eine deutsche Regierung einen kriegerischen Ton anschlägt, dann klagen wir sie als Friedensstörer an, spricht eine deutsche Regierung von Frieden, dann werfen wir ihr Heuchelei vor." De B. hält es daher für eine geradezu schreckliche Verantwortlichkeit, die ganz einzigartige Chance zurückzuweisen, jetzt mit Hitler den Frieden zu organisieren. Die Einkreisungspolitik ist sinnlos. Jetzt ist der günstige Augenblick und selbst ein magerer Vergleich ist besser, als ein fetter Prozeß. Die bekannte Stellungnahme der Hitlerregierung in der Abrüstungsfrage bezeichnet de B. als logisch und klar, das Sicherheitsbedürfnis Deutschlands als mindestens ebenso berechtigt, wie das Frankreichs, das Festhalten an den militärischen Bestimmungen von Versailles als eine Utopie. „Es ist kindisch zu behaupten, daß ein Gewehr, wenn wir es besitzen, nur zu Verteidigungszwecken bestimmt ist, daß aber dasselbe Gewehr, wenn es der deutsche Nachbar besitzt, eine Angriffswaffe darstellt." Den sofortigen Anschluß Oesterreichs nach dem Waffenstillstand hätte de B., auch um Deutschland für die schmerzlichen Verluste, die es an Landbesitz erlitt, zu entschädigen, für die beste Lösung gehalten. Bei den mit Frankreich verbündeten Völkern fanden Volksabstimmungen statt, Oesterreich wurde eine solche verweigert. Wenn auch im Augenblick der Anschluß nicht in Frage kommt, so hält es de B. für unmöglich, das französische Prestige oder das französische Volk auf die Dauer für die österreichische Frage einzusetzen. Wenn die französische Politik im Donauraum und überhaupt in Europa wirklich den Frieden sucht, wenn sie eine dauernde territoriale und wirtschaftliche Ordnung der Dinge anstrebt, dann ist sie völlig verblendet, falls sie glaubt dies ohne die größte Macht Mitteleuropas, ohne Deutschland, tun zu können. Um nicht einem neuen Faschoda oder Sedan entgegenzugehen, gibt es für Frankreich nur einen strategischen Rückzug. Darüber spricht de B. besonders eindrucksvoll in dem Kapitel über „die unhaltbaren Positionen". Er nennt es eine verabscheuungswürdige Heuchelei, den Gebrauch, den Frankreich von seiner Uebermacht gemacht hat, sowohl in den Friedensdiktaten wie in der Nachkriegszeit, dauernd mit moralischen Beweggründen wie Recht und Gerechtigkeit rechtfertigen zu wollen. „Der unmittelbare Weg für die große Lösung geht notwendig über Berlin. Das Beängstigende, Wesentlichste und Dringendste aller Probleme ist das der Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland." Aber soll dieser Weg gangbar werden, dann muß vor allem der Schleier der Heuchelei in der Unterrichtung des französischen Volkes über die deutschen Dinge zerrissen werden. Man muß aufhören, Deutschland dauernd für alles, was Frankreich unangenehm ist, haftbar zu machen, als bösen Dämon und Teufel hinzustellen. „In der französischen Außenpolitik ist der böse Dämon Deutschland. Die französische Nationalreligion braucht einen solchen Teufel." Aber es gibt für Frankreich gar keine deutsche Gefahr mehr, höchstens gibt es für ganz Europa eine slawische Gefahr. Da alle Franzosen über das Ziel der französischen Politik, den Frieden, einig sind, muß Frankreich, das ist die Schlußfolgerung von de Vibraye, um jeden Preis vermeiden, überhaupt in die östlichen Balkan- oder Donaustreitigkeiten Europas verwickelt zu werden. Kein einziger französischer Soldat darf für eine solche Streitigkeit eingesetzt werden. „An dem Tag, wo Frankreich auf seine Allianzpolitik im Osten verzichtet und nur die Stellung eines Schiedsrichters einnimmt, wird es im Osten Europas die Wiedergeburt seines Ansehens erleben."

Soweit man nicht versucht dieses tapfere und wahrhaftige auch glänzend geschriebene Buch, tot zu schweigen sind die Einwände, die gegen dasselbe bisher von berufener Seite (z. B. in der „L'Europe Nouvelle" von Alfred de Fabre-Luce) erhoben wurden, äußerst kümmerlich. Wenn man auf die Stimme des wirklichen französischen Volkes hört, dann erfährt man, daß gerade der einfache Mann von der Straße, ebenso wie der einfache Frontkämpfer, trotz der frischen Verständigung mit Italien sich weder von den mitteleuropäischen Alliierten noch von Italien viel verspricht. Man hört immer wieder, daß er den Engländer nicht leiden kann und nicht versteht und daß er so lange kein rechtes und volles Vertrauen zum Frieden hat, bis die Verständigung mit Deutschland Tatsache wird. Aber wer das Ziel will, der muß auch den Weg wollen, der zu diesem Ziel führt. **Und der kürzeste Weg zum Frieden führt für Frankreich nicht über Rom, London, Prag oder Wien, sondern unmittelbar über Berlin.**

Der Emigrant Grumbach dienstentlassen

*** Saarbrücken,** 10. Jan. Die unglaublichen Vorfälle des Dienstagnachmittag beim Empfang der Amerikadeutschen, hervorgerufen durch das rücksichtslose Vorgehen des unter der Leitung des Emigrantenkommissars Grumbach stehenden Ueberfallkommandos, haben nunmehr mit der Dienstentlassung des verantwortlichen Beamten ihre Ahndung gefunden.

Es ist klar erwiesen, daß Grumbach von seinem Emigrantengenossen und früheren Vorgesetzten Machts vom Balkon des Hotels Excelsior Winke zum brutalen Eingreifen gegen die zum Empfang der Amerikadeutschen versammelte Bevölkerung erhielt und daraufhin den Befehl zum Losschlagen mit Gummiknüppeln gab, dem wiederum die Emigranten unter den Polizeileuten gern Folge leisteten.

Erlösung von Schmerzen bringen bei Gicht, Rheuma, Hexenschuß, Ischias, Grippe, Neuralgien Tophirheumol-Tabletten! Unschädlich für Herz u. Magen. Packung 1.50 RM. Proben durch die Badag GmbH., Baden-Baden 59

Das Programm der Bereitschaftstagung

Saarfrage im Mittelpunkt — Wichtige Besprechungen über die Abrüstungsfrage

*** Genf,** 10. Jan. Die Saarabstimmung steht so im Mittelpunkte der dem Völkerbundsrat bei seiner bevorstehenden Tagung zufallenden Aufgaben, daß das sonstige Programm bis jetzt nur wenig Interesse erregt. Es kommt hinzu, daß auch das Ergebnis von Rom mit den außerordentlich weittragenden Folgen, die es auch für Genf haben kann, die Gemüter noch immer bewegt und sie von der Tagesordnung des Völkerbundsrates ablenkt. Dabei ist diese Tagung selbst, abgesehen von der Saarfrage, vergleichsweise nicht ohne Interesse und Bedeutung, wenn man sich daran erinnert, welche internationale Erregung und Spannung die ungarisch-südslawische Streitfrage noch vor wenigen Wochen hervorgerufen hat, so wird man auch dem in Genf zu erwartenden abschließenden Akt eine gewisse Bedeutung zumessen müssen. Die ungarische Regierung, wieder vertreten durch Tibor von Eckhardt, wird dem Völkerbundsrat ein Dokument übergeben, in dem sie über die von ihr ergriffenen Maßnahmen und über den Ausfall der von ihr veranstalteten Untersuchung Bericht erstattet. Schon heute ist bekannt geworden, daß Ungarn zugibt, daß eine bestimmte Anahl ungarischer Beamter, darunter auch zwei Polizeibeamte, sich Nachlässigkeiten zuschulden kommen ließen. Man erwartet in Genf ziemlich allgemein, daß dieser erst so bedrohlich aussehende Zwischenfall damit seine Erledigung findet, daß der Völkerbundsrat die Erklärungen Ungarns zur Kenntnis nimmt.

Von erheblichem Interesse könnte an und für sich auch die Behandlung der Klage Abessiniens gegen die italienische Regierung auf Grund des Artikels 11 der Völkerbundssatzung sein. Auf Grund der inzwischen erfolgten weitgehenden Einigung zwischen Frankreich und Italien wird man allerdings erwarten können, daß sehr starke Kräfte in Genf dahin wirken werden, diese Frage in den Hintergrund zu drängen und ihre Aufrollung höchstens in ganz bestimmtem Maße zuzulassen.

In noch stärkerem Maße als vielleicht bei anderen Tagungen werden die direkten Besprechungen zwischen den hier anwesenden Ministern diesmal Beachtung finden müssen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die römischen Verträge dabei den Ausgangspunkt bilden werden und daß diese Unterhaltung in sehr starkem Maße auch das Abrüstungsproblem in Verbindung mit einem Versuch der Rückführung Deutschlands in den Völkerbund berühren wird. Welche Bedeutung der Abrüstungsfrage für die Besprechungen hinter den Kulissen diesmal zugemessen wird, geht schon aus der Tatsache hervor, daß auch Henderson sich in der nächsten Zeit in Genf aufhalten wird und daß für die Vereinigten Staaten der Berner Gesandte Wilson nach Genf gehen wird. Bekanntlich wird außer dem ungarischen Abordnungsführer Tibor von Eckhardt auch der ungarische Außenminister von Kanya in Genf anwesend sein. Nicht alle Außenminister werden schon bei Eröffnung der Ratstagung Freitag vormittag erscheinen. So ist es möglich, daß Laval erst am Samstag hier eintreffen wird. Man nimmt im allgemeinen an, daß die Tätigkeit des Rates erst langsam einsetzen wird, zumal der Rat ja auch hauptsächlich deshalb verfrüht einberufen worden ist, um während der entscheidenden Tage im Saargebiet für alle Fälle versammelt zu sein.

2300 Berliner fahren zur Abstimmung

5 Sonderzüge verlassen heute die Reichshauptstadt

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftl.)

□ **Berlin,** 11. Jan. Aus allen Teilen des Reiches starten in diesen Tagen die Sonderzüge, die die abstimmungsberechtigten Saarländer nach ihrer alten Heimat bringen. Kein materielles und ideelles Opfer ist diesen Volksgenossen zu hoch, keine Schwierigkeit zu groß, um sie an der Erfüllung ihrer Pflicht und an der Bekundung ihrer Treue zum Vaterland zu hindern. Sie alle wollen mithelfen, um am 13. Januar einen vernichtenden Sieg über die Emigranten und Volksverräter zu erringen.

Schon am vergangenen Montag reisten die aus Uebersee heimgekehrten Saarländer, denen die Reichshauptstadt einen unvergeßlichen Empfang bereitet hatte, nach Saarbrücken ab. Ihnen folgen heute die in Berlin ansässigen rund 2300 Saarländer, zu denen auch 660 Abstimmungsberechtigte aus der Kurmark gehören und nahezu 1000 Abstimmungsberechtigte aus Ostpreußen, Mecklenburg und Pommern.

In den Abendstunden verlassen also 5 Sonderzüge die Berliner Bahnhöfe, von denen einer schon von Breslau ausgeht und die Saarländer Schlesiens mitbringt. Auch ihnen wird die Berliner Bevölkerung, ähnlich wie den Ueberseedeutschen am letzten Montag einen herzlichen Abschied veranstalten. Jungmädels werden ihnen Blumensträuße zuwerfen, ein Sturmbann der SA und eine Ehrenhundertschaft der Polizei beteiligen sich, während Musikkapellen auf den Bahnsteigen spielen. So feiert die Reichshauptstadt die abschiednehmenden Saarländer als Kämpfer für Deutschland, denn sie werden zur Wiedervereinigung ihrer engeren Heimat mit der großen deutschen Heimat ihre Stimmen erheben und mit dafür sorgen, daß die deutsche Saar nach 15jähriger Fremdherrschaft wieder frei wird.

Die Förderung der Eheschließungen

Neue Bestimmungen um das Ehestandsdarlehen

*** Berlin,** 10. Jan. Der Reichsminister der Finanzen wird in diesen Tagen an die Präsidenten der Landesfinanzämter weitere Anordnungen zur Durchführung des Gesetzes über die Förderung der Eheschließungen ergehen lassen. Der Runderlaß wird im wesentlichen folgendes enthalten:

1. Voraussetzung für die Gewährung des Ehestandsdarlehens wird nicht mehr sein, daß die Arbeitnehmertätigkeit der künftigen Ehefrau in die Zeit zwischen dem 1. Juni 1931 und 31. Mai 1933 fällt, sondern Voraussetzung wird sein, daß die künftige Ehefrau eine Arbeitnehmertätigkeit, und zwar von 9 Monaten innerhalb der letzten 2 Jahre vor der Stellung des Antrages ausgeübt hat.

2. Der Betrag der zu gewährenden Ehestandsdarlehen soll im Durchschnitt nicht mehr wie bisher 500 RM., sondern 600 RM. betragen. Der Höchstbetrag, der nach dem Gesetz über die Förderung der Eheschließungen zulässig ist, wird nach wie vor 1000 RM. groß sein.

3. Nach der Rückgliederung des Saargebietes an das Deutsche Reich werden die Vorschriften des Gesetzes über Förderung der Eheschließungen in vollem Umfange auch auf das Saargebiet Anwendung finden. Eine Arbeitnehmertätigkeit, die eine Volksgenossin im Saargebiet ausgeübt hat, wird dann in der gleichen Weise für die Gewährung eines Ehestandsdarlehens angerechnet werden, wie eine Arbeitnehmertätigkeit im übrigen Reichsgebiet. Die Volksgenossin im Saargebiet muß also die neunmonatige Arbeitnehmertätigkeit innerhalb der letzten 2 Jahre nicht im Gebiet des übrigen Deutschland ausgeübt haben, auch eine bisher im Saargebiet ausgeübte Arbeitnehmertätigkeit wird nach der Rückgliederung des Saargebietes an Deutschland als Arbeitnehmertätigkeit im Sinne des Gesetzes zur Förderung der Eheschließungen anerkannt werden.

Ergänzung des Reichssiedlungsgesetzes

*** Berlin,** 10. Jan. Die Reichsregierung hat auf Vorschlag des Reichs- und preußischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft, R. Walther Darré ein Gesetz zur Ergänzung des Reichssiedlungsgesetzes vom 4. Januar beschlossen. Das neue Gesetz vom 4. Januar 1935 wird im Reichsgesetzblatt veröffentlicht.

Zweck des Gesetzes ist, die Neubildung deutschen Bauerntums zu beschleunigen und zu vereinfachen, und zwar dadurch, daß die Finanzierung und die technische Abwicklung erleichtert werden. Zur Erleichterung der Finanzierung ist vorgesehen, daß dingliche Gläubiger aus Anlaß des Erwerbes von Grundstücken oder Grundstücksteilen zu Siedlungszwecken von ihrem Kündigungsrecht keinen Gebrauch machen und der Unterverteilung ihrer Hypotheken nicht widersprechen können. Für Grundkreditanstalten besteht die Ablösungsmöglichkeit ihrer Forderungen mit Landesrentenbriefen. Für den Fall der Kündigung eines Pachtverhältnisses an einem für die Siedlung bestimmten Grundstück ist die Regelung der Entschädigungsansprüche des Pächters vorgesehen, ferner bei Ausübung des Vorkaufsrechtes die Herabsetzung unangemessen hoher Kaufpreise auf den angemessenen Betrag. Zur erleichterten technischen Abwicklung der Siedlungsverfahren kann die grundbuchliche Regelung bereits vorgenommen werden, bevor endgültig Katasterunterlagen vorliegen. Dadurch, daß die Vorschriften des Gesetzes auch auf die bereits in Angriff genommenen Verfahren Anwendung finden, ist die Möglichkeit gegeben, diese beschleunigt abzuwickeln, die Neubauern zu Eigentümern zu machen und die finanziellen Mittel und Arbeitskräfte der Siedlungsunternehmungen für neue Aufgaben frei zu stellen.

Führer-Funk

Die oberschlesischen Abstimmungsberechtigten traten am Donnerstagmittag ihre Reise in die Saarheimat an. Am gleichen Tag reisten auch 200 Saarländer aus Kiel in das Saargebiet ab.

Gesandter von Papen ist mit seiner Familie zur Teilnahme an der Abstimmung ins Saargebiet abgereist.

Die ungarische Regierung hat die Teilnahme Ungarns an den römischen Vereinbarungen unter der Bedingung zugesichert, daß die Ziele Ungarns: Gebietsrevision auf friedlichem Wege, die vollständige staatliche und militärische Gleichberechtigung auf der Grundlage der Fünfmächteerklärung von 1932 und den Schutz der ungarischen Minderheiten in das Programm der Verhandlungen aufgenommen werden.

Der französische Ministerrat billigte die römischen Abkommen. Außenminister Laval erstattete einen ausführlichen Bericht über seine Verhandlungen in Rom. Die Minister hießen darauf die Abkommen gut und erteilten dem Außenministerium die Ermächtigung, die Abkommen zur Ratifizierung in der Kammer einzubringen. Außenminister Laval wird Freitag mittag nach Genf reisen.

Englands Außenminister Sir John Simon und Lordsiegelbewahrer Eden sind am Donnerstagvormittag nach Genf abgereist, um an der Sitzung des Völkerbundsrates am Freitag teilzunehmen.

Die Erdbeben auf den Inseln im Marmara-Meer zerstörten 200 Häuser. Man befürchtet, daß auch viele Tote zu beklagen sind.

Gegen 70 Essener Kommunisten verhandelt zur Zeit der Strafsenat des Oberlandesgerichts Hamm. Die Kommunisten, unter denen sich zwei Frauen befinden, sind wegen Vorbereitung zum Hochverrat angeklagt.

Im Prozeß gegen die roten Paßfälscher stellte der Vertreter der Reichsanwaltschaft am Donnerstag vor dem Volksgerichtshof die Strafanträge, die auf hohe Zuchthausstrafen lauteten.

Starke Kälte herrscht in Ostpommern. In Stolp erreichte das Thermometer in der Nacht zum Donnerstag mit 21,6 Grad Kälte seinen tiefsten Stand in der gegenwärtigen Kälteperiode. Die Ostseehäfen Stolpmünde und Rügenwaldermünde beginnen bereits zu vereisen, so daß die Schiffahrt und Fischerei lahmgelegt zu werden drohen.

Der Hauptgewinn von 100 000 Mark fiel kurz vor Schluß der Ziehung der 4. Klasse der 44. Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie am Donnerstagnachmittag auf die Nummer 292 016. Das Los wird in beiden Abteilungen in Achteln gespielt, in der ersten Abteilung im Rheinland, in der zweiten in Berlin.

Bei Zuwiderhandlungen gegen Preisfestsetzungen des Reichskommissars für Preisüberwachung und bei Verstößen gegen Vorschriften über Preisschilder oder Preisverzeichnisse können die Schuldigen neben der Strafe der Geschäftsschließung oder der Untersagung der Betriebsfortführung auch mit Ordnungsstrafen bestraft werden.

Die Ausschmückung der Saarabstimmungszüge

*** Berlin, 10. Jan. Die Abstimmungszüge dürfen bei Eintritt in das Saargebiet nicht mit Wimpeln, Grünschmuck, Plakaten oder Anschriften (auch im Wageninnern) versehen sein. Die Aufenthalte der Züge auf den Grenzstationen sind sehr kurz bemessen. Eine Ausschmückung der Wagen kann daher höchstens in geringem Umfange und nur so zugelassen werden, daß die Ausschmückung beim Uebergang der Wagen in das Saargebiet leicht und rasch wieder entfernt werden kann. Namentlich muß es vermieden werden, daß etwa Plakate fest angeklebt werden und daß Grünschmuck so festgebunden wird, daß er nicht ohne weiteres abzunehmen ist. Angesichts der Bedeutung der Saarabstimmung darf erwartet werden, daß die Reisenden der Abstimmungszüge für die hier nötige Zurückhaltung Verständnis haben.**

Eine teuere „Anlernezeit"

Wie der entlassene Rundfunkdirektor saniert wurde

*** Berlin,** 10. Jan. Bei der weiteren Behandlung des Falles Leipzig im großen Rundfunkprozeß kam am Donnerstagvormittag die eigenartige Tatsache zur Sprache, daß der Angeklagte Dr. Jäger von der Mitteldeutschen Rundfunk AG (Mirag) noch mit großen Summen saniert worden ist, nachdem ihm bereits seine Stellung als Wirtschaftsdirektor der Mirag am 31. Dezember 1927 zum 31. März 1928 gekündigt worden war. Im November 1928 stellte sich heraus, daß Dr. Jäger große Schulden hatte, darunter eine Steuerschuld von 11 000 Mark, die schnell bezahlt werden mußte. Nun entschloß sich die Mirag mit Zustimmung von Dr. Bredow, Jäger ein Darlehen von 16 000 Mark zu geben. Nur 10 000 Mark davon sollten verzinst werden. Aber Jäger hat auch diese Zinsen niemals bezahlt.

Der Angeklagte Dr. Otto erklärte hierzu, Bredow habe den Standpunkt vertreten, die Sanierung sei notwendig, weil Dr. Jäger weiterbeschäftigt werden müsse, bis er den neuen Intendanten angelernt habe. Das sei besonders wichtig gewesen, da der Leipziger Sender seine eigene Note hatte und bei der Programmgestaltung besonderen Wert auf den künstlerischen Stand der musikalischen Darbietungen legen mußte. Darum habe man für die „Anlernezeit" Jägers Gehalt, das vorher 1800 Mark monatlich betrug, sogar noch auf 2000 Mark erhöht. Die Weiterbeschäftigung wäre aber nur möglich und eine Intendantenkrise nur dann zu vermeiden gewesen, wenn man Jäger von seiner drückenden Schuldenlast befreite. Als Sicherheit für die ihm gewährten Darlehen habe Jäger die Einnahmen geben müssen, die er für das nächste Jahr von der Verlagsanstalt zu bekommen hatte, die den Druck der Funkzeitschrift „Mirag" besorgte.

Beim Abschluß der Vernehmung des Zeugen Witte kam es am Donnerstag in der Nachmittagssitzung zu heftigen Zusammenstößen zwischen dem Zeugen und den Angeklagten. Die Leipziger Angeklagten Dr. Jäger, Dr. Otto und Dr. Kohl bestritten entschieden die Richtigkeit der Beschuldigungen, die der Zeuge Witte am Dienstag gegen sie erhoben hatte. Von der Verteidigung wurde ein Brief des Oberpostdirektors Weigelt vorgelegt, auf den sich der Zeuge Witte als Gewährsmann für seine Behauptungen berufen hatte, daß Dr. Jäger seine Hochzeitsreise auf Kosten des Rundfunks gemacht habe und daß er auch mit einem Dresdener Grundstück Schiebungen begangen habe. In dem Brief bestreitet Oberpostdirektor Weigelt entschieden, daß er sich je in dieser oder ähnlicher Weise zu Witte über Dr. Jäger geäußert habe.

Der Zeuge Witte hielt alle seine Behauptungen aufrecht. Nach seiner Vereidigung wurde die weitere Verhandlung auf Freitag vertagt.

In dieser Nummer

Badischer Staatsanzeiger

Folge 3 Freitag, 11. Januar

Hauptschriftleiter: Dr. Karl Neuscheler

Chef vom Dienst: Dr. Georg Brixner

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Neuscheler. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brixner. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Röhrdanz. Für den Heimatteil: Richard Volderauer. Für badische Nachrichten: Hugo Büchler. Für Lokales: Fred Feez. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Karl Walter Gisfert. Für Bewegung und Parteinachrichten: Rolf Steinbrunn. Für Anzeigen: Walter Gayer. Sämtliche in Karlsruhe. (Zur Zeit ist Preisliste Nr. 7 v. 1. 10. 34 gültig.)

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe.

Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh.

DA XII. 1934:

Zweimalige Ausgabe	13 141 Ex.
davon:	
Aus Karlsruhe	8 931 Ex.
Merkur-Rundschau	2 017 Ex.
Aus der Ortenau	2 193 Ex.
Landesausgabe (einmalige Ausgabe)	43 427 Ex.
davon	
Aus Karlsruhe	24 924 Ex.
Merkur-Rundschau	7 562 Ex.
Aus der Ortenau	10 941 Ex.
Gesamtdruckauflage	56 568 Ex.

Ein russischer Stavisky

Aron Simanowitsch der Finanzjude Rasputins

VON ERICH MUSCH

Copyright by Führer-Verlag, Karlsruhe — Alle Rechte bei: E. Muschalla (RDS) Breslau 6, Leuthenstraße 43

(5)

Selbstverständlich war Simanowitsch von den Aussichten, die sich ihm hier eröffneten, geblendet, und er sagte ohne Besinnen zu. Da er aber wußte daß es mit der Verwirklichung der Pläne nicht ganz einfach sei und da er ernten wollte, auch ohne daß Erfolge erzielt wurden, sorgte er dafür, daß auf einer einige Tage darauf stattgefundenen Konferenz des gesamten Klüngels sein Medium Rasputin mit den nötigen Stichworten auftrat. Auf Wunsch von Simanowitsch sagte bei dieser Zusammenkunft Rasputin den versammelten jüdischen Krösussen: „Ihr müßt dem Simanowitsch viel Geld geben, damit er die Leute, die wir brauchen, bestechen kann. Seid nicht geizig, denn Eure Pläne können wir nur mit Bestechung und List durchführen."

Natürlich ließen sich die Millionäre, die Simanowitsch zum reichsten Manne Rußlands zu machen versprochen hatten, nicht lumpen, und zahlten gewaltige Summen, über die Herr Simanowitsch bestimmt kein Kassenbuch geführt haben wird. Was für ein Vermögen er aber zusammenzuscharren verstanden hatte, geht daraus hervor, daß er in der Lage war, ohne große Anstrengung gewissermaßen aus der Brieftasche über den Tisch die Wechsel des zweifelhaften Politikers Protopopow einzulösen, als dieser durch Rasputin und die Hofdame Wyrubowa über die Zarin als Innenminister durchgesetzt worden war, nachdem er versprochen hatte, nach den Direktiven der genannten jüdischen Millionärsklique tätig zu sein.

320 000 Mark aus der Westentasche

Die Wechsel, die der paralytische Herr Protopopow zu diesem Zeitpunkt in Umlauf hatte, als er von dem jüdischen Kreis um den Kriegsgewinnler Ginzburg durch Rasputin und Simanowitsch auf den Schild gehoben worden war, beliefen sich auf 150 000 Rubel, also gegen 320 000 Mark. Wie gesagt, war Simanowitsch in der Lage, diese phantastische Summe wie aus der Westentasche zu bezahlen, ohne mit der Wimper zu zucken. Daraus lassen sich Schlüsse ziehen, über welches unerhörte Vermögen der aus Kiew „wegen schlechter Geschäfte" nach Petersburg zugewanderte Juwelenhändler schon verfügte.

Ein wichtiges Glied in der Kette, die zum Zaren führte, bildete die Simanowitsch-Klique, die Lieblingshofdame der Zarin, Anna Wyrubowa, eine rundliche, reizlose Person aus dürftigen Verhältnissen. Fräulein Wyrubowa konnte bei der Zarin alles durchsetzen, was sie wollte, besonders dann, wenn sie sich bei ihren Anliegen auf Rasputin berief, dessen Name auf die Herrscherin einen magischen Einfluß ausübte.

Um sich Fräulein Wyrubowa geneigt zu erhalten, schenkte ihr Simanowitsch mitunter wertvolle Brillanten, und er veranlaßte die Frauen der hinter ihm stehenden jüdischen Finanzmänner, gleichfalls Geschenke zu machen, die manchmal sehr erheblich waren. Man kannte die Zuwendungen als Spenden zu wohltätigen Zwecken, so gaben die Bankiersfrauen Rubinstein und Manus an die Wyrubowa die eine 50 000 Rubel und die andere sogar 200 000 Rubel, zusammen also beide Frauen weit über eine halbe Million Mark. Dabei war die Wyrubowa früher so arm, daß ihr die Zarin ein Monatsgeld von 200 Rubeln aussetzte, damit sie nicht in gar zu schäbigen Kleidern bei Hofe erscheinen brauchte.

Mit riesigen Summen wurde hier herumgeworfen, während die russischen Bauern und Arbeiter sich die Füße mit Bast umwickeln mußten, weil sie zu arm waren, sich Schuhe zu laufen. Der frühere Kleinbauer Rasputin hatte in Petersburg rasch gelernt, mit großen Beträgen umzugehen, und es ist bezeichnend, daß er die Zarin als geizig bezeichnete, weil sie manchmal wissen wollte, zu was er das Geld brauchte, das er über sein Monatsgehalt hinaus von ihr erbat. Er sagte, daß sie ihm tausend Rubel ohne weiteres gäbe, aber wenn er zehntausend oder zwanzigtausend verlange, dann möchte sie meistens erst wissen, was er mit der Summe machen wolle. Und dieser frömmelnde Geldverschwender war noch ein Jahrzehnt vorher als zerlumpter Bettler über sibirische Landstraßen gewandert! Der Jude Simanowitsch hatte ihm beigebracht, was Geld für eine wunderbare Sache ist.

Solange Rasputin lebte, brauchte Simanowitsch nicht in Sorge sein. Dieser als „heiliger Mann" aufgemachte Schlemmer und Prasser war für ihn die unversiegbare Quelle, aus der er pures Geld schöpfen konnte.

Die Befreiung der Zuckerschieber

In Kiew wurden während des Weltkrieges die drei jüdischen Zuckerindustriellen Heppner, Babuschkin und Dobryi verhaftet, weil sie riesige Mengen Zucker ins Ausland verschoben und dadurch die Zuckerversorgung der russischen Armee gefährdet hatten.

Sofort begannen wieder die Fäden zu spielen, die zu dem dank Rasputin allmächtigen Simanowitsch führten. Der verhaftete Millionär Heppner setzte seinen Schwiegersohn, der Vorsitzender der Petersburger Synagoge war, in Bewegung, und dieser wieder ging zu Simanowitsch und deutete an, daß jede geforderte Summe gezahlt werden könne, wenn es gelinge, durch irgendwelche Machinationen die Freilassung der Verhafteten zu erreichen.

Der ins Vertrauen gezogene Rasputin verlangte vom Schwiegersohn Heppners als erste Leistung die Veranstaltung eines großen Zechgelages in dem Luxusnachtlokal „Villa Rode" was dieser natürlich gern versprach. Immerhin machte er Augen, als ihm dann nach einigen Tagen von der „Villa Rode" eine Rechnung über 15 000 Rubel zuging. Wahrscheinlich hatte Rasputin gleich noch seine Lokalschulden mit auf die Rechnung setzen lassen.

In der Zuckerschiebungsaffäre war eine Untersuchungskommission eingesetzt worden, an deren Spitze der General Batjuschin stand. Ein Spielklubfreund von Simanowitsch, der ehemalige Staatsanwalt Rosen, bekam nun den Auftrag, den ihm bekannten General Batjuschin zu beeinflussen, und ihn zur Niederschlagung des Verfahrens zu bewegen. Für den Fall des Gelingens sollte der Zuckerindustrielle Heppner an Rosen ein Erfolgshonorar von 200 000 Rubel zahlen.

(Fortsetzung folgt)

Kraxelei über Lava

Nächtliche Kraxelei über Vesuv und Lava. Nächtlich, sage ich. Den das Wagnis, den Vesuv zu besteigen, ist keins, wenn es nicht bei Nacht gemacht wird, und auch Schönheit ist nicht vorhanden, wenn man nicht unter dem sternenüberstreuten Italienhimmel steht. Vor sich die weißglühenden Feuerketten der herabkollernden Lavaflüsse, prasselnd wie Asche, die den Bergkegel herunterfällt, seltsam die unbeschreiblich wirkende Ruhe unterbrechend. Und dort oben schwebt aus dem Hauptkrater eine breite Wolkenwand hoch.

Wie ein aufgeschütteter Aschenhaufen, gran in gran, ragt der Vesuv aus der Ebene. Darüber ein ewiger weißer Rauchfaden, kerzengerade in das Unendliche des überstrahlten Himmels reichend. Man verspürt eine unergründliche Stimmung im Innern, die stiller, unausgesprochener Ehrfurcht gleichkommt vor der Gewalt, die Macht über solche vulkanische Kraft hat.

Das — mit Verlaub — überaus dreckige Neapel bleibt hinter uns zurück. In langen Serpentinen zieht sich die Autostraße wie ein weißer Streifen durch Schutt und Lava. — Gleich weißen Pünktchen stechen Schutzhütten aus der Vulkanmasse, auf deren Boden eine eklige Brut schleimiger Eidechsen und Schlangen krabbelt, und in deren schattigen Winkeln gefährliche Fliegenschwärme schwirren. Ringsherum nichts als endloses Feld der spitzen Lavamassen. Bröcklig, wie Koks, liegt dieses Stück Erde da, das aus unvorstellbarer Kraft aus dem Globus gespien ist und wie feuriger Brei vor Jahren aus dem Krater quoll. Wo dieser Fluß stehenblieb — man sieht von weitem deutlich seinen Lauf, seine Nebenarme und Verästelungen —, in dem Grün der Weingärten vor Bosoreali, stehen wir vor einer Aschenwand von durchschnittlich fünf Meter Höhe, ähnlich wie ein Bahndamm schräg abfallend. Unaufhaltbar hat sie sich über Mauern und Weinranken in den Dorfbezirk hineingefressen. Vernichtung, Feuer, Kraft. Und das in einer Breite von vielen hundert Metern, alles Leben erstickend, fünf Meter in der Stunde weiterkriechend, ein rumorendes, glühendes Flußbett, vor dem die Menschen ihr Gut retten mußten.

Dunst hat sich über die Landkarte gebreitet, die sich plastisch unter uns ausdehnt. Wie ein abgezirkeltes Planschbecken, kreisrund, aber unabmeßbar, zieht sich die eine Seite des Golfes von Neapel ins Land hinein. Es ist stockdunkel geworden, nichts mehr zu sehen von dem weißen, in der Sonne leuchtenden Rauch des Hauptkraters oder den Feuerausbrüchen, die ab und zu mit verbreiteter Qualmsäule aus dem Innern des Berges puffen. Nach einer plötzlichen Straßenwendung purzeln gerade vor uns wie drei abwärtskriechende Feuerschlangen drei fließende Lavaströme von einem Nebenkrater den Berg hinab. Ein schauriges Bild in der weiten dunklen Einsamkeit und Stille. Nur das Prasseln der hinabrollenden glühenden, weißglühenden Ströme, ein blutrotes, höllisches Aufflammen einer Feuerlawine, und dann darüber flach abziehende Qualmschwaden.

Tonlos geht's weiter auf der Zickzackstraße. Der Aufstieg wird lebensgefährlich, denn in der Dunkelheit ohne Führer ist es immerhin ein Wagnis, herumzusteigen da, wo jetzt, nachdem die Autostraße zurückgeblieben ist, neben uns die leicht rutschende Lavawand in schwindelige Tiefe hinabstürzt. Tappend und scharrend kommen wir vorwärts. Der Wind wird heftiger. Gleich muß uns die Flamme des großen Kraters entgegenschlagen. Wenn wir zurückblicken, sehen wir senkrecht auf den Nebenvulkan hinunter, dessen auslaufende Masse wir vorhin über uns bewundert haben. Nun können wir in das helle Loch hineinsehen. Die Lichter der Städte und Dörfer sind gegen die blendenden Lavaströme weit unter uns verblichen, nur noch unklar sehen wir Lichtflecke, kein Unterschied mehr zwischen Meer und Land. Auch Kapri, der Berg im Wasser, ist untergetaucht.

Aus der Nacht sticht uns ein höllischer Brand entgegen. In einer knallrot lodernden Stichflamme züngelt das ewige Feuer des Vesuvs, magisch den Kraterrand beleuchtend, in dessen Felsspalten wir dem Flammenherd näherkommen. Kochend heiße, riesige Fels- und Lavabrocken unter unseren Füßen, die leise mitbeben, wenn ein Erdstoß durch den Berg geht.

Ich habe ihn mir anders vorgestellt, diesen heiligen Berg Italiens. Ich glaubte ein Loch vorzufinden, aus dem ein kleiner Flammenstrahl herausschießt. Statt dessen ist es ein Kuchennapf, ein eingesackter Kegel, ähnlich vielleicht einem Mondkrater, soweit wir ihn uns vorstellen können, und darinnen noch ein neuer, der eigentliche Krater, über den sich ein dauernder Sprühregen von Schwefel und Lava ergießt, unheimlich beleuchtet durch die knatternden Flammen und den von ihnen hochsteigenden, gespenstischen Rauch.

Als wir wieder nach Stunden, zwei Uhr mag's sein, den Abstieg beginnen, haben wir nur dieses eine unvergeßliche Gemälde in der Erinnerung, dieses höllische Feuer, wie es prasselt, zischt, sticht und pfeift.

J. Günther.

Aus aller Welt

Wasserfreier Alkohol

Es ist allgemein bekannt, daß es uns bisher gelungen ist, einen 95prozentigen Alkohol herzustellen. Wollte man wasserfreien Alkohol gewinnen, so stieß man auf Schwierigkeiten, die nur durch sehr hohe Geldausgaben überwunden werden konnten. Jetzt kommt aus Graz die Nachricht, daß es zwei Deutschen, den Forschern Pestemer und Gubitz gelungen sei, völlig wasserfreien Alkohol durch ein besonderes Verfahren, das in der Anwendung hoher Drucke beruht, herzustellen. Dieser wasserfreie Alkohol ist zudem noch billiger als der bisherige 95prozentige. Diese Erfindung kann ungeahnte Folgen nach sie ziehen, da für mannigfache Dinge die Wasserfreiheit des Alkohols von besonderer Wichtigkeit ist. Die Vermischung z. B. mit Benzin ließ bei dem 95prozentigen sehr zu wünschen übrig, weil das 5prozentige Wasser die Kraft des Benzins lähmte. Der reine Alkohol wird wahrscheinlich den ausländischen Treibstoff zum Teil verdrängen. Damit wäre unserem Binnenmarkt geholfen, denn der Alkohol ist im Gegensatz zu den jetzt im Gebrauch befindlichen Treibstoffen ein rein deutsches Erzeugnis. Auch wird die Langlebigkeit mit Alkohol gespeister und betriebener Motore dadurch vergrößert, daß der wasserfreie Alkohol Metalle weniger angreift als wasserhaltiger. Auch für chemische und mikroskopische Zwecke ist die Wasserfreiheit des Alkohols unumgänglich erforderlich.

Malereien aus der Eiszeit in Spanien

Wertvolle Malereien zur Vorgeschichte Spaniens wurden in der Nähe von Castellon an der Levanteküste gefunden. Nach den Aeußerungen von Professor Dr. Hugo Obermaier, der als deutscher Gelehrter seit mehreren Jahren an der Madrider Universität tätig ist und mit der Erforschung des Fundes beauftragt wurde, stammen die Malereien von einer Bevölkerungsgruppe, die zur Eiszeit den Ostteil der Pyrenäenhalbinsel bewohnte. Die Angehörigen dieser Gruppe unterschieden sich nach ihrer sozialen Zusammensetzung stark von den damaligen Einwohnern des nördlichen Spanien und Südfrankreichs, von deren Kunst die südfranzösischen Höhenzeichnungen zeugen. Die Kunst der südlichen Gruppe scheint der der nördlichen überlegen gewesen zu sein, da letztere sich nur auf Tierzeichnungen beschränkten, während in Spanien jetzt Darstellungen von Kriegstänzen, Jagd-, Kampf- und Sternbildern gefunden wurden.

Wilhelm von Scholz' „Meroe" im Konstanzer Stadttheater

Die Aufführung dieses Trauerspieles des in Konstanz wohnenden Dichters wurde zum kulturellen Ereignis der Grenzstadt. Wir haben bei diesem Werk das tiefe Empfinden, daß es das Wesenhafte unseres Volkes wiedergibt und im Grunde völkisch, deutsch ist, gleichgültig in welches Gewand es sich kleidet.

Es ist erfreulich, daß gerade das Stadttheater der Wahlheimat des Dichters als verspätete Aufführung zu Wilhelm von Scholz' jüngst vergangenem 60. Geburtstag dieses Schauspiel einstudiert hat und der Spielkörper an dieser reifen dichterischen Leistung zu einer Tat emporwuchs, wie wir sie nur selten erleben durften. Die Schauspielerleistung griff unter der Führung des Dichters, der die Inszenierung selbst übernommen hatte, weit über das gewohnte Maß hinaus und bildete in Verbindung mit dem straffen Aufbau des Stückes und seiner klaren kristallenen Sprache eine bruch- und rissellose Schöpfung von begeisternder Schönheit. Wir dürfen wohl sagen, das Schauspiel wurde uns zum Erlebnis.

Wilhelm von Scholz nahm den Stoff zu diesem mythischen Schauspiel aus einem Königreich des vorgeschichtlichen Asiens und gestaltete die Problemstellung Königtum — Priestertum in Verbindung mit einer disziplinierten, geschliffenen Sprache zur beinahe klassischen Vollendung. — Der Gedanke findet seine Formung, daß alles Führertum untergehen muß, wenn es statt bewußt auf einer Idee zu gründen, sich nur auf Name, Tradition und Waffengewalt stützt; und wir empfinden am stärksten die Größe des Schauspieles, weil es sich von selbst des mythischen Gewandes entledigt und aufbauend in unsere Zeit hineinwächst. Des Dichters Sehnsucht nach dem zufallsfreien, königlichen Führertum des Besten, der als Stärkster und von der Idee Erfülltester aus dem Volke herauswachsen muß, gewinnt in diesem schon 1905 geschriebenen Trauerspiel vollkommenste Gestaltung.

*

Wolfgang Fritsch, eine prächtige Bühnenfigur, gab den König Sarias wuchtig und eindrucksvoll. Zu einem Erlebnis wurde Eva Mansfeld als Meroë, die dieser tragischen Frauengestalt die Größe reinen Muttertums verlieh. Am fühlbarsten wurde die Führerhand des Dichters in der Darstellung des Prinzen Hiram durch Alph Rainau, der bisher seine reifste Bühnenleistung zeigte. Auch die übrigen Kräfte trugen ihren Teil dazu bei, die Gesamtleistung abzurunden und den Eindruck unverwischbar zu machen.

Die Aufführung, der die Bürgermeister der Stadt Konstanz beiwohnten, wurde sowohl für den Dichter als auch für die Schauspieler ein beachtenswerter Erfolg.

K. N.

Theater der Kriegsgefangenen

Das Museum der Berliner Staatstheater zeigt augenblicklich eine Ausstellung von Plakaten, Zeichnungen und Abbildungen, die in einem sibirischen Gefangenenlager während des Weltkrieges entstanden und von einem regelrechten Theaterleben künden, das die dort in furchtbarster Einöde und schlimmster Kälte lebenden deutschen Kriegsgefangenen aufgezogen hatten. Die Eintönigkeit des Daseins zwang die Gefangenen, sich nach geistiger Betätigung umzusehen, und der beste Ausweg schien das Theater, weil von ihm alle erfaßt werden konnten.

Es ist wenig bekannt, daß in mehreren hundert Gefangenenlagern regelmäßig spielende Theater organisiert waren. Aufschluß hierüber gibt ein bereits vor einigen Jahren erschienenes Buch „Theater ohne Frau", das eine fast lückenlose Aufstellung aller dieser Gefangenen-Theater enthält und auch die Namen der einzelnen Theaterleiter angibt, von denen wir dann etliche im Frieden wiederfanden. Manche von ihnen entdeckten überhaupt erst in der Gefangenschaft ihre Liebe zum Theater, so daß sie dann später hier ihren Beruf fanden. Die Ausstellung der Staatstheater führt uns nun zum ersten Male die echten Dokumente vor Augen. Da sehen wir zahlreiche liebevoll und mit künstlerischem Geschmack ausgeführte Plakate, und die Theaterzettel sprechen von dem überaus vielseitigen Spielplan. Anscheinend schreckte man vor keiner Schwierigkeit zurück, denn es wurden sogar so personenreiche Stücke wie Wildenbruchs „Rabensteinerin" gegeben, ferner der „Faust", ein Akt aus „Tannhäuser" und der „Bajazzo". Neben klassischen Werken der Literatur wird auch Ibsen gespielt und sogar Wildes „Salome", obschon nur männliche Darsteller zur Verfügung standen. Es gab Spezialisten für Frauenrollen, wobei es sich aber nicht, was besonders betont werden muß, um krankhafte Veranlagungen handelte, sondern es wurde aus der Not eine Tugend gemacht. Diese Theater der Kriegsgefangenen sind — mit wenigen Ausnahmen — ein Beweis, daß man hier das Theater nicht als einfache Vergnügungsstätte ansah, sondern seinen Wert für die innere Festigung und Erbauung des Menschen erkannte. Ohne das Theater hätte mancher die schwere Zeit der Gefangenschaft nicht ertragen.

Aus Kunst und Leben

Kulturpolitisches aus dem Land der Freiheit

Manchmal erhellen auch Nebensächlichkeiten blitzartig die Situation eines Landes. Mehr als Zahlen es vielleicht können, beleuchtet ein kürzlich in Cincinnati, USA, gehaltener literarischer Vortrag die kulturell-geistige Lage und darüber hinaus entscheidende Zukunftsprobleme Amerikas.

Der Jude Michael Gold hielt im Auftrage des Pen und Hammer-Klubs einen Vortrag über moderne Literatur, der nichts anderes als eine kommunistische Propaganda war. Trotz des Widerstandes eines jüdischen Stadtvertreters wurde es Gold verboten, diesen Vortrag in der Gedenkhalle der Stadt zu halten, so daß er in einen Hotelsaal ziehen mußte. Hier fand dann vor etwa dreihundert Menschen die Versammlung statt, die von einem Neger geleitet wurde und auf der außerdem noch der Jude David Levison eine antifaschistische Ansprache hielt. Gold selbst erging sich in wüstesten Ausfällen gegen den Nationalismus, feierte auf literarischem Gebiet u. a. Upton Sinclair als „Imitation" des Messias und verstieg sich bis zu der Behauptung, daß „Patriotismus die letzte Zuflucht eines Schuftes" sei. —

Noch gehen solche Vorträge im öffentlichen Leben Amerikas unbeachtet unter, aber wie lange noch? und die Gefahr des Juden, des Negers und des Kommunismus, die hier einträchtig zusammenarbeiteten, wächst sich zu einer Katastrophe für Amerika aus.

Enge Zusammenarbeit zwischen NS-Kulturgemeinde und VDA.

In der Reihe der Abkommen, die die NS-Kulturgemeinde mit den größeren Verbänden und Organisationen getroffen hat, ist jetzt auch eine Vereinbarung mit dem Volksbund für das Deutschtum im Auslande (VDA) zustandegekommen. Danach stehen die Einrichtungen der NS-Kulturgemeinde dem VDA mit seinen Landesverbänden und Ortsgruppen für die Durchführung künstlerischer Veranstaltungen zur Verfügung. Der VDA weist seine Mitglieder auf die durch die NS-Kulturgemeinde gebotenen Möglichkeiten zum regelmäßigen Besuch künstlerischer Veranstaltungen hin. Um eine besonders enge Fühlungnahme zwischen der NS-Kulturgemeinde und dem VDA zu ermöglichen, werden in den provinziellen Dienststellen und Landesvertretungen beider Organisationen Verbindungsmänner bestellt. Ein Vertreter der Bundesleitung des VDA tritt zur Sicherung der Zusammenarbeit in den Stab des Amtsleiters der NS-Kulturgemeinde ein.

Förderung von Kunst und Künstlern in Düsseldorf

Die Gesellschaft zur Förderung der Düsseldorfer bildenden Kunst wird Mitte Januar in der Kunsthalle eine ständige Kunstausstellung eröffnen, die später auch in anderen Städte gezeigt werden soll, um für die zeitgenössische rheinische Kunst zu werben. Zur Förderung lebender Künstler sollen in Zukunft besondere Aufgaben gestellt werden, für die jeweils ein Preis von 5000 Mark zur Verfügung steht. Die Stadt selbst hat eine „Galerie der Neuzeit" gegründet, die ebenfalls vor der Eröffnung steht.

Ehrung für einen Verlagsbuchhändler

Der geschäftsführende Ausschuß der Deutschen Bücherei hat in seiner letzten Sitzung den Leipziger Verlagsbuchhändler Hofrat Dr. h. c. Arthur Meiner zum Ehrenmitglied auf Lebenszeit ernannt. Hofrat Meiner, der schon an der Gründung der Deutschen Bücherei beteiligt war, hat sich um den Ausbau und die Entwicklung der Anstalt große Verdienste erworben.

Vitamin C gegen die Bluterkrankheit

Blutungen größeren Umfangs z. B. bei der Bluterkrankheit, sind im allgemeinen sehr schwer, häufig überhaupt nicht zu stillen. Den deutschen medizinischen Forschern A. Böger und H. Schröder ist es — wie sie in der medizinischen Universitätsklinik in München mitteilten — gelungen, die Blutungen durch das Vitamin C zum Stillstand zu bringen. Durch Verabreichung von ungefähr 150 Milligramm je Tag auf dem Wege der intravenösen Einspritzung konnte auch in den schwersten Fällen ein voller Erfolg erzielt werden. Damit wäre der Bluterkrankheit die Gefahr des tötlichen Ausgangs genommen.

Der Eisengehalt der pflanzlichen Nahrungsmittel

Die Ansicht, daß der Spinat das eisenreichste Gemüse sei, ist nicht nur in Laien- sondern auch in Aerztekreisen weit verbreitet, aber, wie die Untersuchungen von Haensel ergeben haben, irrig, denn nach diesen Untersuchungen hat von allen Vegetabilien, die zur Nahrung verwendet werden, der Kopfsalat den größten und der Spinat den geringsten Gehalt an Eisen. Wenig bekannt ist die Tatsache, daß auch die Kartoffel eisenhaltig ist. Nächst dem Kopfsalat besitzen die Blätter des Kohlrabi den größten Eisengehalt. Es folgen dann in absteigender Reihenfolge: Winterkohl, Endivien, Kartoffel und Spinat. Bei der Bedeutung der Mineralstoffe für die Ernährung sind diese Tatsachen nicht ohne Bedeutung, wird doch der Eisenbedarf des Menschen auf täglich etwa drei viertel Milligramm geschätzt.

Alte Mittel an neuem Werk

Ein Stück Kulturpropaganda an der Saar

Jeden, der einmal im Buch der französischen Propaganda geblättert hat und sich dort etwas auskennt, wird es nicht weiter wundern, daß bestimmte Kreise auch im Saargebiet während der 15 Jahre durch eine intensive Kulturpropaganda eine frankophile Stimmung zu erzeugen suchten. Daß man damit das besonders heute erhobene Geschrei, der Saarländer gehöre kulturell zu Frankreich, Lügen straft, scheinen sich die Prediger in der Wüste nicht klar gemacht zu haben. Wahrscheinlich wollten sie die angeblich schon vorhandene gallische Wesensart nur noch vertiefen. Der 13. Januar wird ihnen die Antwort erteilen, wie man an Ort und Stelle denkt und mancher Theoretiker wird sich sicherlich an seinem grünen Tisch festhalten müssen, um nicht schwankend zu werden.

Wir hören auch heute noch von den ganz Sicheren, die erst Zeit brauchen, um den neuen Wind zu spüren, der an der Saar weht, Phrasen und Schlagworte, die langsam in der Propaganda so abgedroschen sind, wie das „Passe" beim Skat. Sie glauben immer noch einen Grand mit Vieren in der Hand zu haben, während das Spiel von anderer Seite schon lange aufgegeben ist. Daher werden unsere deutschen Brüder gewarnt vor der Gefahr, die ihrer geistigen Freiheit im Falle einer Rückkehr zu Deutschland droht. Da wird gepredigt von der kommenden Verheidung, von geistiger Zwangsherrschaft und wirtschaftlicher Auspowerung.

Die Brüder an der Saar können darüber nur ironisch lächeln, denn man sucht da vor Dingen zu warnen, die aus den letzten 15 Jahren noch allzu deutlich in ihrer Erinnerung leben werden. Oder traut man ihnen wirklich ein so schlechtes Gedächtnis zu, daß sie schon die Neugründungen von Zeitungen vergessen hätten von der Art eines „Der Neue Saarkurier" (1919—26), dessen Absicht aus dem Untertitel „Le Nouve Courier de la Sarre" nur allzu deutlich wurde, oder die „Saarchronik", die alles in den Schmutz zog, was einem Deutschen heilig ist? Zur Silvesteransprache 1932 unseres ehrwürdigen verstorbenen Reichspräsidenten läßt sich einer dieser üblen Schreiberlinge aus: „Es war eine jener politischen Kindereien, worin sich das deutsche Volk gefällt, zum Nachfolger Eberts auf den Präsidentenstuhl der deutschen Republik einen Mann zu wählen, der, ein Greis, selber zugegeben hat, daß er sich in seinem Leben nie um Politik gekümmert, seit seiner Leutnantszeit nie ein anderes als militärwissenschaftliches Buch zur Hand genommen und in Kunstausstellungen nur an Schlachtenbildern Interesse gehabt habe. Ein politischer Nichtwisser und Banause (!) zugleich schien dem Volke gerade recht für ein Amt, das so viel politisches Wissen und Können, so viel politisches Fingerspitzen- und Taktgefühl verlangt..." So geht es weiter. Wir begnügen uns mit diesem Auszug, ohne ihm auch nur ein Wort hinzufügen zu müssen. Betont soll nur noch werden, daß dieser Ausfall absolut nicht allein dasteht, sondern nach Belieben aus anderen Druckschriften ergänzt werden kann, in denen sich die Leute ausließen, die überall in der Welt auftauchen, wo es Haß zu säen gibt. Aber diese plumpen Mittel stießen bei der Saarbevölkerung auf eine Haltung, die sie am 13. Januar durch das richtige Kreuz mit dem schwarzen Bleistift quittieren werden. Wen dieses Kreuz trifft, wissen wir.

Heute redet man auf einmal von gefährdeter geistiger und religiöser Freiheit. Man scheint ganz vergessen zu haben, daß unter der Präsidentschaft Rauls Schulbeispiele geistiger Knebelung auf den Gebieten Schule und Kirche geliefert worden sind.

Jeder Sarländer weiß heute noch!

Im Saarstatut (Kap. 1 § 14) war dem französischen Staat erlaubt, für das Personal der Saargruben und dessen Kinder Volks- und technische Schulen zu gründen. Durch eine Verordnung vom 10. Juli 1920 dehnte die Regierungskommission diese Bestimmung für das gesamte Personal der Saargruben „ohne Rücksicht auf Staatsangehörigkeit" aus. Die Rede Ferrys vor der Union du Commerce et de l'Industrie (Saarbrücker Landeszeitung vom 7. 6. 1923) zeigt nur allzudeutlich die Absicht dieser Maßnahme, wenn er sich verrät: „Sie werden sich klar sein über den Einfluß, den ein wohldurchdachter, französischer Unterricht auf die Jugend dieses Landes ausüben kann. In 12 Jahren, wenn die Abstimmung stattfindet, werden die Kinder, die jetzt 9 Jahre zählen, das Alter haben, daran teilzunehmen. In unseren Schulen ausgebildet werden sie sich wahrscheinlich für Frankreich aussprechen." Umsonst alle Hoffnung, Herr Ferry, denn die „Kinder" sind heute politisch so gescheit, daß sie auf ihre Absicht wahrscheinlich was husten werden.

Doch man wollte damals kein Mittel einer Beeinflussung unversucht lassen und trug sich sogar mit dem phantastischen Plan der Gründung einer Hochschule im Saargebiet.

Und wenn man heute den Vatikan mit in den Kampf hineinzuziehen versucht, so ist das nur die Wiederholung einer Methode, die schon 1923 die entschiedene Ablehnung der katholischen Volksgenossen im Saargebiet in einem Schreiben an die Bischöfe von Trier und Speyer fand. Versuchte man doch damals schon durch die religiöse Verselbständigung der Saargegend mehr und mehr die Basis für den „Autonemen Saarstaat" zu schaffen. Im Anschluß an den saarländischen Katholikentag (3. Juni 1923 in Saarbrücken), auf dem den genannten Bischöfen „unverbrüchliche Treue und kindlicher Gehorsam" gelobt wurde, wußte der „Temps" (Nr. 22595 vom 18. 6. und 22615 vom 8. 7. 1923) nur von „Pangermanismus" zu sprechen. Wahrscheinlich wird ihm am 13. Januar 1935 dazu wieder Gelegenheit gegeben sein, wenn er seine Auffassung über deutsches Empfinden und deutsche Art bis dahin nicht geändert und die Einsicht gewonnen haben sollte, die sonst schon in anderen Kreisen um sich gegriffen hat. Wir haben diese Ereignisse und Versuche, die Bevölkerung an der Saar durch Zeitschriften, Theater, Kinos und vor allem durch die Zeitungen für Frankreich einzuspannen, nicht vergessen, ebenso wie wir die gegenwärtige Politik mit einem klaren Blick sehen und erkennen. Wir sind im neuen Deutschland gewöhnt, in die Zukunft zu schauen und tun das auch in erster Linie, doch dabei können wir schließlich nichts für unser gutes Gedächtnis.

Wie ihnen die Antwort in jedem einzelnen Falle erteilt wurde, zeigt uns die Durchsicht der deutschen Zeitungen und öffentlichen Organe. Sie haben harte Kampfjahre für Deutschland hinter sich und werden nach dem 13. Januar aufatmen.

Daß ihre Arbeit und der Kampf aller Brüder an der Saar während 15 Jahren nicht umsonst war, wird der 15. Januar zeigen, an dem auch diejenigen, die sich heute noch mit geballter Faust grüßen, das Ergebnis in der platten Hand halten werden und erwachen, wenn es in allen deutschen Gauen klingt: Deutsch ist die Saar!

Röhr.

Organismus, nicht Organisation

Von Heinrich Guthmann, stellv. Abteilungsleiter im Amt NS-Kulturgemeinde

Es genügt nicht, voller Genugtuung zu sagen: „Ich habe ein Theater-Abonnement". Die Entwicklung wird dahin führen, daß die NS-Kulturgemeinde einen Kunstring hat — wie jetzt schon in Berlin — und daß sie einen Filmring bildet. Alles dies und noch mehr wird sie tun. Aber auch dann wird es nicht genügen, sich damit zufrieden zu geben, daß man ein Bild billig und bequem kaufen und einen guten Film für wenig Geld sehen kann.

Die Organisation ist notwendig, denn sie muß dem Volk die Kunst vermitteln. Aber noch notwendiger als die Organisation ist die Gesinnung, aus der heraus man sie geschaffen hat. Die Organisation ist nur das technische Rüstzeug in dem Kampf um die kulturelle Erneuerung. Erneuern aber sollen und müssen sich die Geister, die Seelen, die Herzen, denn Kultur und Kunst sind nur das sichtbare und hörbare Abbild der Empfindungen, Meinungen und Auffassungen, die der Mensch in seinem Innern hat.

Es ist nicht leicht, eine große. festgefügte Organisation zu schaffen und lebendig zu erhalten. Aber noch schwerer ist die Bildung einer Kampfgemeinschaft, wie die NS-Kulturgemeinde es durch jedes ihrer Mitglieder werden will und muß. Dieser Kampf stellt uns vor die gleiche Situation, in der sich die politische Bewegung in den Jahren des Ringens um die Machtergreifung befand. Auch hier genügte nicht die Mitgliedschaft. Ausweis und Mitgliedsbuch sind noch heute eine äußerliche Sache, wenn ihr Inhaber sich nicht der Idee verschworen fühlt. Auch damals im politischen Kampf mußte jeder Einzelne bis in das letzte Dorf einzeln geworben werden. Zwar ist es heute leichter, einem Theaterring und einer Besuchergemeinde anzugehören, als vor der Machtergreifung die Mitgliedschaft zur Partei zu erwerben. Das brachte damals nur Gefahren mit sich. Wer aber irgend einem der Kunstringe der NS-Kulturgemeinde angehört, hat nur Vorteile davon. Gerade darum aber ist der Kampf, der heute auf geistigem und kulturellem Gebiet geführt wird, ebenso schwer.

Das klingt sehr kühn. Aber die Kühnheit dieses Gedankens kann nur von denen verstanden werden, die begreifen, daß das geistige und kulturelle Schicksal eines Volkes keine geringe Sache darstellt, sondern daß es vielmehr allein von seiner geistigen Haltung abhängt, ob es sich auf die Dauer politisch bewähren wird. Die Generation, die nach Bismarck den Staat zu führen hatte, übernahm als Erbe ein starkes Reich. Aber dieses Erbe wurde schmählich vertan, weil das kulturelle Leben darniederlag und oberflächliche, rein materialistische Gesinnung die breitesten Schichten beherrschte.

Das für uns zu verhindern, ist unsere wichtigste Aufgabe. Und darüber zu wachen, daß die Aufgabe erfüllt werde, ist die vornehmste Pflicht der NS-Kulturgemeinde und aller derer, die in dieser Organisation mitarbeiten. Es ist ihre Pflicht, auch diejenigen, die ihr bisher nur angehören, dazu zu bewegen, daß sie nicht allein empfangen sondern mitwirken. Immer mehr muß diese Aufgabe in den Vordergrund treten. Jedes Mitglied muß sich dessen bewußt werden, daß es mit dem Eintritt in eine Theatergemeinde, einen Kunstring usw. eine innere Verpflichtung übernimmt, die eine bestimmte geistige Haltung verlangt. Die NS-Kulturgemeinde ist ein Teil der Bewegung, und eine Bewegung ist kein Zustand sondern Kampf. Ganz einfach ist damit etwas gesagt, was auf anderen Lebensgebieten ohnehin klar ist: Der Kampf der Partei wird täglich fortgesetzt, wird ständig neu gekämpft. Und die kulturellen Forderungen, die sie erhebt, und die sie durchzusetzen sich bemüht, nehmen in dem Programm, das sie erfüllen will, keinen geringen Raum ein.

Die Aufgabe ist groß, und das Ziel kann nicht hoch genug gesteckt sein. Das erfordert den Einsatz des ganzen Menschen. Um diesen Einsatz ringen — nichts Geringeres kann uns genügen.

„Ich steh' auf hohem Balkone . ."

Annette v. Droste-Hülshoff zum Geburtstag

Es gibt Dichtung, bei der es nicht einmal genügt, aus der Landschaft an sie heranzugehen, man muß sie rassisch betrachten. Was wir unter „Germanen" verstehen, setzt sich zusammen aus dem nordischen Leistungsprinzip, dem geschnellten Pfeile vergleichbar an Temperament, und dem fälischen, dem stehenden Persönlichkeitstyp, beides etwa Siegfried und Hagen im Nibelungenlied (auch Hagen ist germanischer Held, er rächt ja Siegfrieds Verrat an Brunhild!). Die Mischung freilich kann ganz verschieden sein, im Menschen, aber auch in den Dichtungen, die bald das eine, bald das andere stärker hervortreten lassen. Nordische Dichtung hat „Schwung", fälische „steht", Drama und Epos unterscheiden sich so, alles im Groben genommen. In einem sind beide Rassetypen geeint.

In der größten deutschen Dichterin, einem Kinde des norddeutschen Westfalen, Anna Elisabeth von Droste-Hülshoff, geboren am 10. Januar 1797, tritt das Fälische in großartiger, oft schauriger Herbheit in die deutsche Dichtung ein. Hält man Hebbels Balladen neben die ihren, so zeigt sich eine deutliche Stimmungsverwandtschaft, aber Hebbel trägt überall die nordische Spannung des fliegenden Pfeils, die ihn auch zum Dramatiker macht. Die Balladen der Droste haben „unterirdische" Spannung, sie sind ganz dastehende Gegenwart, auch das Ereignis, die Bewegung steht in harter Plastik da. Sieht man ihre Lyrik etwa in Avenarius' rein stofflich geordnetem „Hausbuch deutscher Lyrik" zwischen all diesen bunten Stilen, gleich einer Schwertlilie auf einem Kinder-Blumenbeet, stehen, so fühlt man ihre strenge, von Grund aus heldische Männlichkeit, ihre tragische Haltung zwischen dem Wohlgefühl der andern, geradezu rassisch hervorstechen. Man lese etwa ihr Gedicht „Mondesaufgang" zwischen Matthias Claudius liebem „Der Mond ist aufgegangen" und Goethes weichem Jugendgedicht „Füllest wieder Busch und Tal" (alles rangiert natürlich nach dem Mond), so erkennt man gleich deutlich ihre Eigenart; die dann in Balladen wie „Der Tod des Erzbischofs Engelbert von Köln", „Das Fegefeuer des westfälischen Adels", „Vorgeschichte" (im „Deutschen Balladen-Buch", herausgegeben von Wilhelm v. Scholz, Verlag Georg Müller, München) eine erschütternde Durchdringung des Stoffes mit echtem Leben vollbringt. Alle Gedichte der Droste haben „Dimension", sie bringt es nicht fertig, leicht zu sein, sie bleibt einsam in sich, auch in der Liebe, ihre Innigkeit ist von berauschender Tiefe. Man hat die größten Dichterinnen anderer Völker mit ihr verglichen und ihr den ersten Rang zuerkannt.

Ihre Heimat reicht von Westfalen bis zum Bodensee, ist also die Westmark im weitesten Sinne. Wer auf einer Reise nach Meersburg kommt, der kann das denkwürdige erhabene Felsenschloß dicht über dem Wasser bewundern und sich in den Räumen der Droste ergehen bis zu der Stelle, wo sie oft stand, wenn in ihr das Nordische durchbrach und sie singen mußte:

„Ich steh' auf hohem Balkone am Turm,
Umstrichen vom schreienden Stare,
Und laß gleich einer Mänade den Sturm
Mir wühlen im flatternden Haare;
O wilder Geselle, o toller Fant,
Ich möchte dich kräftig umschlingen
Und, Sehne an Sehne, zwei Schritte vom Rand
Auf Tod und Leben dann ringen!"

Wilhelm Albrecht.

*

Bengt Berg 50 Jahre alt

Der berühmte schwedische Forscher Bengt Berg feierte am 9. Januar seinen 50. Geburtstag. Bengt Bergs Tierbücher sind in hohen Auflagen in der ganzen Welt verbreitet. Er vereinigt in seltener Weise die Eigenschaften eines hervorragenden Zoologen, Schriftstellers, Tierfreundes und Photographen. Unvergessen bleibt ihm, daß er den Lügen über Deutschland stets mannhaft entgegengetreten ist und aus seiner Deutschfreundlichkeit nie ein Hehl gemacht hat. Der große schwedische Forscher darf daher an seinem 50. Geburtstag gerade in Deutschland der herzlichen Anteilnahme weiter Kreise gewiß sein.

Hans Dominik

Copyright bei Scherl-Verlag, Berlin.

(54)

Kyushu ließ sich den Empfang seiner Weisungen von den einzelnen Flugzeugen bestätigen, bevor er sich wieder seinem Gefährten zuwandte.

„Mögen die Götter geben, Oburu, daß die Amerikaner heute ebenso sorglos sind wie die Russen damals vor Port Arthur! Wenn uns das Feuer ihrer Zerstörer nicht während der wenigen Minuten des Sturzfluges packt, muß unser Unternehmen gelingen." — — —

Was sich während der nächsten Minuten ereignete, sollte außer mancherlei anderen Folgen auch die von Mr. Collins gänzlich unerwartete nach sich ziehen, daß ihm der größte Teil seiner Gefängnisstrafe erlassen wurde. Während die einzelnen Piloten des japanischen Geschwaders noch dabei waren, den Funkspruch Kyushus zu bestätigen, lag dessen Text schon auf dem Schreibtisch von Kapitän Bancroft, und eifrig war er dabei, ihn zu entschlüsseln. Ein Großalarm des Marineamtes in Washington war die nächste Folge, und dann flog der Funkspruch Kyushus, diesmal nach einem amerikanischen Schlüssel chiffriert, über den Pazifik zurück zu den Antennen der Zerstörerflotte.

Da war auch hier Alarm. Signale schrillten, die Mannschaften traten auf Deck an, die Munitionsaufzüge begannen zu arbeiten. Wie Teleskope spielten die langen Rohre der Flakgeschütze nach allen Seiten, zu hohen Stapeln häuften sich neben ihnen die Granaten. Und nicht nur die Abwehrkanonen, auch Dutzende scharfer Fernrohre suchten das Himmelsgewölbe ab, um den Gegner frühzeitig zu entdecken. Onkel Sam schlief nicht, wie damals der Russe bei Port Arthur. — —

MaLane fuhr zur „Blue Star" hinüber, um Roddington von dem, was bevorstand, Kenntnis zu geben. Er traf ihn in der Gesellschaft von Dr. Wegener auf dem Achterdeck, von wo aus die beiden mit Verwunderung die Gefechtsvorbereitungen auf der Zerstörerflotte beobachteten.

„Was gibt's denn bei euch, Freddy?" begrüßte ihn Roddington. „Ihr benutzt wohl die Gelegenheit, hier ein kleines Flottenmanöver abzuhalten . . ."

Er stutzte, als er die ernste Miene MacLanes bemerkte, und vernahm mit Bestürzung, was ihm der zu berichten hatte.

„Ja, so stehen die Dinge, mein lieber James", schloß MacLane seine Mitteilungen. „In einer knappen Stunde dürfte das japanische Geschwader hier erscheinen. Die Schüsse unserer Abwehrkanonen werden vielleicht das Signal zu einem neuen Weltkrieg geben. Ich vertraue auf die Zielsicherheit unserer Artilleristen. Sie werden den Feind hoffentlich vernichten, bevor er Schaden anrichten kann. Trotzdem möchte ich dir empfehlen, die „Blue Star" etwas zu verholen. Wenn es doch zu einem Bombenabwurf kommt, werden sie sicher hier in der Nähe des Schachtes fallen."

MacLane mußte an Bord von „A 17" zurückkehren. Schweigend drückte Roddington ihm die Rechte.

„Kopf hoch, James!" rief MacLane noch zum Abschied und stieg an dem Fallreep hinab.

Roddington kehrte zu Dr. Wegener zurück. Der hatte den Bericht MacLanes mit angehört, ohne ein Wort zu sagen. Den Kopf in die Hände gestützt, saß er am Tisch und grübelte vor sich hin. Als Roddington zum Telephon griff, fuhr er aus seinem Nachdenken auf.

„Was wollen Sie tun, Roddington?"

Den Rat MacLanes befolgen, mit der ‚Blue Star' ein Stück vom Schacht fortgehen."

„Wenn Sie durchaus wollen, meinetwegen, aber lassen Sie vorher die Barkasse klarmachen."

„Warum? Was haben Sie vor, Doktor Wegener?"

„Das Gegenteil von dem, was Sie wollen. Ich beabsichtige, mir die Ereignisse der nächsten Stunden eben gerade von unserem Schacht aus anzusehen."

„Sind Sie des Teufels, Doktor? Gehen Sie mit Selbstmordgedanken um, daß Sie sich ausgerechnet auf die Schießscheibe setzen wollen?"

Mit einer jähen Kopfbewegung warf Dr. Wegener das Haar aus seiner Stirn.

„Falsche Diagnose, Roddington! Ich gedenke dies schöne Leben noch recht lange mitzumachen. Fahren Sie mit mir zum Schacht! Sie werden es nicht bereuen; ich verspreche Ihnen das interessanteste Schauspiel Ihres Lebens."

Während der Doktor sprach, hatte er sein Taschenfeuerzeug hervorgeholt. Spielerisch ließ er es ein paarmal auf- und zuschnappen und schien seine besondere Freude an den kräftigen Funken zu haben.

Nun schob er es in seine Tasche zurück und fragte:

„Wie ist es, Mr. Roddington? Wollen Sie mitkommen? Ich versichere Ihnen, es wird sich für Sie lohnen."

Ein kurzes Zögern und Ueberlegen, dann hatte Roddington seinen Entschluß gefaßt.

„Gut, Doktor, ich will Sie begleiten."

Während er mit dem Doktor zusammen in die Barkasse stieg, setzte sich die „Blue Star" in Bewegung und dampfte ein paar Kilometer von dem Schacht fort. Der Doktor warf ihr einen Blick nach, öffnete die Lippen, als ob er etwas sagen wolle, und zog es dann doch vor, nicht auszusprechen, was er dachte. — — —

Es waren fast die gleichen Gedanken, die Major Kyushu in dieser Minute entwickelte. Auf eine Frage Oburus, warum das Geschwader auch noch Thermitbomben mitgenommen habe, erwiderte er:

„Wenn unsere Wasserbomben den Schacht in der Tiefe aufgerissen haben, werden ihm Riesenmengen von Treibstoff entströmen. Es können viele tausend Kubikmeter sein. Der Brennstoff wird schnell zur Meeresoberfläche emporsteigen und sich weithin über die See verbreiten. Eine einzige Thermitbombe darauf, Oburu, und die Zerstörerflotte ist geliefert. Auf viele Kilometer hin wird die See ein Feuermeer sein. Was nicht verbrennt, wird ersticken."

Vergeblich versuchte Oburu die Furcht zu unterdrükken, die in ihm aufkam. Er vermochte nicht den Gedanken zu verscheuchen, daß der Riesenbrand auch den eigenen Flugzeugen verhängnisvoll werden könnte. Daß alle Maschinen, die etwa niedergehen mußten, verloren waren. Er verhielt sich während des weiteren Fluges schweigsam und hörte nur noch mit halbem Ohr, was Kyushu sagte. — — —

Die Barkasse der „Blue Star" lag am Schacht; auf der Plattform standen Roddington und Dr. Wegener. Tiefblau wogte die See um den Schacht, wie ein Azurschild wölbte sich der Himmel über ihr. Mit einem scharfen Glas suchte der Doktor den Horizont in der Richtung ab, aus der das japanische Geschwader zu erwarten war.

„Wollten Sie mir sagen, Doktor Wegener, was Sie vorhaben?" fragte Roddington ungeduldig.

„In wenigen Minuten werden Sie es erfahren, Mr. Roddington."

Während der Doktor es sagte, preßte er das Glas noch dichter an die Augen, spähte schärfer hindurch und ließ es dann sinken. Ganz in der Ferne, dicht über der Kimme im Norden, hatte er zehn winzige silberne Pünktchen erschaut.

„Der Feind ist da, Roddington. Jetzt los!"

Mit einem Sprung war er an dem Handrad, welches das große Treibstoffventil der Schachtkuppel bediente. Fest packten seine Fäuste in die Speichen und begannen es aufzudrehen.

Roddington wollte etwas sagen; doch jeder Versuch war vergeblich. Ueber dem geöffneten Ventil heulte und brüllte es auf, als ob zehntausend Sirenen auf einmal schrien. Zwanzigtausend Kubikmeter Luft, auf einen Druck von sechshundert Atmosphären zusammengepreßt, entwichen explosionsartig aus dem Schacht. Und dann war dichtes, schweres Schneegestöber mitten in der sonnigen Südsee über ihnen. In dicken Flocken rieselte es herab. Bald bedeckte eine Schneeschicht die ganze Plattform. Trotz der tropischen Wärme blieb sie liegen; denn dieser Schnee war hundert Grad kalt. Sobald die aus dem Schacht herauspuffende Preßluft sich in der freien Atmosphäre ausdehnte, mußte sie ja eine Abkühlung erfahren, die jede Spur von Wasserdampf in der Umgebung sofort in Schneekristalle verwandelte.

Ebenso schnell, wie das überraschende Schneetreiben auftrat, verschwand es auch wieder. Innerhalb weniger Sekunden war die Preßluft dem Schacht entströmt, und Treibstoff folgte ihr. In diesem Augenblick ließ das ohrenbetäubende Brausen und Dröhnen nach und ging in ein scharfes Zischen über, das freilich nicht minder an den Nerven riß.

Ein schenkelstarker wasserklarer Strahl schoß aus dem Ventil, stieg hoch und immer höher. Eine Riesenfontäne, die in den Himmel ragte . . . und deren Strahl nicht wieder zur Erde zurückfiel.

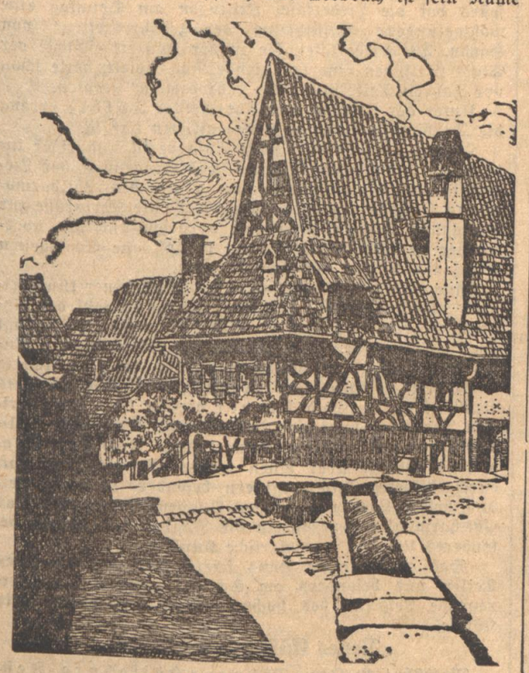
(Fortsetzung folgt)

Das badische Land

Auf alten Spuren in Mosbach

Zwischen Wiesen und Gärten ...

Mosbach liegt im Odenwald. Buchen- und Tannenwälder umgeben das idyllische Städtchen. Unrecht hat der, der es damit kennzeichnen wolle, daß es dort liege, wo sich die Füchse und Hasen gute Nacht sagen. Wer aber Mosbach ein Sumpfnest nennt deutet den Sinn seines Namens im boshaften Scherz. Denn in der Tat: Mosbach heißt Sumpfbach und Mosbach ist sein Name



Mosbach: Der Kandelschuß

seit vielen Jahrhunderten, von denen hier einiges erzählt werden soll.

Der liebliche Ort im offenen Tale, mit Gärten, Wiesen und Feldern reich gesegnet und mit Weinbergen in unmittelbarer Nähe umgeben liegt an einem alten sehr bedeutsamen Handelsweg, der von Heidelberg ausgehend nach Franken und Sachsen führte. Wohl hat es keinen besonders auffallenden Aufstieg genommen. Aber sein weit zurückliegendes Geburtsdatum läßt es mit vielen

Mosbach: Haus Pauly

badischen Dörfern und Städten eine überaus bewegte Ortsgeschichte gemeinsam haben. Daß es römischen Ursprungs sei, harrt noch wissenschaftlicher Bestätigung. Glaubhafter ist schon, daß dort ehemals der heilige Pirmin im 8. Jahrhundert ein Benediktinerkloster gegründet haben soll, von dem wir aber auch so gut wie nichts Näheres wissen.

Aus der Geschichte der Reichsstadt

Will man seine Geschichte vom 13. bis 15. Jahrhundert genau verfolgen, so bedarf es des Quellenstudiums in den Archiven. Nicht leicht ist es, auf andere Weise die Hauptentwicklungslinien des langsam wachsenden Städtchens in älterer Zeit aufzuspüren. Im 13. Jahrhundert jedenfalls verwandelte sich die genannte Abtei in ein Kollegialstift zur heiligen Juliana, das die Reformation später aufhob. Das Reichsstädtchen erhielt seine städtischen Freiheiten unter Rudolf von Habsburg und damit begann auch seine Leidensgeschichte. Es geschah, daß die Geldnot oder Geldgier späterer Landesherren den Ort verpfändete und zwar mit „Christen und Juden, Dörfern und Zehntorten, Weiden und Wiesen, Wäldern und Wässern, Rechten und Gerechten". Von einer Hand wanderte es in eine andere, die es doch schlechter behandelte und ganz offensichtlich den Reichtum und die Einkünfte gewissenlos schmälerte.

Auf diese Weise kam Mosbach Ende des 14. Jahrhunderts an die Pfalzgrafen bei Rhein, wurde hierdurch eine pfälzische Fürstenstadt, in der bald ein Pfalzgraf eine glückliche Residenz entstehen ließ. Alte Stiche aus dem 17. Jahrhundert zeigen noch die Burg des Mosbacher Pfalzgrafen, einen stattlichen, eindrucksvollen Bau, den das spätere Renaissanceschloß in sich aufnahm.

Dreifaches Glück begünstigt in der Folgezeit die Stadt. Einmal war es die Zeit des blutigen Bauernaufstandes, die an Mosbach ohne Spuren denkwürdiger Art zu hinterlassen vorüberging. Dann kam ein Jahrhundert später der im ganzen Lande gefürchtete dreißigjährige Krieg, der die Stadt vor Raub und Brand verschonte und sie mit den Schrecken stets wechselnder Besetzungen davon kommen ließ. Und endlich wollte es ein glücklicher Zufall, daß auch der pfälzische Erbschaftskrieg, der in nächster Nachbarschaft sein blutiges Unwesen trieb, Mosbach nicht heimsuchte, wenn auch die französischen Raubritter eine Zeit lang im Städtchen lagen. Wesentliche Ereignisse stadtgeschichtlicher Art fehlen seither. Ueber das Fürstentum Leiningen kam Mosbach dann 1806 an Baden.

Die Wirtschaftsgeschichte

ist durch die hier einmal bestandene Fayence-Fabrik von einigem Interesse. Allerlei geldlichen Versuche konnten nicht ausreichen, um im 18. Jahrhundert diese Stätte eines edlen Kunstgewerbes stark aufblühen zu lassen. Sie hielt sich dennoch bis zum Jahre 1836, nachdem sie ihren Besitzern ein schönes Geld gekostet hat. Im Mosbacher Rathaus findet sich noch eine Sammlung hübscher Gegenstände die es gut mit jenen

Mosbach: Altstadtbild

aus Durlach und anderen badischen Fayence-Fabriken Dazu kam die Konkurrenz und das mangelnde Bedürfnis nach solchen Kunstwerken.
aufnehmen können. Die fürstliche Liebhaberei, die sie einst entstehen ließ und viele Tausend Gulden für ihren Unterhalt aufbringen konnte, war schon in den ersten Jahren außerstande, für einen guten Absatz zu sorgen.

Sehenswerte Bauten

schmücken das Städtchen, das seinen mittelalterlichen Charakter stolz zur Schau trägt. Burg, Rathaus und Kirche und Mauertürme wuchtiger Prägung zeichneten einst das Stadtbild. Heute hat neuzeitlicher Häuserbau manchen schönen Blick beeinträchtigt. Doch gibt es der Gäßchen und Winkel noch viele, die man aufsuchen muß. Auffallend ist die jetzige Stadt- und frühere Stiftskirche, gotisch im Stil und aus dem 15. Jahrhundert stammend. Aus einer alten Kirche entstand im 16. Jahrhundert das bekannte Rathaus mit dem stattlichen Treppenvorbau. Der Turm, der seine Besonderheiten bei näherem Hinsehen erkennen läßt, zeigt sich in vielen Straßenbildern, die in das Blickfeld des Beschauers bald hier und bald dort treten. Fachwerkhäuser aus der gleichen Zeit füllen die Umgebung des Rathauses, die abendlich jene berühmte Ruhe und Zufriedenheit des Kleinstadtidylls ausstrahlt.

Es wäre noch vieles zu sagen über die Schönheit des Orts und den Fleiß seiner Bürger, die in neuerer Zeit viele lebensfähigen Gewerbe und Betriebe entstehen ließen. Und lockte es heute nur, alten Spuren nachzugehen auf denen wir noch zu dem gotischen kleinen Kirchlein, der Friedhofskapelle, aus dem 15. Jahrhundert kommen. Die Wandmalereien sind ohne Zweifel ebenso einer Betrachtung wert wie die spätgotischen Fenster.

Wer das ländlich-städtische Mosbacher Straßenbild und seine reizvollen Bauten aus alter Zeit mit richtigen Blicken in si chaufzunehmen versteht, nimmt gerne die Verse eines Lokalpoeten als Erinnerung mit sich nach Hause:

„Du kleines Mosbach im Tal,
Mit Häuslein gieblig und schmal
Wie bist du von Bergen so lieblich umsäumt,
Wie flüstert dein Bächlein so leis und verträumt,
An dich muß ich denken überall
Du kleines Mosbach im Tal."

A.M.S.

Die Erdölbohrung in Bruchsal ein voller Erfolg

Jetzt schon 15 Tonnen Tagesproduktion besten Oels sichergestellt — Weitere Bohrungen folgen

Die Reichsbohrung 53 (Itag-Baden I), zwischen Forst und Ubstadt bei Bruchsal in Baden, ist in 870 Meter Tiefe mit einer

Tagesproduktion von etwa 15 Tonnen

fündig geworden. Die Bohrung hatte bereits früher, nämlich bei 300 Meter und 710 Meter, kleinere Oelmengen von 500 und 800 Kg. täglich erschlossen, wurde aber, da die geologischen Verhältnisse eine Vertiefung ratsam erscheinen ließen, weiter fortgesetzt. Die Qualität des Oeles ist allem Anschein nach sehr gut. Ueber die Ausdehnung des Feldes kann naturgemäß noch nichts endgültig ausgesagt werden.

In dem Gebiet von Forst sind schon 1921—1926 von Dr. Raky 9 Tiefbohrungen und über 130, teilweise bis über 70 Meter Tiefe, Handbohrungen niedergebracht worden. Diese älteren Bohrungen ergaben zum Teil schon geringe Oelmengen, die aber zu einer wirtschaftlichen Förderung nicht ausreichten. Die Arbeiten in diesem aussichtsreichen Gebiet wurden sodann erst 1934 im Rahmen des Reichsbohrprogramms durch die Internationale Tiefbohr-Aktiengesellschaft Celle (ITAG) weitergeführt und haben jetzt zu diesem erfreulichen Erfolg geführt. Damit ist durch die Initiative der Reichsregierung bereits ein

Zweites neues Erdölfeld

nachgewiesen, auf dem eine wirtschaftliche Förderung möglich erscheint.

Hierzu erfahren wir von bestunterrichteter Seite:

Schon vorher waren günstige Ergebnisse dieser Reichsbohrung 53 Itag — Baden I mitgeteilt worden. Es ist jedoch am Platze, darauf hinzuweisen, daß zwischen den ersterwähnten Ergebnissen und dem jetzigen Erdölfund ein großer Unterschied besteht.

Zweifellos war schon die Erschließung der Horizonte in einer Tiefe von 300 Meter und 710 Meter, die Oelmengen von täglich 500 und 800 Kg. lieferten, erfreulich. Sie war darum als Erfolg zu bezeichnen, weil schon an und für sich jede Bohrung in einem wenig bekannten Gebiet ein großes Risiko bedeutet und immer die Gefahr besteht, daß sie ganz ergebnislos verläuft. Sie war ferner darum bedeutungsvoll, weil der tiefere zweite Erdölhorizont zum erstenmal in Baden erschlossen wurde und sich bei dieser ersten Erschließung als immerhin recht hoffnungsvoll erwiesen hatte. Bei den genannten Tagesmengen aber war unsicher, ob sie überhaupt die Aufnahme einer eigentlichen Erdölförderung gestatten würden, denn für eine solche waren die Zuflüsse verhältnismäßig klein und hätten auch im Falle der Ausbeutung für die Deutsche Erdölwirtschaft nichts bedeutet. Jetzt aber ist in einem dritten Horizont eine tägliche Zuflußmenge von 15 Tonnen nachgewiesen.

Mit gebotener Zurückhaltung ist in der obigen Veröffentlichung auf Grund dieses Fundes gesagt, daß nunmehr durch die Initiative der Reichsregierung ein zweites neues Erdölfeld — das erste liegt in Norddeutschland — nachgewiesen sei, auf dem eine wirtschaftliche Förderung möglich erscheint.

Das bedeutet nun aber, daß mit höchster Wahrscheinlichkeit das Land Baden jetzt in die Reihe der Gebiete eintritt, die für die nationale deutsche Wirtschaft als erdölfördernd eine besondere Bedeutung haben.

Man muß also der Bekanntgabe des Erdölfundes bei Forst die allergrößte Beachtung schenken und kann mit berechtigter Spannung nicht nur den Arbeiten entgegensehen, die sich jetzt unmittelbar an den Fund anschließen werden, sondern ebenso auch dem Ergebnis der drei weiteren Bohrungen, die bereits im Gange sind.

Es steht auch heute schon fest, daß diesen jetzt in Betrieb stehenden vier Bohrungen in der kommenden Zeit nun rasch noch

eine Zahl von weiteren Bohrungen

folgen wird.

Gute Beschäftigungslage auf dem Schwarzwald

Villingen, 10. Jan. Die Beschäftigungslage auf dem Schwarzwald, soweit er den Bezirk des Arbeitsamtes Villingen mit Triberg, Furtwangen und Donaueschingen umfaßt, kann auch jetzt, mitten im Winter als recht gut bezeichnet werden. Jahreszeitlich hat sich die Zahl der Arbeitslosen in den letzten Wochen zwar leicht erhöht, doch setzt sich dieser Zugang in der Hauptsache aus dem Personenkreis der Hoch- und Tiefbauarbeiter zusammen, die der Frostgefahr wegen für größere Maßnahmen nicht mehr angefordert werden. Auch mußte, da die Arbeiten, die von der Reichsbahn ausgeführt werden, der Beendigung entgegengehen, ein Teil der dort beschäftigten Arbeiter entlassen werden. In Industrie und Handwerk machen sich Entlassungen kaum bemerkbar. Die im Bezirk ansässige Metallindustrie war auch in den letzten Wochen mit Aufträgen gut versehen. So war es möglich, auch nachdem das Weihnachtsgeschäft abgewickelt war, noch zusätzliche Arbeitskräfte unterzubringen.

*

Baden-Baden, 10. Jan. (Endgültig ernannt.) Das Unterrichtsministerium hat den bisher kommissarisch tätigen Rektor Hugo Müller in seinem Amte als Leiter der städt. Volksschulen und des Schulamtes Baden-Baden bestätigt und endgültig ernannt.

*

Oberhaus bei Emmendingen, 10. Jan. (Gesegnetes Alter.) Geistig und körperlich noch rüstig konnte der Altveteran von 1870/71, Altschiffwirt Meyer, seinen 90. Geburtstag feiern.

Eröffnung der Molkereilehr- und Kontrollanstalt Rastatt

Rastatt, 10. Jan. Am Samstag, den 19. Januar, vormittags 10 Uhr wird vom Milchwirtschaftsverband Baden/Pfalz die neuerrichtete Molkereilehr- und Kontrollanstalt Rastatt eröffnet. In Verbindung damit ist für den Nachmittag, beginnend um 14 Uhr, in der Carl-Franz-Halle eine große milchwirtschaftliche Tagung vorgesehen, in der u. a. der Vorsitzende der Deutschen milchwirtschaftlichen Vereinigung (Hauptvereinigung), Berlin, Bauer Küper über „Die Auswirkung der Marktordnung auf den Bauernhof", und Hauptabteilungsleiter der Hauptvereinigung und Reichsfachgruppenführer der Reichshauptgruppe Milchwirtschaft Franzke über „Das Molkereiwesen und die Molkereifachleute in der bäuerlichen Marktordnung" sprechen werden.

Von der Universität Heidelberg

Heidelberg, 10. Jan. Der ordentliche Professor der Zoologie an der Heidelberger Universität Dr. phil. et Dr. med. h. c. Curt Herbst tritt am 1. April ds. Js. wegen Erreichens der Altersgrenze in den Ruhestand.

Professor Dr. Herbst wurde am 29. Mai 1866 in Meuselwitz (Sachsen/Altenburg) geboren, habilitierte sich im Jahre 1901 in Heidelberg und wirkte seit dieser Zeit an der Heidelberger Universität. 1906 wurde er außerordentlicher Professor und übernahm 1919 als ordentlicher Professor und Leiter des Zoologischen Instituts der Universität den Lehrstuhl Bütschlins.

Die Aufgaben der badischen Landwirtschaft in der Erzeugungsschlacht

Der Landesbauernführer über die Auf gaben der Ernährungswirtschaft

Karlsruhe, 10. Jan. Der Gauamtsleiter für Agrarpolitik der NSDAP und Landesbauernführer der Landesbauernschaft Baden, Pg. Engler-Füßlin, hat in einer Rundfunkrede die badischen Bauern auf die speziell für Baden bedeutsamen Aufgaben hingewiesen, die in der Erzeugungsschlacht jedem Bauern bekannt gemacht und nunmehr zur Lösung gelangen müssen.

Zunächst wies er auf das Vorrecht der Politik vor der Wirtschaft hin, weil die Politik berufen ist, den Kampf um das Leben der Nation zu gestalten und zu leiten. Die festgefügte staatliche Macht ist damit die Voraussetzung für eine nationalsozialistische Wirtschaftspolitik und damit auch der Landwirtschaftspolitik. Die nationalsozialistische Wirtschaftsauffassung bestimmt das Wirtschaftsleben und die Form der Maßnahmen für eine Verbesserung desselben. Die deutsche Landwirtschaft ist infolge der Zusammendrängung des deutschen Volkes auf verhältnismäßig engem Raum zu einer besonderen Bedeutung innerhalb der gesamten Volkswirtschaft emporgestiegen. Aus diesem Grund und mit Rücksicht auf die volkspolitische Bedeutung des Bauerntums durch seinen Geburtenüberschuß ist einzig und allein dem Bauerntum eine besondere Bedeutung im Rahmen der gesamten Volkswirtschaft zugebilligt worden.

Die Schaffung des Reichsnährstandes als Glied des kommenden Ständestaates war zur Bewältigung der dem Bauerntum gestellten Aufgaben nötig.

Der Zusammenschluß der gesamten Ernährungswirtschaft und die Ueberführung aus einer kapitalistischen in eine nationalsozialistische Bindung ist Aufgabe des Reichsnährstandes.

Nachdem die organisatorischen Maßnahmen zum größten Teil abgeschlossen wurden, konnte nunmehr nach Schaffung der Marktordnung in der Ernährungswirtschaft der Kampf um die Freiheit der deutschen Volksernährung beginnen. Durch eine siegreiche Beendigung der Erzeugungsschlacht wird die Gefahr einer Lebensmittelnot in Deutschland überwunden, die industrielle Rohstoffversorgung aus dem Ausland verbessert, die Belebung der deutschen Absatzmärkte im Ausland begünstigt und Arbeit und Brot für Millionen deutscher Arbeiter zusätzlich gesichert werden. Diese großen, für Deutschland außerordentlich wichtigen Ziele verlangen von jedem Bauern bis ins letzte Dorf hinein Verständnis und tatkräftige Mithilfe.

Es ist natürlich, daß in jedem Gau unserer deutschen Heimat die landwirtschaftlichen Verhältnisse anders gestaltet und somit auch der Aufgabenkreis für die Erzeugungsschlacht von diesen bedingt ist. Baden mit seiner ausgesprochenen landwirtschaftlichen Edelproduktion und seiner Vielseitigkeit der Anbaumöglichkeiten hat dabei eine besondere Aufgabe zu erfüllen.

Wir kranken in Baden heute immer noch an dem Mangel von guternährtem Schlachtvieh und müssen feststellen, daß dadurch der Einfluß auf die badischen Schlachtviehmärkte nicht in dem wünschenswerten Maße vorhanden ist. Die Ursache hierzu ist in den meisten Fällen ein Ueberstand an Vieh in den Bauernhöfen, welcher in futterknappen Zeiten sofort zu einer schweren Krise für den Hof sich auswirkt. Dabei handelt es sich meist um Tiere, die in ihrer Leistung nicht den wünschenswerten Anforderungen entsprechen. Auf der anderen Seite gibt es immer noch solche Betriebe, welche aus konjunkturellen Gründen einseitig eingestellt sind und oft durch starke Zufuhren von ausländischen Kraftfuttermitteln allein ihren großen Viehbestand aufrecht erhalten können.

Die Hauptforderung auf diesem Gebiete geht daher dahin,

die wirtschaftseigene Futterfläche zum höchstmöglichen Ertrag auszubauen,

in manchen Fällen den Viehbestand den tatsächlichen Betriebsverhältnissen anzupassen und durch höhere Leistung der Tiere einerseits besseres Schlachtvieh und andererseits besseres Nutzvieh in die Ställe zu bringen, die auch hinsichtlich ihrer Dungproduktion durch die bessere Ernährung wertvoller sind. Leistungstiere, welche keine unfähigen Fresser sind, sondern bei normalem wirtschaftseigenem Futter mehr leisten als die anderen, müssen hinkünftig in der badischen Landwirtschaft zur Haltung kommen und immer mehr zur Zucht verwendet werden.

Das Zeitalter des Liberalismus hat es innerhalb eines Jahrhunderts fertig gebracht, die

deutsche Schafzucht

derart zu zerstören, daß heute nur noch 6 Prozent des deutschen Wollbedarfs aus eigener Erzeugung bestritten werden können. Trotzdem die starke Besiedlung unseres badischen Heimatlandes in vielen Gegenden einige Schwierigkeiten bereitet, ist es doch möglich, die Schafzucht besonders dadurch zu fördern, daß durch Ausrodung des Gestrüpps von Oedlandflächen und durch Pflege- und Düngungsmaßnahmen jenes alte Weideland wieder geschaffen wird, welches dort in früheren Jahren vorhanden war. Hand in Hand mit der Schaffung von Weideflächen geht die Gründung von Schäfereigenossenschaften. Der Erlös aus der Schafhaltung ist auf unabsehbar lange Zeit ohne weiteres gesichert.

Dank der wertvollen Arbeit der Bezirksvereinigung für Schlachtviehverwertung ist in Baden die Schweinehaltung und Schweinemast, die für viele badische Bauernbetriebe außerordentlich existenzwichtig ist, wieder wertvoll geworden. Vielerorts ist ein Mangel an guten Zuchtsauen eingetreten. Wir brauchen auch hier eine Leistungssteigerung durch Leistungszucht und nicht zuletzt auch bessere Ställe, wenn die Tiere wirklich gedeihen sollen. Daneben muß durch Aufstellung eines Futtervoranschlags eine gleichmäßige Futterverteilung aufs ganze Jahr erfolgen.

Die badische Pferdezucht

ist deshalb wichtig, weil wir heute nicht in der Lage sind, den Bedarf an Remonten und Ackerpferden zu decken. Ein mäßige Futteransprüche stellendes, sich robuster Gesundheit erfreuendes, bodenständiges und gängiges Pferd muß das Zuchtziel der badischen Pferdezucht darstellen. Leider ist aber da und dort die Tatsache zu verzeichnen, daß Bauern ein schlechtes Pferd halten, wo besser tüchtige Schaffkühe am Platze sind.

Die Geflügelzucht

muß immer mehr wertvolles Glied des badischen Bauernhofes werden. Auch hier deckt die eigene Erzeugung noch lang. nicht den Bedarf. Das wissen die städtischen Hausfrauen schon deshalb genau, weil sie oft Auslandseier kaufen müssen, die oft nicht den Anforderungen der Haushaltungen entsprechen. Die Bauernfrau und die weibliche Landjugend muß diesem Erzeugungszweig der badischen Landwirtschaft starke Beachtung schenken. Hier hilft in erster Linie die Verjüngung des Geflügelstandes, die Auswahl leistungsfähiger Leghühner und die zweckmäßige Leistungsfütterung zur Erreichung einer höheren Legeleistung.

Schließlich ging der Landesbauernführer noch auf die ackerbaulichen Maßnahmen der badischen Landwirtschaft ein. Er hob hervor, daß der Bauer nunmehr durch die Erzeugungsschlacht in den Mittelpunkt des Interesses des deutschen Volkes gestellt ist. Der badische Bauer hat deswegen als Glied des deutschen Bauerntums eine große Verantwortung und umfangreiche Pflichten übernommen. Wenn er diese Pflichten erfüllt und dabei an die Notwendigkeit seines Dienstes am deutschen Volke denkt, mit welchem er auf Gedeih und Verderb als Glied desselben verbunden ist, dann ist er wahrer Sozialist.

Dann ist es auch selbstverständliche Pflicht des nationalsozialistischen Staates, ihm für den gerechten Entgelt seiner Arbeit zu sorgen. Daß der Nationalsozialismus es mit der Sicherheit des Bauernstandes ernst meint, hat der Reichsbauernführer Darré bereits durch seine Maßnahmen bewiesen.

Kaiser's Brust-Caramellen MIT DEN 3 TANNEN
haben ihre Bedeutung seit 45 Jahren behalten. 15000 beglaubigte Zeugnisse sprechen für die Wirksamkeit.
ERHÄLTLIN APOTH. DROG. U. WO PLAKATE SICHTB. PREIS: 35, 40 u. 75 ₰

Schwarzwaldstraßen für Autoverkehr gebahnt

Jeder Schneefall von 10 cm bringt die Meldung einer hocherstaunten Oeffentlichkeit, daß im Schwarzwald die noch restlichen 683 Pferde — im Gebirge heißen diese Tiere Roß — vor die Bahnschlitten gespannt werden, die nun die Schneemassen mit Druck auf die Seite schieben, weniger mit Lust und Liebe, denn das Straßenbahnen ist für Mensch und Tier keine reine Freude. Auch der Bahnschlitten kann bocken, dann macht er die schönen Seitensprünge in Gleitform, so daß die gezackten Ränder der Schneewände entstehen, die mancher Städter, der derlei noch nie gesehen hat, sich nicht erklären kann und sie einmal für Straßenwärters Privatornamente hielt. Die Pferde für diese Bahnarbeit überwiegen vorerst noch immer, denn Motorraupenschneepflüge — das Wort ist beinahe so lang wie eine Raupe — gibt es im Schwarzwald erst zwei. Der eine im Nordschwarzwald im Gebiet der Bühler Höhenkurorte, das ältere Stück, der andere im Feldberggebiet der jüngere Bruder.

Im Schwarzwald sind alle Hauptstraßen gut offen und ausgebahnt. Und von den Nebenstraßen Schlechtes zu behaupten, wird mit Berichtigungen bestraft. Also das große Rückgrat der Hauptstraßen und die Seitenstraßen sind recht schön fahrbar. Wo es nötig ist, helfen fleißige Kolonnenhände nach, denen man Dank wissen soll. Man fährt also ruhig in die Nordgebiete um Herrenalb, Dobel, Wildbad, man hat eine schöne Murgtal- und Schwarzwaldhochstraße von Baden-Baden ins Hornisgrindegebiet, nach Ruhestein, nach Freudenstadt, von dort wieder auf den Kniebis. Man ist mühelos in Triberg, von dort in Schonach, in Schönwald, in Furtwangen und weiter nach Neustadt. St. Georgen und Königsfeld, Villingen und Friedrichshöhe stehen offen, der Feldberg selber wird leicht erreicht von West und Ost, die Straßen rings herum, die mit den Namen Hinterzarten, Breitnau-Steig, Turner, St. Märgen, St. Peter, Titisee, Neustadt, Friedenweiler, Lenzkirch, Bärental, Altglashütten, Schluchsee, St. Blasien, Rothaus-Grafenhausen, Menzenschwand, Bernau, Todtmoos, Todtnau, Todtnauberg, Muggenbrunn, Notschrei, Kirchzarten, Wiedener Eck, Sirnitz und andere mehr sich verbinden, geben offene Verkehrswege ab, denen man sich anvertrauen kann. Eine Ausnahme, an denen Pferde schuld sein sollen, die zu bewegen seien, macht der Schauinsland. Hier geht die Zufahrt im Auto bis zum Notschrei, von dort vielleicht und mit Risiko zur Halde oder auf der Freiburger Seite mit der Schwebebahn, die über alle Wettertücken erhaben dahinzieht. Dort lasse das Auto ruhig unten.

Ziehen wir die Summe: Kein zweites deutsches Gebirge hat ein solch ausgedehntes und gutes Straßennetz, das für winterliche Verkehrs- und Sportzufahrtszwecke so günstig liegt und offen gehalten wird, wie der Schwarzwald. Doch an die Schneeketten denken! r.

Auf zum Wintersport!

Auch am Samstag, den 12. und Sonntag, den 13. Januar verkehren Wintersportsonderzüge ab Mannheim nach den Wintersportplätzen des Schwarzwaldes zu bedeutend ermäßigten Fahrpreisen.

Aufführung von Haydns „Jahreszeiten" in Ettlingen

Ettlingen, 10. Jan. Zur Feier ihres 93. Stiftungsfestes bot die Liedertafel Ettlingen am Sonntag eine wohlgelungene Aufführung der „Jahreszeiten" von Haydn. Die Liedertafel, die in der Konzertgeschichte der Stadt Ettlingen eine bedeutende Rolle spielt, hatte schon vor Jahren Teile aus den „Jahreszeiten" geboten.

Unter der Leitung von Chormeister Kölble errang die Darbietung einen außerordentlichen Erfolg.

Fritz Kölble, der für seine Aufgabe in 3/4jähriger intensivster Kleinarbeit Männer- und Frauenchor der Liedertafel geschult hatte und dem Kräfte des Philharmonischen Orchesters und der Musikhochschule Karlsruhe zur Verfügung standen, musizierte vornehm und mit überlegener geistiger Stabführung, so daß alle Schönheiten dieses Werkes sich entfalten konnten.

Eine fördernde Stütze zur Erreichung seiner künstlerischen Absichten hatte er in der glücklichen Wahl der Solisten. Maria Beck vom Badischen Staatstheater verfügt über einen schönen, gut geschulten Sopran, der im Ansatz nur noch zu tremolierend ist und dann zu flackrig wirkt, im übrigen aber beseelt und künstlerisch stets dienstbar ist. Berthold Stober verfügt über einen weichen Tenor, er singt mit Vornehmheit, klanglicher Delikatesse und mit großer Verinnerlichung. Auch Paul Sigmund verfügt über einen weichen Bariton mit gutdurchgebildeten Stimmregistern, besonders in der Mittel- und hohen Lage von großer Ausdruckskraft. Bei den Philharmonikern verdienen die Instrumentalsolisten besonderes Lob für tonmalerische Kunst.

Das ausverkaufte Haus feierte nach den einzelnen Teilen und besonders am Schluß begeistert die überragende Leistung des hochverdienten Dirigenten Fritz Kölble.

Neues Küssaburg-Festspiel

Waldshut, 10. Jan. Das neue Küssaburg-Festspiel, das im kommenden Sommer auf der Burg aufgeführt werden soll, hat wieder Geschehnisse aus dem Oberrheingebiet zum Thema, und zwar beschäftigt es sich diesmal mit den „Salpeterern. Es sind dies jene eigenartigen religiösen Freiheitskämpfer des Hotzenwaldes, von denen ein Teil nach Siebenbürgen auswanderte. In den Dörfern leben noch hier und da alte Leute, die noch aus eigenen Erlebnissen von den Salpeterern erzählen können. Mit der Abfassung des Festspiels wurde der Heimatdichter Paul Körber beauftragt.

Von einem herabfallenden Dachziegel verletzt

Waldshut, 10. Jan. Eine Frau von Tiengen ging am Dienstag durch Waldshut, als plötzlich von einem Dach ein Ziegel herunterfiel und die Frau auf den Kopf traf. Sie wurde erheblich verletzt. Ein in der Nähe befindlicher Arzt leistete die erste Hilfe.

Unverbesserlicher Darlehensschwindler

Mannheim, 10. Jan. Drei Fälle von Darlehensbetrug wurden dem Angeklagten Anton Karl Baust von hier vor dem Einzelrichter zur Last gelegt. Einen alten Kleinrentner, der nichts von Wechselgeschäften versteht, ließ der rückfällige Betrüger einen auf 60 RM. Darlehen lautenden Wechsel unterschreiben, der jedoch nicht eingelöst wurde. In den beiden anderen Fällen erschwindelte sich Baust jeweils 5 RM. Das Gericht verurteilte ihn wegen Betrugs in zwei Fällen und Untreue in einem Falle zu zwei Jahren zwei Monaten Gefängnis und 30 RM. Geldstrafe, abzüglich 5 Wochen Untersuchungshaft.

Zwischen Rhein und Kraichgau

Statistisches aus den Gemeinden

Für das vergangene Jahr verzeichnet die Gemeinde Spöck 57 Geburten (davon 9 auswärts geboren), 23 Todesfälle (darunter 6 tot Geborene) und 18 Trauungen.

In der Gemeinde Linkenheim ist der Stand: 51 Geburten (58), 19 Todesfälle (22), Trauungen 45 (21) und konfirmiert wurden 49 (29) Kinder. (In Klammern die Zahlen des Jahres 1933.) Hier fallen insbesondere die mehr als doppelten Eheschließungen auf.

Am 31. Dezember 1934 zählte die Gemeinde Graben 148 Personen mit einem Alter von mehr als 65 Jahren und zwar waren es 79 Männer und 69 Frauen. Graben hat somit keine schlechten klimatischen Verhältnisse zu verzeichnen.

Von Neudorf ergibt die Statistik 58 Geburten, 19 Todesfälle und 23 Trauungen, wovon 12 auswärts geschlossen wurden.

Huttenheim verzeichnet: Geburten 19, Todesfälle 15 und Trauungen 8.

Die Statistik der Gemeinde Hambrücken verzeichnet für 1934 64 Geburten, 34 Todesfälle und 33 Trauungen, wovon 10 auswärts stattfanden.

In Unteröwisheim sind für das letzte Jahr 45 Geburten, 20 Todesfälle und 29 Trauungen zu verzeichnen. Konfirmiert wurden 51 Kinder.

Für das abgelaufene Jahr gibt das Standesamt Stettfeld folgende Statistik aus: Geburten 19, Todesfälle 9, Eheschließungen 20. Damit hat sich die Zahl der Einwohner im letzten Jahre um 10 erhöht, während jene der Trauungen noch nie erreicht wurde. Bemerkenswert ist auch die besondere Tatsache, daß bei 17 Ehepaaren die Ehehälfte von auswärts stammt. Außerdem übertreffen mit 64 die weiblichen die männlichen Einwohner.

Die Zahlen der Gemeinde Heidelsheim ergeben folgende Jahresabschlußstatistik: 43 Geburten, 20 Todesfälle, 25 Trauungen. Konfirmiert wurden 45 Kinder. Die Kirchenopfer ergaben im Jahre 1934 einen Betrag von 940 Reichsmark.

Tiefenbach weist mit seinen 707 Einwohnern für 1934 14 Geburten, (17), 3 Todesfälle (5) und 5 Eheschließungen (10) auf. (1933).

Notizen vom Tage

Die Gemeinde Staffort brachte im vergangenen Monat für das Winterhilfswerk an Geldsammlungen den stattlichen Betrag von 182 Reichsmark auf. Desgleichen wurden auch 80 Zentner Kartoffeln gesammelt.

In seltener körperlicher und geistiger Rüstigkeit konnte in Untergrombach der Bürger Josef Biedermann I dieser Tage seinen 75. Geburtstag feiern.

Dank der Gebefreudigkeit der Einwohner von Graben ergaben die Geldsammlungen und sonstigen Geldspenden für das Winterhilfswerk im Monat Dezember 1934 die überaus schöne Summe von 764,23 Reichsmark. Ferner gingen noch 40 Pfund Lebensmittel, 40 Laibe Brot sowie 17 Liebesgaben-Pakete beim WHW Graben ein. Eine schöne Tat deutscher Volksgemeinschaft und deutschen Opfersinns der Grabener Einwohner! — Beim Zusammenläuten der Kirchenglocken flog der Klöppel einer Glocke durch die Jalousie des Turmes auf das Kirchendach, wo er mehrere Ziegel durchschlug ohne sonstigen Schaden anzurichten. Der Vorfall wurde leider nicht bemerkt und erst als die betreffende Glocke ihre eherne Stimme allein erschallen lassen sollte; trotz allem Seilziehen aber stumm blieb, wurde man auf den Vorfall aufmerksam!!!???

Der letzte Veteran des Krieges 1870/71 der Gemeinde Zeutern, Zimmermeister Josef Leiser, konnte am vergangenen Sonntag in verhältnismäßig guter Frische sein 86. Wiegenfest feiern.

In Oestringen gab es in einer der letzten Nächte verschiedene schwere Schlägereien, wobei Biergläser als Waffe eine bedeutende Rolle spielten. So trug ein Beteiligter durch einen Schlag mit dem Bierglas auf den Kopf ernste Verletzungen davon, während bei einer weiteren Schlägerei einem Teilnehmer mittels Bierglas der Kinnknochen entzweigeschlagen wurde. Hoffentlich werden die Bierglashelden auch entsprechend bestraft!

Wir hören im Rundfunk

REICHSSENDER STUTTGART

Freitag, den 11. Februar 1935

6.00 Bauernfunk — Wetterbericht. 6.10 Choral-Morgenspruch. 6.15 Gymnastik. 6.30 Zeitangabe, Wetterbericht, Frühmeldungen. 6.45 Gymnastik. 7.00 Frühkonzert. 8.15 Gymnastik für die Frau. 8.30 Frauenfunk, Wetterbericht, Wasserstandsmeldungen. 10.00 Nachrichten. 10.15 Joseph v. Fraunhofer, ein deutsches Erfinderschicksal. 10.45 Rich. Strauß, Stimmungsbilder für Klavier op. 9. 11.05 Beethoven: Schottische Volkslieder. 11.15 Funkwerbungskonzert der Reichspostreklame Stuttgart. 11.45 Wetterbericht und Bauernfunk. 12.00 Mittagskonzert. 13.00 Zeitangabe, Saardienst. 13.05 Nachrichten, Wetterbericht. 13.15 Mittagskonzert. 15.30 Kinderstunde. 16.00 Nachmittagskonzert. 18.00 Ein argentinischer Peon berichtet. 18.30 Fünftes offenes Liedersingen. 19.00 „D'Wenterhilfe". 19.50 F. R. Martini spricht über die amtlichen Rundfunkzeitschriften. 20.00 Nachrichtendienst. 20.15 Aus Kaiserslautern: Saar-Kundgebung. Es spricht der Saarbevollmächtigte des Reichskanzlers, Gauleiter Pg. Josef Bürckel. 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht. 22.15 Saarländer sprechen. 22.30 Unterhaltungskonzert. 24.00 Nachtkonzert. 1.00—2.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik.

Samstag, den 12. Januar 1935

6.00 Bauernfunk — Wetterbericht. 6.10 Choral-Morgenspruch. 6.15 Gymnastik. 6.30 Zeitangabe, Wetterbericht, Frühmeldungen. 6.45 Gymnastik. 7.00 Frühkonzert. 8.15 Gymnastik für die Frau. 8.30 Schallplatteneinlage. 8.45 Wetterbericht, Wasserstandsmeldungen. 10.00 Nachrichten. 10.15 Aus Stuttgart: „Brüderchen und Schwesterchen". 10.45 Kompositionen von Ewald Straeßer. 11.15 Funkwerbungskonzert der Reichspostreklame Stuttgart. 11.45 Wetterbericht und Bauernfunk. 12.00 Mittagskonzert. 13.05 Nachrichten, Wetterbericht. 13.15 Mittagskonzert. 14.15 Marschmusik. 15.00 Deutsche in Amerika. 16.000 Der frohe Samstag-Nachmittag. 18.00 Tonbericht der Woche. 18.30 Bitte, sich nicht stören zu lassen. 19.30 Volkslieder der Saar. Merzig — Menningen — Haustadt — Beckingen. 20.00 Vom Deutschlandsender: Nachrichtendienst. 20.10 Der Deutschlandsender spielt auf. 24.00 bis 2.00. Nach Frankfurt, Köln und über den Deutschlandsender: Nachtmusik. Als Einlage: Klavierstücke von Otto Sonnen, gespielt von Hans Brehme.

DEUTSCHLANDSENDER

Freitag, den 11. Februar 1935

6.00 Wetterbericht. 6.05 Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. 6.15 Aus Berlin: Funkgymnastik. 6.30 Tagesspruch, anschl.: Choral. 6.35 Guten Morgen, lieber Hörer! 7.00 Neueste Nachrichten. 8.45 Leibesübung für die Frau, 9.40 Helmut Draws-Tychsen: „Hador und Signild". 10.00 Neueste Nachrichten. 10.15 Volk an der Arbeit: Werner von Siemens, sein Leben und sein Werk. 11.00 Spielturnen im Kindergarten. 11.15 Deutscher Seewetterbericht. 11.40 Der Bauer spricht. 11.50 Glückwünsche. 12.00 Aus Nürnberg: Mittagskonzert. 12.55 Zeitzeichen. 13.15 Aus Kassel: Mittagskonzert. 13.45 Neueste Nachrichten. 14.15 Jetzt kommt die Musike! 14.55 Programmhinweise, Wetter und Börse. 15.15 Funkkasperl: Kasperle als Schatzgräber. 15.40 Max Dreier liest eigene Werke. 16.00 Aus Danzig: Nachmittagskonzert. 17.30 Humor in Qualm. 18.00 Singwettstreit des BDM. 18.30 „Wer ist wer — was ist was?" 18.40 Zwischenprogramm. 18.55 Das Gedicht. Anschl.: Wetterbericht. 19.00 Kapelle Waldemar Haß spielt zum Tanz. 20.15 Reichssendung. 22.00 Wetter, Nachrichten, Sport. 22.45 Deutscher Seewetterbericht. 23.00 Aus Königsberg: Tanzmusik. 24.00 Nachtkonzert aus Frankfurt.

Samstag, den 12. Januar 1935

6.00 Wetterbericht. 6.05 Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. 6.15 Aus Berlin: Funkgymnastik. 6.30 Tagesspruch. 6.35 Guten Morgen, lieber Hörer! 7.00 Neueste Nachrichten. 8.45 Leibesübung für die Frau. 9.40 Sportfunk. 10.00 Neueste Nachrichten. 10.15 Kinderfunkspiele: Schneeweißchen und Rosenrot. 10.45 Fröhlicher Kindergarten. 11.15 Deutscher Seewetterbericht. 11.30 Die Wissenschaft meldet. 11.40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 11.50 Glückwünsche. 12.00 Aus Breslau: Mittagskonzert. 12.55 Zeitzeichen. 13.15 Aus Suttgart: Mittagskonzert. 13.45 Neueste Nachrichten. 14.15 Fröhlicher Wochenendsalat. 14.55 Programmhinweise, Wetter- und Börsenberichte. 15.15 Kinderbastelstunde. 15.35 Wirtschaftswochenschau. 15.50 Sportwochenschau. 16.00 Aus Köln: Der frohe Samstagnachmittag. 18.00 Mit Fähre 7 zur Zugspitze. 18.35 Der deutsche Rundfunk bringt. 18.45 „Wer ist wer — was is was?" 18.55 Das Gedicht, anschl.: Wetterbericht. 19.00 Na, denn woll'n wir noch 'mal. 20.00 Reichssendung: Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes. Anschl.: Reichssendung: Der Deutschlandsender spielt auf; dazwischen Stimmungsbilder und Berichte vom Vorabend der Saar-Abstimmung. 24.00—2.00 Aus Stuttgart: Nachtkonzert. 0.55—1.06 Zeitzeichen. Anschl.: Schallplattenkonzert. 6.55 Zeitzeichen.

Kleine Nachrichten

Zell a. H., 10. Jan. (Todesfall.) Die älteste Frau unserer Stadt, die in Unterharmersbach geborene Theresia Schwarz, ledig, ist im 91. Lebensjahre gestorben. Seit einigen Jahren machten sich die Altersbeschwerden geltend, so daß der Tod für die Greisin eine Erlösung war.

Unterschüpf bei Boxberg, 10. Jan. (Schlimme Folgen eines Sturzes.) Die 64jährige Anna Größlein verfehlte, als sie in den Hof gehen wollte, in der Dunkelheit auf der Haustreppe die Stufe und stürzte. Mit schweren inneren Verletzungen wurde die Frau ins Boxberger Krankenhaus verbracht und dort sofort operiert. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Kenzingen, 10. Jan. (Selbstmord.) Hier wurde ein 30 Jahre alter Hilfsarbeiter auf dem Speicher seiner Wohnung erhängt aufgefunden. Was den Mann zu dieser unglückseligen Tat veranlaßt hat, ist nicht bekannt.

Bräunlingen, 10. Jan. (Vorbereitungen zum Fasching.) Schon im alten Jahr haben die eifrigen Mitarbeiter der hiesigen Narrenzunft die Tätigkeit für die kommenden Fastnacht aufgenommen, um in allernächster Zeit der hiesigen Bürgerschaft das Programm für die kommende Fastnacht zu beraten. So findet am kommenden Samstag, 12. Januar, abends 8 Uhr, in der Fortunabrauerei eine große Vollversammlung der hiesigen Zunft Eintracht statt. Zu dieser wichtigen Versammlung hat unser Heimatdichter und Verfasser der letzten Fastnachtaufführungen, Herr Müller-Brandeck aus Freiburg sein persönliches Erscheinen zugesagt.

Istein (Bez. Lörrach), 10. Jan. (Spargelbau.) Hier fand eine Besprechung des Landwirtschaftslehrers von Müllheim mit verschiedenen Landwirten statt, um in Istein den Anbau von Spargel zu propagieren. Die wissenschaftlichen Vertreter der Landwirtschaft glauben nach eingehender Prüfung der Bodenverhältnisse in Istein, daß der dortige Grund und Boden sich vorzüglich für den Anbau von Spargel eigne. Daraufhin haben sich eine Reihe von Landwirten zur Anlegung von Spargelfeldern bereiterklärt. Für den im Frühjahr beginnenden ersten Anbau sollen die Setzlinge aus der Spargelstadt Schwetzingen bezogen werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Wintertage beim Heimatschriftsteller A. E. Unger am Heidenschloß

Von Dr. H. Schmidt-Zittel, Rastatt

Am Mittwoch, den 2. Januar, hörten wir im Rundfunk eine Hörfolge „Z' Lichtgang bei einem Schwarzwälder Uhrmacher" von unserem Schwarzwälder Heimatschriftsteller Alfred Erich Unger. Unger ist besonders unserer wandernden Jugend gut bekannt, denen er oft köstliche Stunden auf dem „Heidenschloß", der alten Jugendherberge auf dem Brend, bereitet. Wir bringen im folgenden die Schilderung eines Besuches bei Unger auf dem Brend.

Tiefverschneit liegt droben am Schwarzwaldhöhenweg das „Heidenschloß", die alte Jugendherberge am Brend, bei der weltbekannten Uhrenstadt Furtwangen. Wie schon manches Jahr, zog auch in diesen Weihnachtsferien wieder eine frohe Schülerschar mit ihren Brettern beladen bei frühlinghaftem Wetter südwärts, diesem Heime zu.

Wohl hatte das Wetter wenig Mitleid mit uns; aber die Hoffnung auf Schnee konnte uns selbst die warme Sonne nicht rauben — und zudem erwartete uns ja etwas ganz Besonderes: ein Hüttenwart, der Schriftsteller war. Vor wenigen Tagen hatte er uns geschrieben. Wir sollten die gemütliche alte Bauernstube mit dem großen Kachelofen als Tagesraum erhalten, den „Salon" bekäme eine

Unger im Kreise junger Kameraden

Gruppe Jungvolk aus Stuttgart. „Hinterm Ofen in der alten Stube ist der schönste Platz, und ich hocke manche Stunde dort", hatte er geschrieben. Unterschrift: Alfred Erich Unger, Schriftsteller.

Trotz chronischen Schneemangels bis zum Neujahrstag nisteten wir uns vergnügt ein im Heidenschloß. Weit im Süden lag in leuchtender Schärfe die ganze Alpenkette von der Jungfrau im Westen bis zur Zugspitze im Osten vor uns ausgebreitet. Ganz nahe schien der Feldberg, ein wenig mit Schnee bedeckt. Klar blau strahlte der Himmel über uns.

Freundlich hatte uns der Heimatdichter empfangen. Man sah es ihm an, daß er hierher gehörte, daß er verwurzelt ist mit seiner Heimat Furtwangen. Gern zeigte er uns einiges von seinen Schriften, von kleinen Erzählungen in der Zeitung und in der Zeitschrift der „Badischen Heimat". Mit ganz besonderem Stolz aber wies er uns darauf hin, daß er ein Hörspiel für den Rundfunk geschrieben habe, das am 2. Januar gesendet würde. Wir durften das Manuskript lesen. In abwechslungsreicher Weise gab es ein eindrucksvolles Bild vom Leben eines Schwarzwälder Uhrmachers. Und dennoch konnten wir nicht recht glauben, daß dieser einfache Mann, unser Hüttenwart, der uns von seinem Leben als Hirtenbub erzählte und für uns und die Stuttgarter das Haus versorgte, wirklich am Mittwoch nach Freiburg reisen und dort im Rundfunk sprechen würde.

Er aber freute sich schon königlich auf den Tag und empfahl uns, in einer nahen Wirtschaft am Radio zuzuhören.

Die letzten Tage des alten Jahres verbrachten wir mit Fußwanderungen an die verschiedenen Quellflüsse der Donau, die in den breiten Mulden alter Gletschertäler gegen Osten fließen. Am Abend aber saßen wir um den warmen Ofen, und Unger erzählte uns von seinem Leben, in dem er mit mancher Not zu kämpfen hat. Dann las er uns Stückchen vor aus seinem Leben als Hirtenbub, von wunderlichen Uhrmachern und anderen Dingen. Und wir konnten uns recht lebhaft vorstellen, daß alles, was er erzählte, echt und selbst erlebt war, nicht etwa erdichtet.

Das alte Jahr ging zu Ende. Es hatte nicht mehr die Kraft aufgebracht, uns mit dem ersehnten Schnee zu versorgen. Mit neuen Hoffnungen aber stiegen wir um Mitternacht ins neue Jahr hinein. Durch dichten Nebel stapften wir hinauf zum Aussichtsturm am Brend, um im Tal die Glocken läuten zu hören. Wir gedachten unserer Angehörigen zu Hause und unseres Vaterlandes, besonders aber auch des Tertialspruches unserer Schule: Deutsch ist die Saar!

Dann ging's wieder hinab ins Heim. Frösche und Raketen knallten; besonders die Stuttgarter Pimpfe waren mit Feuerwerk gut versehen. Und mit dem neuen Jahr war endlich auch der erste Schnee des Winters gekommen.

Da wurden die Bretter gewachst und Riemen gespannt, und wenn auch die Grasbüschel an vielen Stellen noch unbeschneit hervorragten, so versuchte doch jeder, wenigstens einige Male über die Wiese vor dem Hause hinwegzurutschen, bis der Schnee „aufgebraucht" war.

Am Abend nahm unser Unger Abschied von uns. Er mußte zum Funk!

Schöner Schnee lag bereits am 2. Januar. Wir rüsteten uns nach dem Mittagessen gemeinsam mit dem Stuttgarter Jungvolk zur Fahrt nach der Martinskapelle, dem höchstgelegenen Gasthof auf der Wasserscheide zwischen Donau und Rhein; denn dort gab es ein Empfangsgerät, aus dem wir unseren Hüttenwart wollten sprechen hören.

Und in der Tat: wir wollten es kaum glauben! Da kam es, wie er uns gesagt hatte: „Z'Lichtgang bei einem Schwarzwälder Uhrmacher. Hörfolge von A. E. Unger". Wirklich schön war es und am schönsten, als Unger sagte: „...und bei mir droben am Heidenschloß...", denn da fühlten wir uns, als stünden auch wir mit unserem Hüttenwart im Funkraum in Freiburg.

Am nächsten Tag kam unser Dichter noch nicht zurück; aber der Schnee war gut, so daß der Skisport voll zu seinem Recht kam. Mit den Stuttgartern hatten wir uns gut angefreundet, und sonst war niemand in der Jugendherberge. So gab es ein vergnügtes Leben und Treiben, Lauf- und Sprungwettbewerbe, Fuchsjagden und dergleichen mehr, bis dann am 4. Januar, freudig begrüßt und bestaunt, unser Heimatschriftsteller wieder eintraf. Er hatte viel erlebt und, wie er vergnügt meinte, zwei Tage wie ein kleiner König gelebt. Dafür tat ihm jetzt die Ruhe im Heidenschloß wieder gut — und deshalb wollten auch wir ihn nicht länger stören. Er will ein neues Hörspiel und ein Drama schreiben, und wir müssen nach Hause reisen zur Schule. Vielleicht gewöhnen wir uns in einigen Wochen wieder an das Alltagsleben.

Tagung des Landesverbandes der Damenschneiderei

p. Ottenhöfen, 9. Jan. Aus Anlaß der Tagung hat der Verkehrsverein Ottenhöfen zusammen mit der Gemeindeverwaltung am Samstagabend die Teilnehmer der Tagung zu einer Begrüßungsfeier in das Gasthaus zum „Engel" eingeladen. Die Feier war so gut besucht, daß nicht einmal alle Volksgenossen Platz finden konnten. Das Programm war ein sehr reichhaltiges, hat ja eine große Anzahl von Vereinen in selbstloser Weise mitgewirkt.

Die Teilnehmer der Tagung, unter ihnen die Reichsinnungsmeisterin Frl. Schulz aus Frankfurt a. d. Oder, der Geschäftsführer des Reichsfachschaftsverbandes Dr. Frankenstein, Stellv. Reichsinnungsmeisterin Frau Kupke, Frankfurt a. M., Landesinnungsmeister Alt, Pforzheim; Landesinnungsmeisterin von Württbg. Frl. Brunner Ulm a. D., die Obermeister und Obermeisterinnen von Baden sowie die Kursteilnehmer der Hans-Sachs-Schule in Unterwasser waren fast vollzählig erschienen.

Nach dem Eröffnungsmarsch der Feuerwehrkapelle begrüßte Bürgermeister Pg. Roth die Gäste. Er dankte dem Landesinnungsmeister Alt dafür, daß die Tagung hier in unserem jetzt etwas stillen Kurort abgehalten wird und wünschte der Tagung einen guten Verlauf.

Nach zwei Liedern des Gesangvereins „Frohsinn" Ottenhöfen begrüßte Schneidermeister Decker-Achern die anwesenden Berufskameraden und wies in seinen Ausführungen auf die Aufgaben des Handwerks hin. Reichsinnungsmeisterin Frl. Schulz überbrachte die Grüße der Reichsinnung und gab ihrer Freude über den schönen Abend Ausdruck. Anschließend kamen Reigen der Turnerinnen und des Bundes Deutscher Mädchen, die in Trachten erschienen waren. Es folgten weitere Liedervorträge des Gesangvereins „Frohsinn" Ottenhöfen sowie des Gesangvereins Unterwasser und Vorführungen des Turnvereins Ottenhöfen. Die Feuerwehrkapelle umrahmte das Programm mit flott gespielten Musikstücken. Herr Nock und Oskar Haug sorgten für den nötigen Humor.

*

Mannheim, 10. Jan. (Ein Gedenktag.) Vor 70 Jahren, am 8. Februar 1865, hat man mit dem Bau der festen Rheinbrücke zwischen Ludwigshafen und Mannheim begonnen, die nach dem Bau der Eisenbahnbrücke nunmehr als Straßenbrücke dient. Am 28. November 1867 konnte die erste Probefahrt über die Brücke ausgeführt werden.

Der Bruhrainer Abschnitt der Reichsautobahn in Angriff genommen

Seit wenigen Tagen ist in die stille Landschaft am Bruhrain frohgemuter Arbeitslärm eingekehrt. Die in ihrem Verlauf schon seit dem Frühjahr festgelegte Autobahn wird nunmehr ausgebaut werden. Vorläufig werden auf der Strecke Heidelberg—Bruchsal umfangreiche Vorarbeiten zur Aufnahme des Betriebes geleistet. An der ehemaligen Sandgrube von Kronau, die direkt an der Kirrlacher Allee liegt, ist ein ganzes Arbeiterdorf im Entstehen begriffen. Holzhäuser für Bauleitung, Kantinen, Geräteschuppen und Vorratshütten haben das Bild der stillen Waldsünen vollkommen verändert. Mit schrillem Pfiff fährt der schwerbeladene Sandzug der Firma Bährle & Rist (Offenburg) durch bisher stille Waldreviere, um das Auffüllmaterial, das durch Abtragung der beträchtlichen Sanddünen gewonnen wird, an die Baustelle heranzubringen.

Durchschnittlich wird etwa ein Meter Aufschüttmaterial auf der jetzigen Grundlage aufgeschichtet. Das gibt natürlich eine hübsche Summe von Festmetern, die alle beigefahren werden müssen. Glücklicherweise sind die Dünen ganz in der Nähe der Fahrbahn, so daß keine allzu großen Transportwege zurückzulegen sind. Wie die meisten Landstraßen nimmt auch die von Kronau über Kirrlach nach Waghäusel führende ihren Weg über die Autobahn hinweg, da ihre Ueberführung am wenigsten Erdbewegungen verursacht. Nur zwei Straßen und zwar die Kreisstraße 183 Rot—St. Leon und die Straße St. Leon—Kronau erhalten Unterführungen. Wasserläufe wie Leimbach, Hardtbach, Kirrgraben, Kraichbach und Kriegbach werden die Autobahn in Durchlässen überqueren.

Viel hundert fleißige Hände finden am gemeinschaftlichen Werk Arbeit und Brot, sie wissen dem Führer, der dieses Werk geschaffen, den besten Dank durch treue Mitarbeit abzustatten.

Radfahrer lebensgefährlich verunglückt

Mannheim, 9. Jan. Dienstagnacht stieß auf der Lang- und Lutherstraße ein Radfahrer mit einem Personenkraftwagen zusammen. Er stürzte und erlitt einen Schädelbruch sowie sonstige Verletzungen. Der Führer des Personenkraftwagens brachte den lebensgefährlich Verletzten nach dem Allg. Krankenhaus. Die Schuldfrage konnte bis jetzt noch nicht geklärt werden.

Der Mannheimer Lustmord immer noch unaufgeklärt

Mannheim, 10. Jan. Der grauenhafte Mord, der in der Frühe am 28. Dezember 1934 in einem Hause in K 1 an der 30 Jahre alten geschiedenen Kellnerin Anita Roedel geb. Würfl begangen wurde, konnte bisher trotz eifrigster Arbeit der Fahndungsbehörden noch nicht aufgeklärt werden. Der Täter konnte noch nicht ermittelt werden. Er ist bekanntlich unter Mitnahme von Kleidungsstücken und sonstigen Sachen der Getöteten flüchtig gegangen. Einen Koffer, der drei Kleider der Getöteten enthielt, hat der Mörder, wie bereits berichtet, auf dem Städt. Leihamt versetzt. Für die Ermittlung des Täters ist eine Belohnung bis zu 500 RM. ausgesetzt. Sachdienliche Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, sind an die Kriminalpolizei Mannheim (L 6, 1), Fernruf 35 851 zu richten.

Nationalsozialismus der Tat

Heidelberg, 10. Jan. Als aus dem landwirtschaftlichen Notstandsgebiet des Hochschwarzwaldes der Notruf der von der Trockenheit so schwer betroffenen Berufskameraden nach Heidelberg gelangte, rief Kreisbauernführer Pg. Schank sofort zu einer freiwilligen Sammlung von Futterrüben auf. Die Ortsbauernschaften wetteiferten miteinander, Gutes zu tun, und als erfreuliches Sammelergebnis konnten insgesamt 2931 Zentner Futterrüben in die Notstandsgebiete befördert werden.

Wetterbericht

Der Schwerpunkt des die Witterungsgestaltung Europas bestimmenden Hochdruckgebietes verlagert sich in südlicher Richtung. Dies hat zur Folge, daß einerseits nicht mehr aus dem kältesten Gebiet Rußlands Kaltluft zu uns gelangt, andererseits überhaupt die Luftzufuhr aus Osten abgeschwächt wird. Eine Verschärfung des Frostes ist somit vorerst nicht zu erwarten, da auch infolge der zur Zeit nicht sehr einheitlichen Schichtung der Atmosphäre meist eine Wolkendecke vorhanden ist. Es sind deshalb besonders im Süden unseres Gebietes leichte Schneefälle möglich.

Wetteraussichten für Freitag, 11. Januar: Mäßiger Frost, hauptsächlich im Süden unseres Gebietes weitere leichte Schneefälle.

Stationen	Luftdruck mm	Witterung	Temperatur 7 Uhr	höchste gestern	tiefste h. nacht	Niedschlag mm	Schneehöhe cm
Wertheim	—	bedeckt	— 6	— 3	0	—	—
Königstuhl	775.4	bedeckt	— 8	0	— 8	—	—
Karlsruhe	775.8	bedeckt	— 4	— 1	— 4	—	5
Baden-Baden	775.0	bedeckt	— 3	— 2	— 5	—	—
Bad Dürrheim	—	Schnee	— 8	— 6	—11	3	16
St. Blasien	—	Schnee	— 9	— 5	—10	—	50
Badenweiler	773.7	bedeckt	— 5	— 3	— 6	—	7
Schauinsland	665.0	Schnee	—11	— 8	—12	2	77
Feldberg	—	Nebel	—13	— 5	—13	—	80

Rheinwasserstände von 6 Uhr morgens

Waldshut	201	— 5
Rheinfelden	194	+ 2
Breisach	098	— 6
Kehl	208	— 7
Maxau	357	— 9
Mannheim	208	—12

*

Schneebericht vom 10. Januar

Mittlerer Schwarzwald

Schönwald: bewölkt, — 10 Grad, 70 Ztm., Pulver, Ski sehr gut.
Furtwangen: bewölkt, — 7 Grad, 60 Ztm., Pulver, Ski und Rodel sehr gut.
St. Georgen (Schwarzwald) und **Königsfeld:** leichter Schneefall, — 7 Grad, 75 Ztm., Pulver, Ski und Rodel sehr gut.
Bad Dürrheim: bewölkt, — 7 Grad, 12 Ztm., Ski, Rodel gut.
Triberg: bewölkt, — 8 Grad, 40 Ztm., Ski und Rodel gut.

Nördlicher Schwarzwald

Hornisgrinde: trockener Nebel, — 9 Grad, 60—70 Ztm., Pulver, Sport sehr gut.
Unterstmatt, Ruhestein, Hundseck: bewölkt, — 10 Grad, 30—50 Ztm., Pulver, Ski sehr gut.
Kniebis (Freudenstadt): bewölkt, — 10 Grad, 40—50 Ztm., Pulver, Ski gut.
Sand, Bühlerhöhe, Plättig, Herrenwies: heiter, — 6—8 Grad, 15—25 Ztm., Pulver, kein Neuschnee, Ski und Rodel gut.
Kaltenbronn: bewölkt, — 9 Grad, 35 Ztm., Pulver, Ski gut.
Dobel, Herrenalb: bewölkt, — 8 Grad, 20 Ztm., Pulver, Ski sehr gut, Rodel gut.

Mantelstoffe
Marengo, Shetland, Bouclé schwarz/grau die große Mode
empfiehlt immer noch zum billigsten Preis und bei großer Auswahl
Braunagel, Lammstraße 3
72658

Tafelbestecke
direkt an Private, 100 gr. Silberauflage. 36 teil. Garnitur RM. **45.-**
● Langjährige schriftliche Garantie ●
● Ratenzahlung - Katalog kostenlos ●
E. Schmidthals, Solingen 13, Postfach 33
72928

Jugend um Hitler
II 120 Bilder von H. Hoffmann
Text von Baldur von Schirach
Nach jahrelanger Vorarbeit bringt Heinrich Hoffmann, der Reichsbildberichterstatter der NSDAP. und ständiger Begleiter Adolf Hitlers, nun diesen neuen Bilderband, dessen Bildbeschriftung und Geleitwort der Reichsjugendführer Baldur von Schirach schrieb. Er zeigt den Führer mit den treuesten seiner Treuen: mit seiner deutschen Jugend. Diese 120 Bilder, die wieder aus Tausenden von Aufnahmen ausgewählt wurden, geben daher einen tiefen Einblick in die Seele des Führers und ergänzen, oder besser gesagt übertreffen das Bild, das uns Heinrich Hoffmann in „Hitler wie ihn keiner kennt" vom Führer gab, denn sie schildern ihn in seiner schönsten menschlichen Eigenschaft: in seiner Liebe zu den Kindern. Wer den Führer bisher nur bewunderte: aus den Bildern dieses neuen Werkes wird er ihn lieben und verehren lernen.
Preis 2.85 RM.
Zu beziehen durch den Führer-Verlag G.m.b.H., Abt. Buchhandlung / Karlsruhe, Kaiserstraße 133a

Amtliche Anzeigen

Karlsruhe
Bürgersteuer 1934
Mahnung.
Ablieferung der am Lohn der Arbeitnehmer einbehaltenen Bürgersteuer durch die Arbeitgeber.
Arbeitgeber, die bürgersteuerpflichtige Arbeitnehmer beschäftigen, hatten die Bürgersteuer 1934 an dem Lohn der bei ihnen beschäftigten Arbeitnehmer in den auf Seite 4 der Steuerkarte 1934 angeforderten Teilbeträgen bei der nächsten auf die Fälligkeitstage (d. i. 10. und 24. der Monate Januar/November, bzw. 10. und 28. Dezember 1934) folgenden Lohn- oder Gehaltszahlung einzubehalten. Die einbehaltenen Teilbeträge waren jeweils bis zum 20. des betreffenden Monats bzw. 5. des folgenden Monats an die Stadthauptkasse abzuliefern. (72937)
An die Erfüllung dieser Ablieferungspflicht wird hiermit erinnert.
Karlsruhe, den 9. Januar 1935.
Der Stadtrechner.

Knielingen
Landwirt August Füß, hier, läßt am Freitag, den 18. Jan., nachm. 4 Uhr, im Rathaus, hier, sein
Hausgrundstück
Rheinstraße 51, hier, zu Eigentum versteigern. Liebhaber werden hierzu eingeladen. (72081
Knielingen, den 10. Januar 1935.
Bürgermeisteramt.

Zu vermieten

Garage
Nähe Hauptbahnhof, Marie-Alexandrastr. 16, zu verm. Näher Lessingstr. 51, i. Lad. *

Möbl. Zimmer
zu vermieten. * Kaiserstr. 110, 3 Tr.

Hintergebäude
mit Werkstätte, Lagerraum, Büro sowie Weinkeller und Hof, in der Weststadt, für jedes Geschäft geeignet, zus. od. getrennt a. 1. April zu verm. Näh. Weinbrennerstr. 16, part. Telef. 1796. (72533)

Laden
bzw. heizb. Zimmer, z. Einstellen v. Möbel geeign., zu verm. Seppert, Dreisamstraße 14. *

Gut möbliertes
Mansarden-Zimmer
in gut. Hause sof. billig zu vermieten. Zu erfragen unter 72724 im Führer.

Möblierte (2962)
Mansarde
zu verm. b. Lödel, Zähringerstraße 77.

Schön möbl. **Zimmer**
m. Schreibtisch und elektr. L., u. leeres Zimmer, in gut. H., Bahnhofsnähe, auf 1. 2. z. verm. Anzuf. vormitt. Bahnhofstr. 6, I., Weltz. *

Möbl. Zimmer
zu vermiet. (2953)
Kreuzstr. 22.

Möbl. Zimmer für 3 M wöchentlich zu vermieten. * Waldhornstr. 28, II.

In gt. Hause schöne
53.-Wohnung
mit Bad u. Zubeh. auf 1. April 1935 zu vermiet. (2952) Hirschstr. 65, part.

Schöne (2965)
43.-Wohnung
auf 1. April zu vermieten. Augartenstraße 24.

4 Zimmer-Wohnung
mit Bad, Mansarde u. Zentralheizung, in bester Weststadtlage, zum 1. April 1935 zu vermieten. Zu erfragen: (72774 Kaiserallee 105, II.

Schöne *
23.-Wohnung
m. Küche sof. z. vm. Anzuf. Kaiserallee 27, Wirtschaft.

In Einfam.-Haus b. Mühlburger Tor
2—3 Zim.-Wohnung
unmöbl., mit Diele, oh. Küche, mit Ztr.-Hzg., fr. Aussicht, a. sof. od. spät. z. vm. Zuschrift. unt. 72091 an den Führer.

Schöne, neuzeitliche sonnige
33.-Wohnung
mit Bad, Südwestst., auf 1. April 1935 zu verm. Zu erfragen: Zähringerstr. 57, Laden. Tel. 1266. *

33.-Wohnung
pt., Neub., Weiherfeld, m. Bad u. sonstig. Zubehör, sonn., in herrl. Lage, auf 1. 4. zu vermiet. Zu erfragen: * Hirschstr. 81, part.

Karlstraße 94, III. moderne
3 Z.-Wohnung
mit Zentralheizung zu Mark 78.— auf 1. Februar zu vermieten. (72080)

Kapitalien
Suche auf prima 1. Hypotheken *
2000-3000 RM. 4000-9000 RM.
zu 6—6½ % Zins. Für Geldgeber ohne Kosten.
August Schmitt,
Hypothekengeschäft, Karlsruhe, Hirschst. 43. Tel. 2117 Gegründet 1879.

Verbreitet den Führer

Mietgesuche

Lagerräume
mit Büros und Garagen oder großem Hof, von solventem Unternehmen gesucht. Angebote u. Nr. 72014 an d. Führer erb.

Gut möbl. Zim. Nähe Mühlb. Tor, von Herrn in guter Stellung gesucht. Preisangeb. u. 2966 an den Führer.

Möbl. Zimmer ges., ruhig, Morgensonne. Nähe Staatstechnik. Preisang. unt. 2942 an den Führer.

Gut möbl. Zim.
in d. Weststadt ges. Preisangebote unt. 2954 an d. Führer.

1—2 Zim.-Wohnung mit Küche auf 1. 2. od. 1. 3. zu mieten gesucht. Angeb. unt. 2957 an d. Führer.

Geschäftsmann sucht 3 Zimmer-Wohnung im Zentr. der Südstadt. Angebote u. 2964 an d. Führer.

3—4 Z.-Wohnung Bahnhofnähe, Südwestst. auch Beiertheim, f. 2 Erwachs., pünktl. Zahl., b. 1. 4. 35 zu miet. ges. Angebote unt. 2891 an den Führer.

Beamter sucht
3-4 Z.-Wohn.
m. allem Komfort, mögl. mit Zentral- oder Etg.-Hzg., in bester Wohnlage p. 1. April. Zuschr. u. 2948 an d. Führer.

4-5 Zimmer-Wohnung
mit Badezimmer u. Mansarde, im Zentrum der Stadt, auf 1. April 1935 zu mieten gesucht. Angebote u. 72019 an den Führer.

4-5 Z.-Wohn.
gute Lage, womögl. Gartenant., b. höh. Beamten ges. Ang. u. 2941 an d. Führ.

Zweifamilien-Haus
2 mal 4—5 Ztm.-wohnung, in ruhig. Lage zu mieten gesucht mit allem Zubehör. Angebote unter Nr. 72077 an den Führer.

Immobilien
Nähe Hauptpost Geschäftshaus mit Einf., hochrentabel, äußerst günstig zu verkf. Ang. 8000 bis 10000 M. Ang. u. 2950 an d. Führer.

Zu verkaufen
Umstände halber, fabrikneue
Nähmaschinen
Rundschiff, vor- und rückwärtsnähend, stickend und stopfend, mit voller Garantie zu 90.— RM. zu verkaufen. Anzusehen unverb. Sternbergstr. 8, II., r. (Oststadt). (72093)

Schreibmaschine
Rotations-Vervielfältiger, Büro-Möbel, äußerst billig zu verkaufen. (72020) Müller, Douglasstraße 22.

Schreibmasch.
b. 30 Mk. an zu vkf. Verleih Monat 6 M. Beiler, Waldstr. 66*

Registr.-Kasse
f. 2 Bedien. billig abzugeb. Angeb. u. 72023 an d. Führ.

Tagesfrische große
Eier
billigst frei Haus. Durlach, Weingartenerstr. 42. (2963

2 gut erhaltene
Bettstellen
mit Rost zu verkf. Gartenstadt, Ostendorfplatz 4, II., r. (2956)

Radio Volksempfänger
Monatlich RM. 4.40
Radio-Piasecki Schützenstr. 17

Kaufgesuche
Kommode
zu kaufen gesucht. Angebote u. 72021 an den Führer.

Verschiedene Kleine Anzeigen
Wer macht Umzug 3 Zim., nach B.-Baden, nächste Woche. Angeb. m. Preis u. 2913 an den Führer.

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf
12/50 PS.
Opel
umgebaut als Lieferwagen, m. Führerhaus und Pritsche, maschinell in einw.-fr. Zustande, z. vkf. Leopoldstr. 19, H. II. (2959)

Abonniert den Führer

Offene Stellen
Nur Abschriften
der Original-Zeugnisse den Bewerbungsschreiben beilegen. Auf der Rückseite der Bilder stets Namen u. Anschrift des Bewerbers angeben

Verkäuferin
welche in einer Metzgerei schon tätig war, sowie (72860)
1 Lehrfräulein
(nicht unter 18 Jahren)
p. sofort gesucht. Zeugn., Photogr. erb. Kost und Wohnung im Hause.
Stefan Gartner
Fleisch- und Wurstwaren, Karlsruhe. Telefon 206/207.

Existenz
Nachweisbar gutgehende, elektrische Miet-Waschküche aus Gesundheitsrücksichten zu verkaufen. Erforderlich 3000 M bar. Angeb. unter 72079 an den Führer.

Tüchtige, zuverlässige
Abonnentenwerber
mit durchaus einwandfreien Methoden, bei gut. Erfolgsmöglichkeiten unt. festen Tagesspesen von großem NS.-Verlag gesucht. Angeb., mögl. mit Zeugnisabschr. und Lichtbild (Leumundszeugnis) erbeten unter 71468 an den Führer.

Perf. Friseuse
in gutes Geschäft zu Höchsttarif gesucht. Angebote u. 72934 an d. Führ.

Jüngeres, kräftiges
2. Mädchen
gesucht. * Kaiserstr. 177, 3. St.

Mädchen
tagsüber z. Mithilfe im Haushalt gesucht. Zu erfrag. unt. Nr. 2935 im Führer.

Gesucht
Mädchen
f. Hausarb. u. Bed. Geibelstraße 8, I.

Ehrliches, zuverläss. **Mädchen**
in Küche u. Haushalt erfahren, auf 15. Januar oder 1. Febr. gesucht. Gute Zeugnisse erford. Böhringer, Karlstraße 92, IV. (72022)

Fleiß. Halbt.-Mädchen
sof. od. 1. 2. ges. Fuchs, Draisstr. 8. (2951

Gewissenhafte, erf.
Stenotypistin
kann sofort eintreten. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsanspruch. u. 72084 an den Führer.

Suche in bess. Haushalt solides, fleißiges
Mädchen
oder Stütze, d. gut kochen u. näh. kann. Dipl.-Ing. Granget, Lehmannstr. 3, III. l. (2958

Stellengesuche

Ia Herrenfriseur
im Damenfach bew., 20 J., sucht Stellg. in gutem Geschäft. Angebote u. 72083 an den Führer.

Ehrl. fl.
Stütze
u. zum Bedienen d. Gäste sucht auf d. 1. 2. 35 Stellung. Gut. Zeugn. vorh. Zuschr. u. 2960 an Führer.

Die nationale Erhebung 1933
Ein Gedenkbuch, das in die Hand jedes Deutschen gehört. In 130 Bilddokumenten mit Text die historischen Augenblicke des erwachten Deutschland festgehalten.
Führer-Verlag G.m.b.H., Abt. Buchhandlg., Karlsruhe, Kaiserstraße 133.
Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Offenburg, A.-Hitlerhaus, Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Baden-Baden, Leopoldspl.

Handel und Wirtschaft

Wirtschaftliche Rundschau

Allgemeine Lage

Auf Grund der heute wieder aus den verschiedenen Wirtschaftszweigen und Wirtschaftsgebieten vorliegenden Berichte kann weiter von einer stabilen Lage der deutschen Wirtschaft gesprochen werden. Auch die Jahresberichte der Industrie- und Handelskammern verfehlen nicht, die Zuversicht auf die wirtschaftliche Entwicklung zu stärken. Selbstverständlich haben die Wintermonate hier und dort Abschwächungen gebracht, doch sind diese im Vergleich zu früheren Jahren lange nicht so stark. Das ergibt sich auch an dem verhältnismäßig geringen Ansteigen der Arbeitslosenziffer.

Geldmarkt

Nach der glatten Ueberwindung des Jahresultimo trat am Geldmarkt eine fühlbare Erleichterung ein. Die Rückflüsse aus dem Weihnachtsgeschäft waren ziemlich umfangreich und hatten zunächst eine Ermäßigung des Tagesgeldumsatzes zur Folge.

Börse

Die deutschen Börsen zeigten zu Beginn des neuen Jahres eine außerordentlich feste Haltung. In Börsenkreisen wird die wirtschaftlich ewie politische Entwicklung im neuen Jahre als durchaus zuversichtlich beurteilt. Der Zins- und Couponzahlungstermin brachte die erwarteten Anlagekäufe, die, unterstützt durch die Materialverknappung, der Kursentwicklung einen kräftigen Auftrieb verliehen.

Aktiengesellschaften

Die Rentabilität der Aktiengesellschaften hat sich im letzten Jahre erheblich gehoben. Die Zahl der Unternehmen, die Dividenden ausschütten konnten, bezw. diese zu erhöhen in der Lage waren, hat beträchtlich zugenommen. Nach den letzen Feststellungen waren es 91 Gesellschaften, die Dividendenzahlungen erhöht oder neu aufgenommen haben. Nur 45 ermäßigten die Ausschüttung oder stellten sie ganz ein. Zu berücksichtigen ist ferner, daß durch zahlreiche Kapitalzusammenlegungen in erleichterter Form viele Gesellschaften sich auf eine wieder die Rentabilität in Aussicht stellende Grundlage stellten.

Weltbörsen

Im Laufe des Jahres 1934 ist der Börseninder der Weltbörsen (Ende 1927 = 100 Prozent) von 44,7 Prozent zu Beginn des Jahres zunächst bis auf 47,4 Prozent Mitte März gestiegen, um dann langsam wieder abzusinken und mit 44,2 Prozent Anfang August den tiefsten Stand des Jahres zu erreichen. In den letzten Monaten waren fortgesetzt Schwankungen zu verzeichnen, die sich jedoch in verhältnismäßig engen Grenzen hielten.

Industrie

Das Arbeitsvolumen der Industrie hat trotz saisonmäßiger Abschwächungen auf Teilgebieten im ganzen weiter und zwar im gleichen Maße wie zur Vorjahreszeit zugenommen. In den Verbrauchsgüterindustrien ist die Beschäftigung etwas stärker als in den Produktionsgüterindustrien gestiegen. Daß die Auftriebskräfte in der Wirtschaft weiter wirksam sind, zeigt vor allem die Belebung in den Investitionsgüterindustrien, die als die eigentlichen Träger der konjunkturellen Entwicklung anzusehen sind.

Kraftfahrzeugindustrie

Das Jahr 1934 stellte ein Rekordjahr im Kraftwagengeschäft dar. Die deutsche Erzeugung konnte um 85,3 Prozent gesteigert werden. Die Lage dieser Industrie hat sich auch dadurch verbessert, daß trotz der jüngsten Zunahme der Einfuhr der Anteil der ausländischen Firmen am Gesamtabsatz zurückgedrängt werden konnte. Während im Jahre 1930 rund 28 Prozent der Gesamtzulassungen auf ausländische Marken entfielen, beträgt der Anteil ausländischer Fabrikate gegenwärtig kaum 4 Prozent. Die Weltproduktion an Automobilen ist im Vorjahre um ungefähr 33 Prozent gestiegen.

Bauwirtschaft

Im Baugewerbe hat sich die Beschäftigung trotz der vorgerückten Jahreszeit noch auf hohem Stand gehalten. Auftragsreserven sind vorerst noch in beträchtlichem Umfange vorhanden. Sie liegen allerdings im Gegensatz zum vorigen Jahr zum größten Teil auf dem Gebiet des Tiefbaues. Daneben werden Notstandsarbeiten eine entscheidende Rolle spielen. Insgesamt ist für 1935 zu sagen, daß nach Erschöpfung der Arbeitsbeschaffungsprogramme der Tiefbau sich im wesentlichen auf die Reichsautobahnen stützen muß. Auf dem Wohnungsmarkt liegt eine erhöhte Wohnungsnachfrage vor, die den verstärkten Bau von Wonhräumen notwendig macht. Der Bedarf wird auf mindestens 40 000 Wohnungen geschätzt.

Baukosten

Die Baukosten, die im Frühjahr 1933 ihren Tiefpunkt erreicht hatten, haben sich bis zum Herbst 1934 wieder etwa auf den Stand von 1932 erhöht. Die Inderziffer stellte sich im April 1933 auf 124,8 (1933 = 100) und im November 1934 auf 132,5. Die Erhöhung seit Frühjahr 1933 beträgt demnach etwa 6 Prozent. Im Verlauf der Bauperiode 1934 sind die Baukosten nur noch um 1,2 Prozent gestiegen. Diese Erhöhung ist hauptsächlich eine Folge weitergestiegener Holzpreise.

Güterverkehr

Aus dem Berichte der Deutschen Reichsbahn geht hinsichtlich des Güterverkehrs hervor, daß die Aufwärtsentwicklung angehalten hat und daß der voraussichtliche Rechnungsabschluß für das abgelaufene Geschäftsjahr ein günstigeres Bild als in den letzten Jahren zeigen wird. Die Verkehrs- und Betriebsleistungen sowohl in Personen- wie im Güterverkehr lagen beträchtlich über dem Stand des Vorjahres.

Handelsverträge

Der neue Vertrag über die Regelung des Warenverkehrs zwischen Deutschland und den Niederlanden entspricht im wesentlichen der für das Jahr 1934 getroffenen Regelung. — Das deutsch-dänische Handelsabkommen ist vorläufig bis zum Inkrafttreten des abschließenden neuen Abkommens verlängert worden. — Der deutsche finnische Handelsvertrag hat bis zum 31. Dezember 1935 weitere Geltung bekommen. — Zwischen Deutschland und Chile ist ein Wirtschaftsabkommen unterzeichnet worden, das eine gute Grundlage für den Ausbau der Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern ist.

Märkte

Getreidegroßmarkt in Berlin

Berlin, 10. Jan. Die Entwicklung der Lage findet weiter Beachtung, sonst war die Stimmung in Getreideverkehr zumeist ruhig. Das Angebot in Brotgetreide ist ausreichend, jedoch wird für Roggen vereinzelt noch eine Ausgleichsabgabe von 5 RM sowie die Rücklieferung von Kleie verlangt. Die Mühlen kaufen allgemein sehr vorsichtig, der Handel bekundet Nachfrage zur späten Januarlieferung. Weizenmehl liegt ruhig, der Roggenmehlabsatz wird als unbefriedigend bezeichnet. In Hafer und Futtergerste liegen Angebote aus der ersten Hand auch bei Rücklieferung von Kraftfuttermitteln nur in mäßigem Umfange vor. Für Brau- und Industriegersten besteht Kaufluft, die erhöhten Forderungen sind aber schwer mit den Geboten in Einklang zu bringen. Für Roggenausfuhrscheine waren die Gebote ermäßigt.

Amtliche Notierungen in RM (Getreide und Raps je Tonne, Mehl und Kleie je 100 Kg., alles übrige je 50 Kg.

	9. 1.	10. 1.		9. 1.	10. 1.
Weizen, märk. 76/77kgfr.Berl.	207	207	R VI	21.75	21 75
Sommerweizen 80kg fr.Berlin	—	—	R VII	21.90	21.90
Roggen, märk. 72/73kgfr.Berl.	168	168	R VIII	22.05	22.05
Braugerste, neu, feine, fr. Berl.	211-218	213-218	R IX	22 35	22.35
ab märk. Stat.	202-209	204-209	R XI (Berlin)	22.65	22.65
Braugerste, gute frei Berlin	203-212	206-212	Weizenkleie W V	11.30	11.30
ab märk. Stat.	194-203	197-203	W VI	11 35	11.35
Sommergerste, mitt.,fr.Berlin	—	—	W VII	11.40	11.40
ab märk. Stat.	—	—	W VIII	11.45	11.45
Wintergerste 2zeil., fr. Berl.	—	—	W IX	11.55	11.55
ab märk. Stat.	—	—	W XI	11.70	11.70
dgl. 4zl.,fr.Berl.	—	—	Roggenkleie R V	9.75	9.75
ab märk. Stat.	—	—	R VI	9.80	9.80
Sommergerste fr.Berl.	199-203	201-205	R VII	9.90	9.90
ab märk. Stat.	190-194	192-196	R VIII	9.95	9.95
Haf.,märk.abSt. 48/49kgfr.Berl.			R IX	10.10	10.10
H IV	150	150	R XI	10.20	10.20
H VII	154	155	Raps	—	—
H X	157	157	Viktoria-Erbsen	35-36	35.00-36.00
H XI	159	159	Kl. Speiseerbsen	—	—
H XIII	162	162*	Futtererbsen	—	—
H XIV	164	164	Peluschken	—	—
Weizenmehl Type 790			Ackerbohnen	13.50-14.25	13.50-14.25
0,820Asche)W V	26.65	26.65	Wicken		
W VI	26.80	26.80	Lupinen, blaue	9.00-9.50	9 00-9.50
W VII	26.95	26.95	gelbe	12.25-12.50	12.25-12.50
W VIII	27.10	27.10	Seradella, neue	20.50-21.25	20.50-21.25
W IX	27.40	27.40	Leinkuchen(37%)	7.65	7.65
W XI(Berlin)	27.70	27.70	Erdnußkuch.50% Mehl (50%)	7.25	7.25
Roggenmehl Type 997			deutsche Mahlg.	7.60	7.60
R V	21.65	21.65	Trockenschnitzel	4.41	4.41
			Extr. Soyabohnenschr. 45% ab Hambg neu	6.50	6.50
			desgl. alt		
			ab Stettin neu	6.70	6.70
			desgl. alt		
			Kart.-Fl.(Stolp)	8.70	8.80
			(Berlin)	9.20	9.30

Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel Mannheim

Offizielle Preise

Mannheim, 11. Jan. Weizen: Inl. 76/77 Kg. gut, gef., tr., Festpreis franko Vollbahnst. Erz.-Bez. W 15: 20,70, W 16: 20,95, W 17: 21,20. Roggen: Südd. 71/72 Kg. Festpr. franko Vollbahnst. Erz.-Bez. R 15: 16,90, R 16: 17,20, R 13: 18,50. Gerste: Braugerste inl. 19,50—21,50, Winter- und Industriegerste 18,50—19,50, Futtergerste Festpr. G 7: 15,90, G 8: 16,20, G 9: 16,40, G 11: 16,70. Hafer: inl. Festpreisgeb. H 11: 15,90, H 14: 16,40, H 17: 16,70. Mais mit Sack 21,25, Raps inl. 31. Weizenmehl: Weizenfestpreisgebiet 17, Type 790 inl. 27,50, dto. 15, Type 790 Bauland 27,50. Roggenmehl: Festpreisgebiet 16, Type 997 24,60, dto. 15, Type 997 24,00, dto. 13, Type 997 23,60. Mühlennachprodukte: Weizenkleie, feine m. Sack p. Festpr. W 17: 10,60, Roggenkleie mit Sack p. Festpr. geb. R 16: 10,32, Weizenfuttermehl 12,75, Weizennachmehl 16,50. Sonstige Futterartikel: Erdnußkuchen, prompt 14,30*), Soyaschrot, prompt 13,00*), Rapskuchen ausl. 11,90*), Rapskuchen inl. 11,40*), Palmkuchen 13,30*), Kokoskuchen 15,20*), Leinkuchen 15,20, Trockenschnitzel ab Fabrik 8,40 plus 30 Pfg. Ausgleich, Rohmelasse 5,76 plus 30 Pfg. Ausgleich, Steffenschnitzel 10,00 plus 30 Pfg. Ausgleich. Rauhfutter: Wiesenheu, lose 9,80 bis 10,60, Luzernekleeheu 10,50—11,00, Stroh, drahtgepreßt, Roggen-Weizen 4,50—5,00, dto. Hafer-Gerste 4,50—5,00, dto. geb. Stroh, Roggen-Weizen 4,00—4,50, dto. Hafer-Gerste 4,00—4,50.

*) Festpreis der Fabrik plus 40 Pfg. Ausgleich.

Metalle

Berlin, 10. Januar 1935. **Metallbörse.**

	9. 1.	10. 1.		9. 1.	10. 1.
Elektrolytkupf.	39.50	39.50	Standardzink	17.50	17.50
Standardk. loco	33.75	33.75	Originalhütten-aluminium	144	144
Originalhütten-weichblei	14.50	14.50	Walz-o.Drahtb.	148	148
Standardblei	14.50	14.50	Reinnickel	271	270
Originalhütten-rohzink	17.50	17.50	Silb. in Barr. ca. 1000 fein per Kg.	43.75-46.75	44.25-47.25

Amtl. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei und Zink

(Reichsmark per 100 kg.)

Berlin, den 10. Januar 1935.

	Kupfer Tendenz: still			Blei, Td.: ruhig			Zink, Td. stetig		
	Bez.	Brief	Geld	Bez.	Brief	Geld	Bez.	Brief	Geld
Januar		33.75	33.75		14.50	14.50		17.50	17.50
Februar		33.75	33.75		14 50	14.50		17.50	17.50
März		33.75	33.75		14.50	14.50		17.50	17.50
April		—	36.50		—	15.00	19.00	19.25	19.00
Mai		—	37.00		—	15.50		19.50	19.00
Juni		—	37.50		—	15.50		19.75	19.00
Juli		—	37.75		—	15.50		19.75	19.00
August		—	38.00		—	15.50		19.75	19.00
Sept.		—	38.25		—	15.50		19.75	19.00
Oktob.		—	38.50		—	15.50		19.75	19.00
Nov.		—	38.75		—	15.50		19.75	19.00
Dez.		—	39.00		—	15.50		19.75	19.00

London, 10. Januar 1935. **Metalle**

	9. 1.	10. 1.		9. 1.	10. 1.
Kupfer Tend. stetig			Ausl. pr.offz.Pr.	10 3/16	10 1/4
Stand. p. Kasse	28 7/16-1/2	28 3/16-1/4	inoffz. Preis	10 3/16-1/4	10 1/4-5/16
do. 3 Monate	28 13/16-7/8	29 9/16-5/8	entf. Sicht. offz.	10 7/16	10 9/16
do. Settl.Preis	28 1/2	28 1/4	inoffz. Preis	10 1/2-9/16	10 9/16-5/8
do. Elektrolyt	31 1/2-32	31 1/2-3/4	Settl. Preis	10 1/8	10 1/4
do.best select.	30 3/4-32	30 1/4-32	Zink Tend. ruhig		
do. Elektrow.	32	31 3/4	Gewl. offz.Preis	11 7/8	11 7/8
Zinn Tend.gut beh.			nnoffz. Preis	11 13/16-7/8	11 7/8-15/16
			entf. Sicht o. Pr.	12 13/16	12 1/4
Stand. p. Kasse	232-1/8	232 3/4-233	inoffz. Preis	12 1/8-1/4	12 1/4 5/16
do, 3 Monate	229 1/8-1/4	229 5/16-3/8	Settlem. Preis		11 7/8
Settlem.Preis	232	233	Antimon, chin.		
Straits	233 1/2	233 1/2			
Blei Tend. gut beh.			Amtl. Berl. Mitelk. für d.e.Pfd.	12.20	12.235

Londoner Metallbörse

London, 10. Jan. Nachbörse. Kupfer. Tendenz: kaum stetig. Standard p. Kasse 28⅛ bez. Verkäufer, 3 Monate 28,50 bez. Verk. — Zinn. Tendenz: ruhig. Standard p. Kasse 232,50 Käufer, 3 Monate 229,50 Käufer. — Blei. Tendenz: fest. Ausld. prompt offz. Preis 10 5/16 bez. Käufer, entf. Sichten offz. Preis 10⅝ bez. Käufer. — Zink. Tendenz: ruhig. Gewl. prompt offz. Preis 11⅞ Käufer, entf. Sichten offz. Preis 12,25 Käufer.

Vieh

Hamburger Schlachtviehmarkt

Hamburg, 10. Jan. Auftrieb: Rinder (Großvieh) 2134, darunter Ochsen 514, Bullen 252, Kühe 801, Quinen 567, Schafe (Lämmer und Hammel) 928. Marktverlauf: Rinder gut, Schafe rege. Preise: 39—40, 39—40, 35—38, 27—34, 21—26; Bullen 34—35, 32—34, 26 bis 31, 22—25; Kühe 34—35, 27—33, 23—26, 12—22; Färsen 39—40, 35—38, 27—34, 21—26; Lämmer und Hammel 42—44,. 40—43, —, 38—42, 30—37, —; Schafe 33—36, 25—29, 15—20.

Badische Schweinemärkte

Schwetzingen: Auftrieb 120 Läufer, 49 Milchschweine. Preise: Läufer 32—90, Milchschweine 20—28 RM pro Paar. Marktverlauf: lebhaft.

Bühl: Auftrieb 179 Ferkel, 14 Läufer. Preise: Ferkel 28—45, Läufer 50—70 RM das Paar.

Offenburg: Auftrieb 379 Ferkel zum Preise von 24—38 RM das Paar.

Adelsheim: Auftrieb 256 Milchschweine, 10 Läufer. Preise: Milchschweine 35—45 RM, Läufer 60 RM das Paar.

Kandern. Zufuhr: 40 Milchschweine. Ein Drittel wurde verkauft. Preise pro Paar 24—30 RM.

Wolfach. Zufuhr: 23 Ferkel. Preis pro Paar 23—40 RM.

Ettlinger Schweinemarkt vom 9. Janbar 1935

Zufuhr: 47 Ferkel, 75 Läufer. Verkauft: 44 Ferkel, 69 Läufer. Preise: Ferkel 21—28 RM das Paar, Läufer 40—50 RM das Paar. Nächster Schweinemarkt am 16. Januar 1935.

Ettlinger Rindvieh- und Pferdemarkt vom 9. Januar 1935

Zufuhr: 16 Kühe, 12 Rinder, 1 Kalb, 13 Pferde. Verkauft: 3 Kühe, 3 Rinder. Preise: Kühe 250—280 RM, Rinder 108—180 RM. Nächster Rindvieh- und Pferdemarkt am 13. Februar 1935.

Wertheimer Vieh- und Schweinemarkt

Zufuhr: 55 Kühe (davon drei mit Kalb). Preis 170—320 RM, verkauft 33, Rinder waren nur wenige aufgetrieben und kosteten 125—160 RM, ferner 307 Ferkel, Preis 40—64 RM. Verkauft 255 Stück. Schlachtvieh pro Pfd. 8—12 Pfg.

Frankfurter Schlachtviehmarkt vom 10. Januar

Auftrieb: Rinder 65. Zum Schlachthof direkt: Ochsen 3, Bullen 3, Kühe 45, Färsen 14. Auslandsrinder —, Kälber 1254. Schafe 334, Schweine 350. Marktverlauf: Kälber ruhig, ausverkauft, Hammel und Schafe lebhaft, ausverkauft, Schweine mittelmäßig, ausverkauft. Preise: Kälber (Sonderklasse): —.—, andere Kälber: 43—50, 35 bis 42, 29—34, 18—28. Lämmer und Hammel: —, —, —, —, —, 37—38, 33—36, 27—32, Schafe: 31—35, 24—30, 15—23. Schweine: 51—53, 51—53, 49—53, 48—52, 46—50.

Verschiedenes

Großhandelspreise für Fleisch und Fettwaren

Frankfurt, 10. Jan. Preise für 50 Kg. in RM. Ochsenfleisch: —, 60—64, 54—58. Bullenfleisch: —, 56—58, —. Kuhfleisch: —, 42 bis 48, 28—38. Färsenfleisch: —, 60—64, 54—58. Beschickung: 1167 Viertel Rindfleisch. Kalbfleisch: —, 62—70, 56—62, —. Beschickung: 254 ganze Tiere. Hammelfleisch: —, 70—75, —, —, —. Beschickung: 29 ganze Tiere. Schweinefleisch: —, 65—70. Beschickung: 576 Hälften. Fettwaren: roher Speck, unter 7 Zentimeter 65—70, Flomen 70—75. Marktverlauf: ruhig.

Weinheimer Obstgroßmarkt

Bei der nach längerer Pause stattgefundenen Versteigerung wurden erzielt: Birnen 6—14, pro Pfd., Aepfel 7—15, Nüsse 13—15 Pfg. Anfuhr: 200 Zentner. Nachfrage gut.

Bei frostfreiem Wetter findet am Mittwoch, den 16. Januar, 14 Uhr, die letzte Versteigerung statt. Dann schließt der Obstgroßmarkt seine Tore bis zur nächsten Ernte. Der Umsatz bei der letzten Ernte betrug über 100 000 Zentner.

Magdeburger Rohzuckerpreise

Magdeburg, 10. Jan. Wochenumsatz: 12 000 Zentner. Tendenz: ruhig.

Magdeburger Zucker-Notierungen

Magdeburg, 10. Jan. Gemahl. Mehlis prompt per 10 Tage 31.45, Jan. 31.55 u. 31.65. Rohzucker — Melasse 2.92. Tendenz: ruhig.

Magdeburger Zuckertermin-Notierungen

10. Januar	Jan.	Febr.	März	Apr.	Mai	Juni	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Brief	3.60	3.70	3.80	3.80	3.90	—	4.10	—	—	—	—
Geld	3.40	3.50	3.50	3.70	3.70	—	3.90	—	—	—	—

Tendenz: stetig

Bremer Baumwolle

	7./1.	10./1.	9./1.	8./1.
Bremen, Baumwolle (Dollarcents le lb. Middling Universal-Stand. 28mm staple loko	14.74	14.81	14.86	14.82

Neuyorker Baumwollkurse

Neuyork, 10. Jan. Anfang. Januar 1257, März 1265—66, Mai 1270—71, Juli 1275, Oktober 1259, Dezember 1265—66. Tendenz: stetig.

Frankfurter Abendbörse

Frankfurt, 10. Jan. Die Abendbörse verzeichnete sowohl am Aktien- als auch am Rentenmarkt nur ein kleines Geschäft. Die Kulisse verhielt sich infolge der schwächeren Publikumsbeteiligung abwartend. Indessen war die Grundtendenz freundlich und verschiedentlich bestand etwas Kaufinteresse, IG Farben eröffneten mit 139⅜—139.5 (139⅛), Rheinstahl mit 90.5 (90⅜), Klöckner mit 78 (78) und Bekula mit 137.75 (138) Proz. Außerdem waren Schiffahrtsaktien und Reichsbankanteile zu Berliner Schlußkursen gefragt. Am Rentenmarkt zeigte sich noch etwas Neigung für Altbesitzanleihe zu ca. 108.75 bis 109 Proz. Ferner waren kommunale Umschuldung zum letzten Mittagskurs beachtet. Im übrigen ergaben sich kaum größere Veränderungen. Von den fremden Werten waren Ungar. Goldrente gesucht und mit 8.25 Proz. um 0.25 fester.

Im Verlauf erfuhr das Geschäft keine Ausdehnung; Farben unterlagen kleinen Schwankungen bei mäßigen Umsätzen. Recht fest verkehrte Südd. Zucker zum 170 nach 167.5 Proz., auch Hanfwerke Füssen notierten 64.75 nach 64 Proz. Im übrigen wies das Kursniveau im Vergleich zum Berliner Schluß nur geringer Veränderungen auf. Von Auslandswerten zogen Schweiz. Bahnanleihen erneut bis zu 4 Proz. an: 4proz. von 1912 notierten 167 nach 163 Proz., 3½proz. dto. 157 nach 153 Proz. Ferner zogen IG Chemie (volle) auf 145 (144) Proz. und leere Stücke auf 124 (123) Proz. an, 3proz. Anleihe des Kantons Bern waren um 5 Proz. auf 156 erhöht. Chade-Anteile Lit. D. zogen auf 189 (186) an. Nachbörslich hörte man Farben mit 139.5, Altbesitzanleihe mit 109.25 Prozent.

Frankfurt, 10. Jan. Ablösungsschuld des Deutschen Reiches, Altbesitz 109⅛—109.25, Ver. Stahlbonds 94⅜, 6proz. Mainzer v. 1926 93, 6proz. Ffm. Hyp. Goldpfbr. R. 96.5, 6proz. Rhein. Hyp. Bk. R. 97, 4½proz. Ungar. St.-Rte. 1913 u. 1914 8, 4 proz. dto. Gold-Rte. 8.25, Lissabon Stadtanl. v. 1886 50.5, 5proz. Mexikan. abgest. 5.25, 5proz. Mexikan. äuß. abgest. 11⅝, 4½proz. Mexikan. Irrigation abgest. 7.75, 4proz. Rumänen vereinhtl. Rte. 3.9, Commerz- u. Priv.-Bk. 72.5, Deutsche Bk. u. Diskonto 76.25, Dresdner Bk 77.5, Pfälz. Hyp. Bk. 91, Gelsenkirchener 64.5, Harpener 99.25, Klöcknerwerke 78, Mannesmannröhren 76.25, Rhein. Stahl 90.5, Stahlverein 42.75, Allg. Kunst Unie (Aku) 51⅛—51.25, AEG Stamm 28.25, Bekula 137.75, Chade Akt. a 194, b 189, IG Chemie volle 145, IG. Chemie 50proz. 124, Conti Caoutschouc 144.5, Dtsch. Linoleum 66, Elektr. Licht u. Kraft 115, IG Farben 139⅜—⅛—½, Ges. f. Elektr. Untern. 110.25, Goldschmidt, Th. 89, Hanfwk. Füssen 64.75, Holzmann, Ph. 79, Junghans, Gebr. (Stamm) 71.25, Lech, Augsburg 92.5, Moenus 81, Schuckert, Nürnbg. 97, Siemens & Halske 142, Zellstoff Aschaffbg. 70.25, Zucker, süddeutsch 170, D. Reichsbahn Vz. 117⅛, Hapag 26.25, Nordd. Lloyd 29.75. Tendenz: still, aber fest.

Geldmarkt und Devisenbericht

Berlin, 10. Jan. Am Geldmarkt blieb die Lage unverändert, so daß die Sätze für Blankotagesgeld bei 3.75—4 Prozent belassen wurden. Für erstklassige Anlagen, insbesondere unverzinsliche Reichsschatzanweisungen sowie Privatdiskonte besteht lebhafte Nachfrage. Monatsgeld wurde mit 4—6 Prozent abgegeben, der Privatdiskontsatz wurde bei 3.5 Prozent belassen.

Am Valutenmarkt war das Pfund weiter erholt, auch der Schweizerfrank wies eine leichte Befestigung auf.

An der Londoner Effektenbörse blieb das Geschäft ziemlich eng begrenzt, britische Staatspapiere lagen stetig, für deutsche Bonds bestand anhaltende Nachfrage.

Usancen und Reportsätze

Berlin, 10. Jan. London—Kabel N. Y. 492 7/16, London—Schweiz 1516, London—Amsterdam 726¼, London—Paris 7440, London—Mailand 5740, London—Spanien 3590, London—Brüssel 2097½.

Londoner Goldpreis

1 Gramm Feingold 2.78059 RM.

Börsenkurse

Berlin

10. Januar 1935

	9.	10.
Steuergutscheine		
Gr I CaKurs	104.5	104.5
Gr II fällig 1934	103.2	103.7
Gr II fällig 1935	106.6	106.6
Gr II fällig 1936	105.6	105.6
Gr II fällig 1937	104.2	104.2
Gr II fällig 1938	102.5	102.5
Festverzinsliche		
Altbesitz	107.4	108.6
6 Reichs 27	98.2	98.4
6 Schatzanw. DR.2.	93.7	93.5
Younganl.	99.7	99.2
6 Baden 27	98	98.7
6 Bayern 27	98.2	98.5
6 Sachsen 27	97.7	98.1
6 Thüringen 26	98	97.8
6 Post 30 II	100.5	100.9
Schutzgebiete 1908	10.5	10
Pfandbriefe öffentl.-rechtl.		
Pr. Pfandbriefanstalt		
6 (8) Reihe 4	97.5	—
Pr. Zentr.-Stadtschaft		
6 (8) Reihe 3, 6, 10	97	97
6 (8) Reihe 9	97	97
6 (8) Reihe 14, 15	97	97
6 (8) Reihe 20, 21	97	97
6 (7) Reihe 28	97	97
Obligationen		
6 (8) Hoesch RM.	98.7	97.1
6 Krupp 27 RM.	97.7	97.7
6 (7) Stahlw.	94	94.1
6 Farbenb.	120.1	120.5
Hypothekenb.Pfdbr.		
Rh.Hypoth.Pfbr.	96.7	97

	9.	10.
Pr. Centralboden		
6 (8) Reihe 24	95.7	95.7
5½ (4½) Reihe 26 Li	96.7	97
6 (8) Kom. 26—28	94.5	94.5
Preuß. Pfandbrfbk.		
6 (8) Reihe 47	96	96.2
6 (8) Kom. 20	94.5	94.5
Rh.Westf.Bodenkr.		
6 (8) Reihe 4 u. w.	96	96.5
6 (8) Kom. 16	96.2	96.5
Westd. Boden		
6 (8) Reihe 20 u. 22	—	95.7
6 (8) Kom. 21—23	95	—
Auslandsrenten		
6 Mex. abg.	12.2	11.1
4 öst. Gold	—	—
4 Türk. Bagdad I	8	8.1
4 Türk. Zoll	—	—
4 ung. Gold	7.5	7.8
Anatol. I. 25er	33.2	33.7
Aktien		
Verkehrswerte		
AG. Verkehr	81.3	80.7
Canada		
D. Eisenb. Bet.	77	76.7
7 Reichsb. Vz.	117	117.1
Hapag	25.6	25.5
Hamb. Süd	23.2	23.[illegible]
Nordd. Lloyd	29.4	29.4
Südd. Eisenb.	59.5	58.5
Bankaktien		
Bad. Bank	—	—
Braubank	107	107
Bayr. Hypotheken	84	83.7
Bayer. Vereinsb.	100	100
Berl. Hdlg.	96.2	96
Commerzbk.	73	72.7
DD-Bank	[illegible]	76.2

	9.	10.
Dt.Centr.Bod.	87,7	87,0
Dresdner	78,0	77,5
Meining. Hyp.	90,5	92,2
Reichsbank	151,0	151,7
Rh.Hypoth.	117,0	117,0
Industrieaktien		
Accumulat.	152,5	154,7
Aku	49,0	50,7
A.E.G.	28,2	28,1
Anh. Kohle	95,0	95,7
Asch. Zellst.	69,4	69,7
Augsb. NM.	70,0	70,0
B.M.W.	122,0	12[illegible],0
Bemberg	116,0	115,
Berger Tfb.	117,0	116,5
Berlin-Karlsr.-Ind.	118,5	115,0
Berliner Kindl.	—	—
Berliner Kraft Licht	138,2	137,7
Berliner Masch.	107,0	106,5
Bubiag	—	167,0
BremBesigh.	—	—
BrownBov.	68,0	68,0
Buderus	88,0	86,7
Charl. Wasser	103,2	102,7
I. G. Chemie	138,7	144,0
do. Chem. 50% Einz.	121,0	123,0
Chem. Heyden	94,0	92,0
Chade a-c	—	191,0
Chade d	174,2	175,7
Cont. Gummi	144,5	144,5
„ Linoleum	58,7	59,2
Daimler	48,0	48,0
Dt. Atl. Tel.		121,8
„ Cont. Gas	126,0	125,8
„ Erdöl	103,5	102,2
„ Linoleum	65,7	65,5
„ Steinz.	—	—
„ Tonstein	91,2	93,0
„ Eisenh.	82,0	82,[illegible]
Düren Met.	—	—
El. Liefer.	103,4	102,5
El. Licht Krft.	115,5	114,0
Enz.Union	104,2	104,7
I.G.Farben	138,6	138,6
Feldmühle	116,7	115,5
FeltenGuill.	79,2	79,2
Gelsenberg	65,5	64,5
Germania Portl.Zement	91,6	91,7
Gesfürel	110,7	110,5
Gritzner	28,1	—
GrünBilf.	—	—
Harpener	99,2	99,4
HemmorZem.	143,0	—
Hilpert Nbg.	45,2	44,0

	9.	10.
Hoesch	82.6	82.6
Holzmann	80.2	79.0
Ilse Berg	—	—
do. Genuß	119.5	119.2
Junghans	70.5	71.4
Kali Chemie	—	129.0
Kali Aschersl.	110	111.5
Klöckner	79	78.0
Knorr. Heilbr.	181	—
Koksw.u.Chem.	98.5	98.2
Kollm. Jourd.	42.7	44.2
Lahmeyer	118.6	118 0
Lindes Eism.	106.	106.2
Lingnerwerke	117.1	116.5
Mannesm.	77	76.4
Mansfeld	86.4	86.2
Masch. B.U.Dü.	58.7	58.7
Metallges.	87	86.7
MezAG.Freib.	—	—
Miag	73	73.0
Neckarwerke	97.7	98.2
Orenstein	90	89.1
Phönix Bg.	51.5	51.2
Rheinfelden	105.5	104.5
Rh. Braunk.	213	210.5
„ Elektra	105.5	106.5
„ Stahl	91	90.5
R. W. E.	110.2	110.0
Rütgers	97.6	97.6
Salzdetfurth	150	—
Sch. Bind. Frkf.	159.5	—
Schub. Salz	148.5	147.0
Schuckert El.	96.4	96.4
Schultheiß, P.	102.7	103.0
Siem.Halske	142	141.2
Sinner AG.	92	—
Stöhr Kammg.	100.2	100.0
Südd. Zucker	—	—
Ver. Glanzstoff	—	—
Ver. Stahl	43	42.8
Westeregeln	110.2	113.0
Zellst. Waldhof	48.6	48.5
Ver. Dsch. Nickel	108	107.0
Versicherungen		
All.Stuttg.Vers.	244	242.0
Dto.Leben	217	—
Mannh.Vers.	—	—
Kolonialwerte		
Otavi Mine	12.1	11.8
Schantung	—	51.0

Tendenz: Renten freundlich
Aktien uneinheitlich

Frankfurt

10. Januar 1935

	9.	10.
Dt. Staatspapiere		
Schatzanw.d.D.Reich.	93.5	93.4
6% Reichsanl.	98	98.1
Bad. Freist.	97.7	98.0
6½ Hessen Volksst.	98.4	98.4
Altbesitz m. Abl.	107.4	108.2
4proz. Schutzgeb. 14: 1908	10.15	—
1909	10.15	—
1910	10.15	—
1911	10.15	—
1913	—	—
1914	10.15	—
Ausl.Staatspapiere		
+ 4 Bagdad I	7.9	8.0
+ —do. II.	7.9	8.0
+ 5 Mex. inn. abg.	5	4.8
+ do. äuß. Gold	12.4	—
+ 3 do. inn. S. abg.	4.6	4.5
4½ Irrigation	8.4	7.5
Deutsche Stadt-Anl.		
6 Berliner St. 24	93.7	94.2
6 Darmstadt 26	—	—
7 Dresden 26 R.I.	90.7	90.5
7 Frankfurt 26	93	93.7
Heidelberg Gold 26	92.2	92.5
8 Ludwigshafen 26	94	94.0
8 Mainz 26	92.5	92.5
8 Mannheim 26	95.5	94.5
6 do. 27	95.4	95.0
8 Pforzheim 26	—	93.0
8 Pirmasens 26	93	92.5
8%B.-Bad.Gold 26	92	91.7
Sachwert-Anl. (o. Z.)		
6 B.-Baden Holzw.24	—	—
5 Pfandbrb. Gold	2.6	2.6
6 Großkr.Mannh.23	—	—
6 Mannh.St.Kohl.23	17	17.0
5 Südd.Festwertbank	—	—
6 BKomm.LBk.29 R.I	96.5	96.5
Do. R.II	96.5	96.5
Do. R.III	96.5	96.5
7 Bad. Komm.G. 26	94.5	94.0
8 Bad. Komm.G. 30	—	—

	9.	10.
Pfandbriefe		
8 Pfälz. Hyp. R 2-9	97.2	97.2
8 do. R. 13	97.2	97.2
8 do. 16-17	97.2	97.2
8 do. 21-22	97.2	97.2
7 do.Goldpfbr.R.11	97.2	97.2
6 do. R.10	97.2	97.2
4½ do. Liquid. o.	97.1	97.1
do. do. m.	—	8.8
8 Rhein. Hyp. R.5-9	96.7	97.0
8 do. do. 18—25	96.7	97.0
8 do. do. 26—30	96.7	97.0
8 do. do R.31	96.7	97.0
8 do. do. R.35	96.7	97.0
8 do. Gold K R 4	95.5	95.5
7 do. do. R. 10—11	96.7	97.0
7 do. do. R. 17	96.7	97.0
6 do. R. 12—13	96.7	97.0
4½ do. Liq. Pfdbr.	96.6	96.7
Wtt. Hyp. S.I u.II	98.2	—
8 „ Creditv. R. I	98	98.0
8 do. do. R. III	98	98.0
4½ Anat. I u. II	33.2	34.0
5 Tehuantepec	7.4	7.2
Bankaktien		
Allg.Dt.Kreditb.	62	62.7
Badische Bank	124.5	124.6
Bank für Brau	—	106.5
Bayr.Bodenkredit	—	—
Bayr.Hyp.u.W.Bk.	84.7	83.5
Berliner Handelsges.	—	95.7
D.D.-Bank	77	76.2
Dt. Hyp.Meiningen	91	92.6
Dresdner Bank	78	77.5
Frankfurter Bank	100	99.5
Frankf.Hyp.-Bank	91	91.0
Luxemb. Bank	—	—
Pfälz.Hyp.-Bank	89.7	89.7
+ Reichsbank	151.6	—
Rhein. Hyp.-Bank	117	117.0
Südd. Bodenkredit	—	—
Württ. Notenbank	—	—
Transportanstalten		
Dt. Reichsb.-Vorz.	117	117.0
Hapag	25.7	25.2
Heidelb. Str.-Bahn	10	10.0
Nordd. Lloyd	29.5	29.4
+ Baltimore	16	12.0

	9.	10.
Industrieaktien		
LöwenbräuMünchen	182	182.0
BrauereiPforzheim	61.5	61.5
do.Schwartz-Storch	105	105.0
do. Eichbaum-Werg.	92.7	93.7
Brauerei Wulle	—	—
Adt, Gebr.	52	52.0
AFG.-Stamm	28.5	28.2
Bad. Masch. Durl.	129	129.0
Bayer. Spiegel	40	40.1
Bergmann		
Brem.-Besigh.Oel	81	81.0
Brown-Boveri	68.5	68.0
Cement Heidelberg	110	110.7
Daimler	—	—
Deutsche Erdöl	103.2	—
Dt. Gold- u. Silber	197.5	197.5
Dt. Linoleum	65.5	—
Deutscher Verlag	59	59.0
+ Dyck. u. Widm.	100	100.0
El. Licht u. Kraft	115.1	115.0
El. Lieferungen	103.5	102.7
Enzinger-Union	104.2	104.0
Eßlinger Maschinen	64	—
+ Fab.u.Schleicher	59	59.0
J.G.Farben	138.7	138.7
Feinmech.Jetter	65	—
Felten u.Guilleaume	78.5	79.0
Frankfurter Hof	—	—
Geiling u. Co.	—	8.2
+ Gesfürel	111.1	110.0
Goldschmidt	90	89.0
Gritzner	27.7	—
Grün u. Bilfinger	—	—
Hafenmühle	96.5	97.0
Haid u. Neu	19.7	19.0
Hanfwerke Füssen	63.2	—
Hilpert Armaturen	45	45.8
Hoch- u. Tiefbau	107.5	106.5
Holzmann	80.2	79.5
Inag Erlangen	—	—
Junghans	—	—
Klein, Schanzlin	70	70.0
Knorr Heilbronn	185	185.0
Kolb u. Schüle	109	—
Konserven Braun	—	49.0
Krauß Lokomotiven	92	92.0
Lahmayer	118.5	—
Lech Augsburg	92	92.2
Ludwigsh. Walzm.	118	118.0
Mainkraftwerke	88	—
Metallgesellschaft	88	86.7
Mez A.-G.	56.5	56.5
Miag	72.5	72.0
Moenus Maschinen	82.5	81.7
Motor Darmstadt	—	—

	9.	10.
Neckarw. Eßlingen	96.5	97.0
Oesterr. Eisenbahn	5.0	5.0
Reiniger Gebbert	62.0	62.0
Rhein El. Vorz.	107.0	107.0
+ do. Stamm	105.0	106.0
Röder Gebr.	—	—
Rütgerswerke	97.7	—
Schlink	76.5	76.5
Schnellpr. Frankent.		
Schriftgieß. Stempel	7.0	—
Schuckert	96.5	97.2
Seilindustrie Wolff	41.0	45.0
Siemens u. Halske	142.0	140.7
Sinalco	—	—
Südd. Zucker	—	—
+ Strohst.Dresden	84.0	84.5
Thür. Lief.-Gotha	96.0	96.5
Ver. Deutsche Oele	89.0	89.0
Ver. Faß. Kassel	3.5	3.5
Voigt u. Häffner	9.7	9.7
Volthom	72.0	72.0
Württ. Elektr.	69.0	—
Zellst. Aschaffenb.	63.7	70.0
+ do. Memel	49.5	49.5
do. Waldhof	48.5	49.0
Montanaktien		
Buderus	88.6	87.5
Eschweiler	270.0	270.0
Gelsenkirchen	65.7	64.8
Harpener	—	99.2
Ilse Bergbau	—	—
Kali Aschersleben	110.2	111.5
+ do. Salzdetfurth	150.0	—
do. Westeregeln	—	—
Klöckner	79.5	77.7
Mannesmann	77.0	76.6
Mansfeld	86.2	—
Phönix	51.2	50.7
+ Rhein. Braunk.	211.7	—
Rheinstahl	90.7	89.7
Riebeck Montan	94.2	95.0
Salzwerk Heilbronn	—	—
Tellus	88.0	88.0
Vr. Kö. u. Laurah.	19.6	19.6
Vereinigte Stahlw.	42.7	42.7
Versicherungsaktien		
Allianz	243.0	241.0
Frankona neue	128.0	—
do. 300er	384.0	—
Mannh. Vers.	—	—

Tendenz: Renten fest
Aktien schwächer

Berliner Devisen

		Geld 10. 1.	Brief 10. 1.	Geld 9. 1.	Brief 9. 1.
Kairo	1 äg. Pf.	12.525	12.555	12.490	12.520
Buen.-Aires	1 Pes.	0.628	0.632	0.628	0.632
Brüssel	100 Blg.	58.240	58.360	58.220	58.340
Rio de I.	1 Milr.	0.194	0.196	0.194	0.196
Sofia	100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada	1 k. D.	2.499	2.505	2.495	2.499
Kopenhagen	100 Kr.	54.540	54.670	54.410	54.510
Danzig	100 Gl.	81.300	81.460	81.270	81.430
London	1 Pfd.	12.220	12.250	12.185	12.215
Reval	100 estn. Kr.	68.680	68.820	68.680	68.820
Helsingfors	100 f. M.	5.395	5.405	5.380	5.390
Paris	100 Frcs.	16.425	16.465	16.420	16.460
Athen	100 Drch.	2.354	2.358	2.354	2.358
Amsterdam	100 G.	168.300	168.640	168.230	168.570
Island	100 i. Kr.	55.300	55.420	55.140	55.260
Italien	100 Lire	21.300	21.340	21.300	21.340
Japan	1 Yen	0.711	0.713	0.709	0.711
Jugosl.	100 Din	5.649	5.661	5.649	5.661
Riga	100 Lats	80.920	81.080	80.920	81.080
Kowno	100 Lita	41.630	41.710	41.630	41.710
Oslo	100 Kr.	61.420	61.540	61.250	61.370
Wien	100 Schill.	48.950	49.050	48.950	49.050
Polen	100 Zloty	47.030	47.130	47.030	47.130
Lissabon	100 Esc.	11.090	11.110	11.060	11.080
Bukarest	100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Stockholm	100 Kr.	63.010	63.130	62.840	62.960
Schweiz	100 Frcs.	80.720	80.880	80.720	80.880
Spanien	100 Pes.	34.040	34.100	34.040	34.100
Prag	100 Kr.	10.400	10.420	10.390	10.410
Konstant.	1 t. Pf.	1.978	1.982	1.978	1.982
Budapest	100 Pengö	—	—	—	—
Uruguay	1 Gold Pes.	1.049	1.051	1.049	1.051
Newyork	1 Doll.	2.484	2.488	2.483	2.487

Züricher Devisen

10. Januar 1935

Paris	2037.500	Oslo	761[illegible].000
London	1515.000	Kopenhagen	676[illegible].000
Neuyork	307.750	Prag	1289.000
Belgien	7227.500	Warschau	5825.000
Italien	2642.000	Belgrad	702.000
Spanien	4222.500	Athen	293.000
Holland	208.775	Konstantinopel	248.000
Berlin	123.900	Bukarest	305.000
Wien offz. Kurs	7330.000	Helsingfors	668.000
Wien Notenkurs	5745.000	Buenos Aires	7675.000
Stockholm	7810.000	Japan	[illegible]

AUS KARLSRUHE

Das neue Straßenrecht

Von Ing. Eduard Voigt

Seit dem 1. Oktober gilt einheitlich für das ganze Deutsche Reich zum ersten Mal ein einziges Verkehrsgesetz, die Reichsstraßenverkehrsordnung, die für alle Verkehrstreibenden, also nicht nur die Kraftfahrer gilt. Zuerst konnte man selbstverständlich die neue Ordnung nicht streng durchführen, da sie ja eine Mantelverordnung ist, die den Grundsatz des Verkehrs bestimmt. Die Durchführungsanweisung erschien erst einige Tage später und nun muß sich der Verkehr langsam einspielen. Seit dem 1. Januar 1935 sind nun eine Reihe von Bestimmungen in Kraft getreten, die bisher nicht durchgeführt wurden. So z. B. die Regelung des Vorfahrtsrechtes an Straßenkreuzungen, dann einige Bestimmungen über Kenntlichmachung der Fahrzeuge für die Dunkelheit. Es wird Zeit, daß sich jeder Verkehrtreibende eingehend mit den neuen Bestimmungen vertraut macht. Unkenntnis schützt nicht vor Strafe! Die neue Verkehrsordnung ist nicht um ihrer selbst erlassen worden, sondern die starke Zunahme des Straßenverkehrs machte eine neue Regelung notwendig, die die Flüssigkeit des Verkehrs sicherstellt. Jeder Wegebenutzer hat also die Pflicht, die neuen Bestimmungen strikt einzuhalten, um die Erreichung dieses Ziels sicherzustellen.

Der Sinn der neuen R.Str.V.O.

Viel wichtiger als die wörtliche Kenntnis der Paragraphen ist die Erfassung des Sinnes, des Zieles, der erreicht werden soll.

Wenn man die gesamte R.Str.V.O. in einen Satz zusammenfassen sollte, so könnte es dieser sein:

Verhalte dich so, daß du den übrigen Verkehr nicht störst! Rücksicht auf den Nebenmann, auf den Fußgänger, auf den Radfahrer und auf den Kraftfahrer, der sein Fahrzeug nur deswegen benutzt, um schnell seine Arbeitsstätte oder Wohnung zu erreichen. Nur die gegenseitige Rücksichtnahme kann einen fließenden und unfallosen Verkehr sicherstellen, wo keiner auf sein „Recht" pocht, sondern das Recht des anderen achtet und Rücksicht nimmt.

Man findet im Verkehr so viel ängstliche Fahrer, die auf die größeren Fahrzeuge eine übertriebene Vorsicht nehmen. Der andere hat das „Recht des Stärkeren!" Man darf diese Rücksicht nicht überhandnehmen lassen, sie würde zu einer Verstopfung der Verkehrsstraßen führen. Gerade diese „Stärkeren" müssen durch richtige Fahrweise die Gefahr, die ihre stärkeren und größeren Fahrzeuge darstellen, ausschalten oder weitgehend mindern. Eine kleine Zeichengebung kann in sehr vielen Fällen einen Unfall verhindern. Man muß sich daran gewöhnen, diese Zeichen zu beachten und auch selbst zu geben!

Katzenaugen überall!

Eine der wichtigsten technischen Neubestimmungen ist die Einführung des Rückstrahlerzwanges für alle Fahrzeuge, also auch Handwagen, ausgenommen Handkarren und Handschlitten unter einem Meter Breite und Kinderwagen. Es könnte aber garnicht schaden, daß auch diese Fahrzeuge mit einem „Katzenauge" ausgestattet werden, da es zu ihrer eigenen Sicherheit erfolgt. Dieses wird besonders dann erwünscht sein, wenn die kleinen Fahrzeuge in dunklen Gegenden, also auf dem Lande, an stark befahrenen Landstraßen benutzt werden. Das Katzenauge muß zwischen Mitte und linker Außenkante befestigt sein und darf nicht höher als 50 Ztm. über dem Erdboden angebracht sein. Diese Bestimmung ist besonders wichtig, damit der Rückstrahler im abgeblendeten Licht des Kraftfahrzeuges auch zu erkennen ist. Diese Vorschrift gilt auch, zu ihrer eigenen Sicherheit, für marschierende Kolonnen. Viele Unfälle wären vermieden worden, wenn diese Kennzeichenanordnungen früher befolgt worden wären.

Wie soll die Beleuchtung sein?

Für die Kraftfahrzeuge bedeutungsvoll sind die Bestimmungen über Beleuchtung. Alle Fahrzeuge, die mehr als 30 Kilometerstunden erreichen, müssen erstens durch die Scheinwerfer eine Kennzeichnung ihrer Breite besitzen, diese dürfen nicht mehr als 40 Zentimeter von der Außenkante entfernt sein, zweitens eine genügende Leuchtstärke besitzen. Die Bestimmungen sind so umfangreich, daß wir sie hier nicht wiedergeben können. Doch jeder Elektroreparateur kann Auskunft geben und evtl. die fehlerhafte Anlage in Ordnung bringen. Es genügt nicht zur eigenen Entlastung des Fahrers, daß der Wagen mit dieser, unveränderten Anlage vor Jahren zugelassen worden ist. Jeder Fahrzeughalter hat die Pflicht, sich von der jetzigen Richtigkeit der Lichtanlage zu überzeugen. Wichtig ist ferner, daß die Winker und Stopplichter gelbrot sein müssen, während das Rücklicht rot leuchten muß.

Der erste Satz im Abschnitt Verkehr heißt: Jeder Teilnehmer am öffentlichen Verkehr hat sich so zu verhalten, daß er keinen anderen schädigt oder mehr, als nach Umständen unvermeidbar, behindert oder belästigt.

Das gilt auch für das Führen oder Treiben von Tieren auf der Straße. Treibt man eine Herde über die Landstraße, so muß genügend Personal mitgehen. Schon daraus kann man die weitgehende und allumfassende Auslegung dieser Bestimmung erkennen, die für einen fließenden Verkehr unbedingt notwendig ist.

Rechts ran!

Man muß rechts fahren und links überholen. Auf der Landstraße, wenn kein anderer Verkehrstreibender behindert wird, kann auch die Mitte der Fahrbahn benutzt werden. Aber sobald einer überholen will, muß rechts ran gefahren werden und zwar so rechtzeitig, daß dieser andere dadurch nicht aufgehalten wird. Diese Rechtzeitigkeit ist besonders wichtig für langsame Fahrzeuge. Fährt man also in der Straßenmitte, dann immer aufpassen!

Das Einbiegen rechts und links ist nicht geändert worden, nach links im weiten Bogen, nach rechts im engen Bogen. Immer wieder muß darauf hingewiesen werden, daß diese Bestimmung eingehalten wird, damit andere Fahrzeuge und Fußgänger nicht gefährdet werden. Das Einbiegen in einer Verkehrsstraße hat genau so zu erfolgen. Wenn man nach rechts einbiegt, muß so langsam gefahren werden, daß man nicht bis über die Mitte der neuen Fahrbahn hinausgetragen wird, wie das noch so häufig geschieht und Anlaß zu Unfällen gibt.

Die Neuregelung des Vorfahrtsrechtes

Dabei muß man auf den Verkehr in der Straße, in die man einbiegt achten, da dieser auf jeden Fall bevorrechtigt ist. Denn Einbiegen ist nicht Kreuzen oder Einmünden und nur bei der Kreuzung oder Einmündung (der Vereinigung zweier Straßen) hat das von rechts kommende Fahrzeug immer die Vorfahrt. Die Ausnahmen der Vorfahrt beschränken sich auf Fernverkehrsstraßen, gekennzeichnet durch die schwarz-umränderten gelben Schilder, Hauptverkehrsstraßen mit dem auf der Spitze stehenden rot-umränderten weißen Viereck und Straßen erster Ordnung mit den entsprechenden übereinanderstehenden 2 Vierecken. Dann hat noch das Kraftfahrzeug und die Schienenbahn vor den langsameren Fahrzeugen die Vorfahrt. Sehr wichtig ist es, daß das Vorfahrtsrecht nur dann gilt, wenn beide Fahrzeuge gleichzeitig oder nahezu gleichzeitig auf der Kreuzung eintreffen. Hat oder hätte das von links kommende Fahrzeug die Fahrbahnmitte bereits erreicht, wenn das vorfahrtsberechtigte Fahrzeug, das von rechts kommt, erst die Fahrbahnkante erreicht, so entfällt das Vorfahrtrecht. Also auf diese Neuregelung des Vorfahrtrechtes besonders genau achten. Sie ist einfach, wenn sie einmal in Fleisch und Blut übergegangen ist. Der Radfahrer und der Fuhrwerkslenker müssen sich jetzt auch danach richten.

Ständiges Nebeneinanderfahren von Fahrzeugen ist verboten! Das gilt besonders für die Radfahrer, die in Rudeln nebeneinander fahren und so die Straße verstopfen. Sie halten den Verkehr auf und begeben sich dabei selbst in die größte Gefahr. Die Bestimmung hat den Vorteil, daß bei einem evtl. durch Nebeneinanderfahren der Radfahrer verursachte Unfall der Kraftfahrer nicht als allein schuldig angesehen wird. Es gibt noch eine große Zahl von Bestimmungen für den Fahrzeuglenker. Er darf z. B. nur rechts anfahren und halten, also nicht auf die linke Seite herüberfahren, dies ist nur auf Einbahnstraßen erlaubt. Wenden darf man nur, wenn man den übrigen Verkehr nicht behindert, auf Hauptstraßen ist es verboten, da man stets eine Behinderung des Verkehrs annimmt.

Für den Fußgänger gibt es auch eine Reihe von Bestimmungen, die er beachten muß. Die Berliner und anderen Großstädter können davon ein Lied singen. Wenn sie bei Rot über die Straße gingen, mußten sie bei den vielen Kontrollen 1.— RM. bezahlen. Auch schräg über den Damm gehen kostet die gleiche Strafe, selbst wenn es keine Hauptstraße ist. Zuletzt sei noch auf eine Bestimmung hingewiesen: Die Fahrgeschwindigkeit ist so einzurichten, daß nötigenfalls rechtzeitig angehalten werden kann!

Darauf muß man besonders achten. Wenn also die Fahrbahn naß ist oder aus dem berüchtigten Rutschasphalt besteht, dann nicht auf sein „Recht" pochen, bis zu 40 Km.-Std. erreichen zu dürfen, sondern langsam fahren. Manchmal, besonders wenn die Reifen glatt und nicht „gesommert", sind 10 Km.-Std. noch zu schnell und gefährlich.

Dabei auf den übrigen Verkehr achten. Fährt man hinter einem jungen Fahrer, von dem man sieht, daß er noch unsicher ist oder hinter einem Leerwagen, dann einen größeren Abstand halten. Fährt einer besonders wild, dann soll man Platz machen, auch wenn man selbst im „Recht" ist. Es lohnt sich nicht, deswegen den Kotflügel zu zerbeulen. Und der Fußgänger soll sich nicht in den Kopf setzen, noch vor diesem Fahrzeug herüber zu wollen. Vielleicht übersieht er ein anderes Fahrzeug und rennt da hinein. Die zehn Sekunden sind es nicht wert, daß man sein Leben und das seiner Mitmenschen aufs Spiel setzt.

Also Aufmerksamkeit, Rücksicht und Vorsicht im Verkehr! Dann wird alles gut gehen!

Der Ausbau des Armeemuseums wird fortgesetzt

Instandsetzung des südlichsten Marstalls für das Weltkriegsmuseums — Sofortiger Beginn der Arbeiten

Nachdem im Sommer der erste Teil des Armeemuseums seiner Bestimmung übergeben werden konnte, wird jetzt der zweite Bauabschnitt in Angriff genommen. Das südlichste der drei Marstallgebäude, die die Ostwand des Karlsruher Schloßplatzes bilden, wird als Weltkriegsmuseum ausgebaut.

Das Gebäude kommt in seiner jetzigen baulichen Gestalt diesem Zweck sehr entgegen. Es besteht aus einer durch zwei Säulenreihen gegliederten dreischiffigen großen Halle, vier Einzelkabinen und zwei großen Vorräumen. Die Halle gewährt jetzt schon einen ausgezeichneten Raumeindruck und entspricht ungefähr der endgültigen Gestaltung. Die schönen runden Säulen brauchen nur wieder gestrichen zu werden, um in den Museumsraum einbezogen werden zu können.

Die Hauptarbeit wird darauf gerichtet sein, die Inneneinrichtung vor Schäden durch Ammoniakgase zu schützen, die infolge der langen Benutzung des Gebäudes als Marstall immer noch wahrzunehmen sind. Es handelt sich in der Hauptsache um Isolierungsarbeiten; es werden ein neuer Bodenbelag, Ausbesserungen, Putz- und Malerarbeiten an den Wänden und an der Decke auszuführen sein. Die eisernen Fenster werden durch solche aus Holz ersetzt. Ferner wird eine Zentral-Heizungsanlage eingebaut. Die äußere Farbgebung wird der des bereits ausgebauten ersten Marstalls und des Schlosses entsprechen.

Die Bauarbeiten werden in allernächster Zeit beginnen und den Winter über, soweit die Witterung es zuläßt, fortgeführt werden. Man ist schon dabei, die alten Kulissen des Staatstheaters, die hier jahrelang lagerten, auszuräumen. Eine größere Zahl von Bauhandwerkern, Schreinern, Stukkateuren, Glasern und Malern wird auf Monate hinaus Beschäftigung finden.

So geht das Armeemuseum Zug um Zug seiner Vollendung entgegen. Die Krönung des Werkes wird der Ausbau des mittleren Marstalls, der alten Reithalle, als Ehrenhalle für die Fahnen der badischen Regimenter bilden.

Wintersportverkehr

Wegen der günstigen Schneeverhältnisse auf dem Dobel verkehren am Sonntag, den 13. Januar 1935, auf der Albtalbahn 3 Wintersportsonderzüge. Karlsruhe ab 7.00 und 9.00 Uhr, Herrenalb ab 18.40 Uhr. Diese Züge haben, wie die fahrplanmäßigen Züge, in Herrenalb Kraftomnibusanschluß zum und vom Dobel zu sehr mäßigen Preisen.

Die Fahrkarten für den Wintersportverkehr werden in Karlsruhe vom Albtalbahnhof, vom Reisebüro bei der Hauptpost, vom Verkehrsverein in der Kaiserstraße, sowie von den Sporthäusern Freundlieb und Müller ausgegeben.

Schützt die Tiere vor dem Frost!

Der nationalsozialistische Staat läßt sich den Schutz der Tiere besonders angelegen sein. Die Schriftleitungen werden deshalb dringend gebeten, in ihren nächsten Ausgaben einen kurzen Hinweis, vielleicht in einer Schlagzeile, zu bringen, bei dem überraschend eingetretenen Frostwetter geeignete Maßnahmen für Tiere zu treffen. Vornehmlich kämen solche Schutzmaßnahmen für die Kreaturen in Frage, die viel oder dauernd im Freien bleiben müssen. Den Pferden kann durch ausreichende Schutzdecken, den Wachhunden durch vor Zugluft gesicherter Unterkunft und ausreichende trockene Streu, den Vögeln durch windgeschützte Futterstellen und mit Fett oder Talg vermischten Futter wirksam geholfen werden.

Falsche Reichsbanknoten über 50 Reichsmark

Von den im Umlauf befindlichen Reichsbanknoten über 50 RM. mit dem Ausgabedatum vom 11. Oktober 1924 ist eine Fälschung festgestellt worden, die an nachstehenden Merkmalen zu erkennen ist:

Das Papier ist auf beiden Seiten leicht pasteartig überdruckt und meist mehrmals gefaltet und geknittert. In dem pasteartigen Aufdruck sind vereinzelt falsche Fasern gelagert. Das Wasserzeichen ist durch Aufdruck mit verschwommener Zeichnung nachgeahmt. Die gemusterte Blindprägung mit dem Kontrollstempel ist sichtbar gröber geprägt. Auf der Vorderseite der falschen Noten fällt das stark glänzende männliche Bildnis auf, dessen Nasenrücken schmaler gehalten, die Unterlippe linienartig begrenzt ist. Das Druckbild der Rückseite ist allgemein heller und in der Zeichnung offener gehalten. Die Wertzahl 50 der linken unteren Ecke steht nicht in der Mitte der Kreisrosette, sondern meist tiefer und nach rechts gerückt.

Für die Aufdeckung der Falschmünzerwerkstatt hat die Reichsbank eine Belohnung bis zu RM. 3 000.— ausgesetzt. Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nimmt für Groß-Berlin die Deutsche Zentralstelle zur Bekämpfung von Geldfälschungen, Französische-straße 33, Anruf: A 6 Merkur 0824, entgegen; für alle anderen Orte sind die örtlichen Polizeibehörden zuständig.

2 Tassen Malzkaffee mit Milch — das richtige Gesundheitsfrühstück!

Badisches Staatstheater

Wenn der Hahn kräht

Komödie von August Hinrichs

Hinrichs ist uns nach dem „Krach um Jolanthe" kein Unbekannter mehr, auch hat sich „Wenn der Hahn kräht" schon auf vielen Bühnen als köstliche, herzhafte Komödie eines Mannes bewiesen, der es versteht, im Leben zu lauschen und natürliche Figuren auf die Bühne zu stellen. Wenn wir letzthin Gelegenheit hatten, in der „Pfingstorgel" ein Stück süddeutschen Humors zu erleben, so führt uns Hinrichs in die norddeutsche Landschaft, wo Humor und Lebensweisheit zusammen in einem Satz klingen, und aus der Ruhe, mit der die Menschen jede Lebenslage beherrschen, jene Situationskomik entsteht, die uns manchmal ein leises Schmunzeln entlockt, dann aber auch in ihrer Derbheit ein gesundes Lachen auslöst.

Wenn der Hahn kräht, das ist die Zeit, zu der die Tunichtgute heimkommen, bald in tiefen Schlaf fallen und gar nicht mehr wissen, was sie in der im Dämmerzustand ihres Schlafes versinkenden Welt alles hinterlassen haben.

So hat Jan Kreyenberg, der verehelichte Gemeindevorstand, auf einer nächtlichen „Exkursion" aus den Bahnen seines Ehelebens einen Stiefel lassen müssen. Das gibt am nächsten Morgen die unglaublichsten Verwicklungen, da die Eltern des aufgesuchten, aber nicht angetroffenen Mädchens hier eine Gelegenheit wittern, durch Flunkereien ihre stets leere Familienkasse zu sanieren, ohne jedoch zu ahnen, daß sie damit die Obrigkeit selbst auf falscher Fährte ertappen. Als Sündenbock muß dann eine Zeit lang der gutmütige Willem Tameling, der ehrliche Knecht Kreyenbergs, herhalten, bis Kreyenberg im letzten Augenblick, als ihm die Sache doch zu bunt wird, eingreift, und mit seiner Methode den boshaft-verlogenen Schneider entlarvt, ohne selbst aus dem Dunkel seines nächtlichen Erlebnisses zu treten. Darüber weiß nur er und ein zweiter Schwerenöter, Tierarzt Renken, Bescheid, der sicherlich sein Schwiegersohn werden wird. So bleibt dann alles in der Familie.

Gerade zu Anfang der Verstrickung und auch bei der Entwirrung des Knotens werden wir oft an Kleists „Zerbrochenen Krug" erinnert, in dem ja auch eine fehlende Obrigkeit über sich selbst zu Gericht sitzen muß und mit allen Mitteln das Vergehen zu vertuschen sucht. Hinrichs zeigt aber mehr Freude am Humor, ohne diesen beißenden Spott, den wir bei Kleist finden, anzuwenden, bei dem doch immer der Schritt bis zum Ernst nicht weit ist. Jedenfalls ist hier dem Dichter Hinrichs ein neuer Wurf gelungen, den wir nur freudig begrüßen können.

Die Aufführung unter der Regie Felix Baumbachs war vor allem in der Rollenbesetzung glücklich getroffen. Leider nicht so gut im Tempo. Hier muß größere Ruhe über dem Ganzen liegen, eine Ruhe, die Paul Gemmecke als Willem Tameling glänzend herausbrachte. Wir müssen doch immer bedenken, daß uns das Stück nach Norddeutschland führt. Eine gewisse Pomadigkeit könnte da nicht schaden. Da braucht nicht alles Schlag auf Schlag zu gehen, weil doch die Menschen im Norden nun mal langsamer sind.

Eine Reihe köstlicher Gestalten trollen sich da auf der Bühne. Wie schon gesagt, bot Paul Gemmecke als Willem Tameling die beste Leistung unter ihnen. Er traf auch die Sprachmelodie am natürlichsten, die leider bei den anderen etwas verloren ging.

An der Spitze der Schwerenöter stand Paul Müller als Jan Kreyenberg. Er meisterte seine Rolle gut, doch fehlt bei ihm etwas von der Schwere und Behäbigkeit des Norddeutschen. Weniger flink und der Eindruck wird gewinnen. Marga Klas als seine Tochter Lena traf den Ton schon eher durch eine gewisse zur Schau getragene Gleichgültigkeit. Gesine, seine Frau, fand in Marie Genter in Gestalt und Bewegung eine gute Verkörperung, nur traf sie den Sprachton nicht ganz. Auch Joachim Ernst als Tierarzt Renken war eine gute Leistung. Das sind Rollen, die diesem Darsteller liegen. Der Amtshauptmann Kröger Alfons Kloebles war weniger gut getroffen. Das Stück verlangt bei der Anlage dieser Gestalt keine Karikatur. So lag im Ausdruck und im Aeußeren zu viel von Wehrhahn aus Hauptmanns „Biberpelz". Marie Frauendorfer als Trina Witt war die recht temperamentvolle Frau des Schneiders, den Friedrich Prüter als unglückliche Figur mit wenigen Strichen gut zeichnete. Karl Mehner als Wachtmeister Stindt und Kurt Müller-Graf als Gustav Piepers waren zwei gut getroffene Typen.

Im ganzen betrachtet bleibt es eine recht erfreuliche Aufführung, die hoffentlich noch recht oft auch für die NS-Kulturgemeinde wiederholt werden wird. Röhr.

Alfred Hoehn spielt Schumann

Ein Künstler konzertiert und spielt Schumanns „Dichtungen in Tönen". Wehmut und Sehnsucht, Hoffen und Zweifeln, die ganze Romantik, der ganze Schumann klingt aus diesen Werken. Man horcht nicht nur mit einem Ohre und halber Seele: man gibt sich ganz hin, jeder Nerv lauscht in uns, und es ist nichts mehr in und um die Hörergemeinde als die Kunst, die Kunst. Da ist unter den Hörern eine Stille, und wer nicht die Augen beseligt schließt, dem siehst du wohl jene heilige Freude im feuchten Blicke schimmern, die weinen zugleich und lachen möchte... Und wenn man Hoehn hört, braucht man auf solches Freudegefühl nicht lange warten.

Das Programm nannte zunächst die Sonate in fismoll, op. 11, die einen einzigartig überwiegenden Phantasiecharakter zur Schau trägt. Hierauf folgte die Franz Liszt gewidmete Fantasie in C-Dur (Op. 17). In dieser Komposition — fast möchte man an die Form der Beethovenschen Phantasiesonaten denken — spricht sich der Gestalter im jungen Schumann, der nach leidenschaftserfüllter Großzügigkeit und Gewalt strebte, am überzeugendsten aus: sie ist das hohe Lied der Liebe, der Romantik und Leidenschaft. Den Schluß bildete Opus 13, die „Symphonischen Etüden in Form von Variationen", ein Meisterwerk Schumannscher Variationskunst.

Alfred Hoehns Interpretation hat auf der einen Seite die glutvolle Hingabe an die geistige Welt Schumanns und das berauschende Nacherleben seiner starken Empfindungswelt; auf der anderen singt uns der Musiker Hoehn alle Wunder des poetischsten Tondichters des 19. Jahrhunderts in Seele und Blut und legt als eine Selbstverständlichkeit den Aufbau im großen und kleinen klar. Der Klavierabend bestätigte aufs neue wieder, daß Hoehn nicht nur ein Techniker von einer fast unglaublichen Kraft und Intensität des Anschlags ist, sondern daß die elementare motorische Kraft, die sein Spiel vorwärtstreibt, einem urmusikalischen Temperament entspringt. Es müßte überflüssig sein, festzustellen, daß die Faktoren jeden Spiels, Technik und Ausdruck, bei ihm von den „Gesetzen des Werkes", wie sie in der natürlichen Phrasierung erkennbar werden, klar und stark zusammengehalten werden; aber es will doch etwas Besonderes heißen, wenn einer kommt und die Schumann-Werke so versonnen und so himmelanstürmend zugleich spielen kann, ohne daß irgendeine herausgehobene Einzelheit den Eindruck des Ganzen unterbrochen hätte.

Das Karlsruher Publikum applaudierte äußerst lebhaft, und Hoehn läßt sich zu einigen Dreingaben bestimmen (Romanze, a. d. „Kinderszenen"...). Manche — das sei jedoch nicht vergessen zu bemerken — fühlten, als der Künstler noch kaum seine Hände von der Klaviatur erhoben hatte, einen unheimlich-impulsiven Drang nach der Garderobe, gefoltert und gebannt vom Tempo des hastenden Alltags. H. S. Wöhrlin.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Achtung! Saarabstimmungsberechtigte!

Zwölf Gebote für die Saarabstimmung

1. Jede politische Meinungsäußerung im Wahllokal führt unnachsichtlich zum Stimmverlust.
2. Auch der deutsche Gruß, ja sogar das Erheben des rechten Armes, gilt als verbotene politische Meinungsäußerung. Trage auch keinerlei Abzeichen oder Plaketten im Abstimmungslokal.
3. Sprich am besten kein Wort im Wahllokal.
4. Beantworte nur die Fragen der Mitglieder des Wahlbüros. Vermeide auch hierbei jede politische Aeußerung.
5. Halte dich, bis du zum Wählen drankommst, nur in dem Teil des Abstimmungslokales auf, der ausdrücklich als Warteraum gekennzeichnet ist.
6. Füge dich widerspruchslos allen Anordnungen des Vorsitzenden des Wahlbüros, auch wenn du sie nicht begreift. Beginne keine Polemik.
7. Fülle deinen Stimmzettel nur in der Isolierzelle aus.
8. Zeichne dein Kreuz in den entsprechenden Kreis des Stimmzettels nur mit einem schwarzschreibenden Bleistift ein, da jedes andere Schreibzeug, auch Tinte, Buntstift oder Kopierstift deine Stimme ungültig macht.
9. Verlasse die Isolierzelle nicht eher, bis du den Stimmzettel ungefaltet in den Umschlag gesteckt und diesen verschlossen hast.
10. Sprich mit niemanden mehr im Wahllokal, wenn du deinen Stimmzettel erhalten hast; sprich auch mit niemandem, bevor du nicht das Wahllokal verlassen hast.
11. Enthalte dich auch nach Abgabe deines Stimmzettels jeder politischen Meinungsäußerung durch Wort oder Gruß, bevor du nicht das Wahllokal verlassen hast.
12. Präge dir diese Vorschriften gründlich ein, befolge sie auf das genaueste, sorge dafür, daß deine Stimme nicht ungültig wird.

An die Mitglieder der Deutschen Angestelltenschaft

Die DAF. teilt mit: Laut Verfügung von Dr. Ley hörte die Deutsche Angestelltenschaft am 31. Dezember 1934 als selbständige Organisation auf zu bestehen. Alle Mitglieder der ehemaligen Deutschen Angestelltenschaft sind ab 1. Januar 1935 Einzelmitglieder der Deutschen Arbeitsfront. Die Beiträge werden, soweit es sich um Betriebsgemeinschaften von mindestens 10 Mann handelt, im Betrieb durch die Lohnbüros kassiert und an die für den Betrieb zuständige Verwaltungsstelle abgeführt. Bei Mitgliedern der Deutschen Angestelltenschaft, die einem derartigen Betrieb nicht angehören, werden die Beiträge in ihren Wohnungen kassiert. Diese Mitglieder wenden sich, soweit sie im Rahmen der Umorganisation noch nicht erfaßt sind, an die zuständige DAF-Ortsgruppe bzw. Verwaltungsstelle.

Reichsbankdirektor Wilhelm nach Frankfurt a. M. berufen

Der hiesige erste Vorstandsbeamte der Reichsbankstelle, Reichsbankdirektor Wilhelm, ist in gleicher Eigenschaft vom Reichsbankpräsidenten als Nachfolger des vor einigen Monaten verschiedenen Reichsbankdirektors, Geh. Regierungsrat Dr. Müller, zum 1. Februar ds. Js. an die Reichsbankhauptstelle Frankfurt a. M. berufen worden.

Wir verlieren in ihm eine Persönlichkeit, die seit etwa 8 Jahren die einschlägigen Belange der Badischen Wirtschaft, die ihm als Süddeutscher direkt ans Herz gewachsen ist, mit größter Umsicht und Sorgfalt nachdrücklichst vertreten und insbesondere dem mittelbadischen Reichsbankbezirk, der bekanntlich auch die Reichsbankanstalten in Baden-Baden, Bruchsal, Bühl, Lahr, Offenburg und Rastatt umfaßt, beste Dienste geleistet hat.

Seine Laufbahn als leitender Beamter führte ihn über die Reichsbankanstalten Eßlingen, Heilbronn, Würzburg, Nürnberg, (bei den beiden letztgenannten Bankanstalten als Zweiter Vorstandsbeamter), Remscheid nach Karlsruhe. Die Berufung nach Frankfurt a. M., an eine der 5 größten deutschen Reichsbankhauptstellen, entspricht seinem besonderen Wunsche, zumal er damit der engeren Heimat nahe bleibt.

Als Nachfolger wurde der bisherige Erste Vorstandsbeamte der Reichsbankstelle Brandenburg a. H., Reichsbankdirektor Ramdohr, nach Karlsruhe versetzt. Dem Genannten, der bereits vor 1930 mehrere Jahre als Zweiter Vorstandsbeamter die Reichsbankhauptstelle Stuttgart mitleitete, sind die heimischen Wirtschaftsverhältnisse ebenfalls nicht neu. Mit ihm und dem hiesigen weiteren Vorstandsmitglied, Direktor Dr. Kleine-Natrop, ist die Kontinuität in der Verwaltung des Reichsbankbezirks Karlsruhe gewährleistet.

Badens Rundfunk-Darbietungen im Reichssender Stuttgart

Mit insgesamt 7½ Stunden badischer Sendungen aus Karlsruhe und Mannheim ist der Anteil unseres Grenzlandes am Gesamtprogramm des Reichssenders Stuttgart in der kommenden Woche, also vom 13.—19. Januar immer noch äußerst spärlich. Im einzelnen sendet Stuttgart folgende Darbietungen aus Baden:

13. Januar: 8.30—9.15 Uhr aus Mannheim als Reichssendung anläßlich der Saarabstimmung über alle deutschen Sender ein Frühkonzert des Philharmonischen Orchesters Mannheim unter Leitung von Kapellmeister Helmut Schlawing, bei dem u. a. die Ouvertüren zu den Lortzing-Opern „Hans Sachs" und „Der Wildschütz", ein „Menuett" aus der Symphonie Es-Dur von Mozart und eine „Lyrische Suite" von Grieg gespielt werden.

15. Januar: 10.45—11.15 Uhr aus Karlsruhe: eine Sonate für Violine und Klavier des der Bad. Staatstheater-Kapelle zugehörigen Karlsruher Kammermusikers Hans Stalling mit den Sätzen: Allegro moderato — Adagio motto espressivo — Allegro grazioso —. Der Komponist spielt seine Sonate selbst auf der Violine und wird von Hans Ebbecke am Klavier begleitet.

20.15—21.00 Uhr aus Mannheim: als Veranstaltung der dortigen NS-Kulturgemeinde ein Kammermusikabend unter Mitwirkung des Berber-Quartetts-München (W. Berber-Violine / E. Schaettle-Violine / C. Weymar-Bratsche / H. Hoenes-Cello / Professor M. Pauer-Klavier. Zum Vortrag kommen das Haydn-Streichquartett F-Moll, op. 20 Nr. 5 und das Volkmann-Klavier-Trio op. 5, B-Moll in 4 Sätzen.

16. Januar: 10.15—10.45 Uhr aus Karlsruhe: als Sendung für den Badischen Schulfunk eine Einführung in die Oper „Der Freischütz" von Carl Maria von Weber, zusammengestellt und geleitet von Heini Stapelberg.

16.00—18.00 Uhr aus Karlsruhe: Nachmittagskonzert des Philharmonischen Orchesters Karlsruhe unter Leitung von Musikdirektor Heinz Fröhlich und solistischer Mitwirkung des Karlsruher Bratschisten Ernst Kynast. Aus dem umfangreichen Programm seien hervorgehoben: die Ouvertüren zu „Pique dame" von Suppé und zur Oper „Martha" von Flotow, Melodien aus Lortzings „Undine" sowie zwei Romanzen für Bratsche und Klavier von Moniuszco-Vieuxtemps sowie für Bratsche und Orchester von Bruch. Im zweiten Teil des Konzertes spielt das Orchester original-amerikanische Kompositionen.

22.30—23.00 Uhr aus Karlsruhe: Klaviermusik. Der Karlsruher Pianist Franz Holze spielt hier die „Grobschmied-Variationen" von Händel und die Sonate Es-Moll op. 57 (appassionata) von Beethoven.

17. Januar: 10.45—11.15 Uhr aus Mannheim: Musizierstunde, ausgeführt von Otto Voß (Klavier), Else Flohr (Sopran), Willibald Lenz (Tenor) und Rudolf Boruvka (Klavierbegleitung). In dieser Musizierstunde singt Else Flohr Lieder von Schubert, Willibald Lenz Lieder von Hugo Wolf und Robert Schumann und Otto Voß spielt Klavierstücke von Schubert (Impromptu, G-Dur, op. 90 und „Militärmarsch").

18. Januar: 16.00—18.00 Uhr aus Mannheim: Nachmittagskonzert des Philharmonischen Orchesters Mannheim, unter Leitung von Helmut Schlawing. Aus dem Programm seien erwähnt: Fantasien aus den Opern „Die Perlenfischer" von Bizet und „Aida" von Verdi, die Ouvertüren zur Oper „Der Korsar" von Berlioz, zur Oper „Ruslan und Ludmilla" von Glinka, zur Oper „Fra Diavolo" von Auber und zur Oper „Die diebische Elster" von Rossini, schließlich der „Faustwalzer" von Gounod, zwei Walzer von Joh. Strauß und die „Slawischen Tänze" Nr. 5 und 8 von Dvorak. B.

Aus dem Arbeitsbericht des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge

Nach dem nunmehr vorliegenden Arbeitsbericht des „Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge" kann für das Jahr 1933/34 ein starkes Anwachsen des Volksbundes festgestellt werden. Die Zahl der Ortsgruppen beträgt nun über 1830, die der Einzelmitglieder über 151 000. Außerdem gehören dem Volksbund noch 8875 korporative und 14 700 Städte- und Gemeindemitglieder an. Nach dem Bericht sind in Frankreich von den 209 deutschen Kriegsgräberstätten jetzt 66 vollständig ausgebaut, 63 sind noch in Arbeit. Bei den übrigen 80 Stätten handelt es sich in der Hauptsache um Friedhöfe, die noch von den Truppen angelegt wurden und die sich in gutem Zustand befinden. In Nazareth geht der Bau eines Ehrenmals für alle in Palästina gefallenen deutschen Soldaten seiner Vollendung entgegen. In Jugoslawien ist die Grabstätte Smederevo an der Donau und die Ehrenstätte Bitolj fertiggestellt worden. Die Verhandlungen mit Polen, Italien, Rumänien und Griechenland sind so weit gediehen, daß die Vermessung der deutschen Gräberstätten dort ausgeführt und die Planung für den Ausbau eingeleitet werden konnte.

Zur Tagung der badischen Diplomlandwirte

Wie bekannt, findet am 12. und 13. Januar 1935 in Karlsruhe im Anschluß an einen Schulungslehrgang der Landesbauernschaft eine Tagung des Reichsbundes deutscher Diplomlandwirte, Landesverein Baden, statt. Die Tagung beginnt am Samstag, den 12. Januar, um 17 Uhr, in der Glashalle des Stadtgartenrestaurants mit einer Begrüßung und anschließender beschlossener Mitgliederversammlung. Um 20 Uhr wird das große SS-Konzert zugunsten des Winterhilfswerkes in der Festhalle gemeinsam besucht. Die große Tagung des Landesvereins ist für Sonntag, den 13. Januar, vormittags 11 Uhr anberaumt. Dabei wird der Reichsgeschäftsführer des RDL, Pg. Dr. Kraemer-Berlin, einen Vortrag über neue Bestrebungen in der Berufsausbildung halten. Voraussichtlich wird auch der Landesbauernführer Pg. Engler-Füßlin das Wort ergreifen. Man erwartet das vollzählige Erscheinen der Diplomlandwirte Badens.

NS-Gemeinschaft KRAFT durch FREUDE

Wochenprogramm des Sportamtes Karlsruhe der NSG „Kraft durch Freude"

für die Zeit vom Montag, den 14. Januar 1935 bis Sonntag, den 20. Januar 1935

Montag, den 14. Januar 1935:
8—10 Uhr abends: Allgemeine Körperschule (Männer u. Frauen), Turnhalle der Gutenbergschule, Nelkenstr.
8—10 Uhr abends: Fröhliche Gymnastik u. Spiele (Frauen), Turnhalle der Südendschule I, Südendstr. 35
8—10 Uhr abends: Fröhliche Gymnastik u. Spiele (Frauen). Turnhalle der Helmholtzschule, Kaiserallee 6, Eingang Grashofstr.
8—10 Uhr abends: Ski-Gymnastik (Männer u. Frauen), Turnhalle des Hochschulstadions
9.30—11 Uhr abends: Schwimmen für Männer, Friedrichsbad

Dienstag, den 15. Januar 1935:
8—10 Uhr abends: Jiu-Jitsu (Männer u. Frauen), Turnhalle der Gutenbergschule, Nelkenstr.
8—10 Uhr abends: Ski-Gymnastik (Männer u. Frauen), Turnhalle des Hochschulstadions
8—10 Uhr abends: Fröhliche Gymnastik u. Spiele (Frauen), Turnhalle des Gymnasiums in Durlach

Mittwoch, den 16. Januar 1935:
8—10 Uhr abends: Fröhliche Gymnastik u. Spiele (Frauen), Turnhalle der Leopoldschule
8—10 Uhr abends: Allgemeine Körperschule (Männer u. Frauen), Turnhalle der Kantschule, Englerstr. 10 (Eingang rechts vom Hauptportal durch kleine Pforte)
8—10 Uhr abends: Boxen (Männer), Sporthalle, Karl-Friedrich-Straße 23a (Eingang gegenüber „Germania")
9.30—11 Uhr abends: Schwimmen (Frauen), Vierordtbad

Donnerstag, den 17. Januar 1935:
5—7 Uhr abends: Allgemeine Körperschule für Frauen, Turnhalle der Helmholtzschule
8—9 Uhr abends: Allgemeine Körperschule für Kriegsbeschädigte, Turnhalle des Hochschulstadions
8.45—10.45 Uhr abends: Jiu-Jitsu (Männer u. Frauen), Turnhalle des Hochschulstadions
9.30—11 Uhr abends: Schwimmen für Frauen, Friedrichsbad

Freitag, den 18. Januar 1935:
8—10 Uhr abends: Allgemeine Körperschule für Männer u. Frauen, Turnhalle der Südendschule I, Südendstr. 35

Samstag, den 19. Januar 1935:
8—9.30 Uhr abends: Schwimmen für Männer, Vierordtbad

Sonntag, den 20. Januar 1935:
9.30—11 Uhr vormittags: Kleinkaliberschießen (Männer u. Frauen), Schießstände des Schützenvereins Wildpark, Wildpark, Klosterweg.

Kurze Stadtnachrichten

Der Lesesaal der Badischen Gewerbebücherei ist wegen anderweitiger Inanspruchnahme bis zum 8. März ds. Js. Freitags nur noch bis 6 Uhr abends für Benützer der Bibliothek geöffnet.

Besucht die „Badenia-Schau" (Landeskaninchenausstellung) am 12. und 13. Januar 1935 in der Städt. Ausstellungshalle in Karlsruhe. Dort werden 3200 lebende Kaninchen und hunderte von Nummern Pelzprodukte, sowie Speisen aus Kaninchenfleisch in feinster Aufmachung gezeigt.

Heute früh gegen 4 Uhr mußte ein etwa 30 Jahre alter Former festgenommen werden, da er sich in einem Lokal der Altstadt in kommunistischen Reden erging. Er wurde heute vormittag im Schnellverfahren verurteilt.

Dienstagfrüh wurde auf dem Bahnkörper bei Rüppurr ein 20 Jahre alter Schneider überfahren tot aufgefunden.

Auf dem gestrigen Kleinmarkt gab es ziemlich große Vorräte an Gemüse, Obst und Wild. Auch Butter und Eier waren in großen Posten vertreten. Etwas geringer war das Angebot an Geflügel. Die Nachfrage blieb im allgemeinen erheblich hinter der reichlichen Zufuhr zurück.

Residenz-Lichtspiele bringen ab heute den Lustspiel-Film: „Die Privatsekretärin heiratet", der unter der Regie von René Pujol von der in Karlsruhe aus früheren Zeiten wohlbekannten Firma Pathé-Paris in deutscher Sprache hergestellt wurde. Die Hauptrollen spielen „Jean Murat" und „Mary Glory". Ein Reisebericht von Obering. Dreyer zeigt uns im Beiprogramm „Der Parkto-Park Highway", Amerikas schönster Autoreiseweg (volksbildender Kulturfilm). „30 Minuten Varieté" und die „Ufa-Tonwoche".

Gloria-Palast. Nachdem die kulturellen Morgenfeiern an Sonntag-Vormittagen sich immer größerer Beliebtheit erfreuen, hat sich die Direktion der Gloria-Lichtspiele entschlossen, die Kulturfilme, die für Sonntag-Morgenfeiern vorgesehen sind, jeweils bereits am Samstag zuvor in einer Jugendvorstellung nachmittags von 2—4 Uhr zu ermäßigten Preisen zu zeigen. Den Anfang macht der Film „Atlantische Inseln und die Welt am Mittelmeer", der bei seiner ersten Aufführung ein ausverkauftes Haus brachte. Dieser Film läuft also nunmehr am Samstagnachmittag von 2—4 Uhr und am Sonntagvormittag 11 Uhr in einer Morgenfeier (Siehe Sonderinserat).

Die Union-Lichtspiele bringen ab heute den abenteuerlichen Ufa-Tonfilm „Fürst Woronzeff" nach dem gleichnamigen Roman von Margot von Simpson. Der Film behandelt das seltsame Schicksal eines Mannes, den ein auf Grund verblüffender Aehnlichkeit gegebenes Versprechen zwingt, das Dasein eines Gestorbenen weiterzuleben. Die Hauptrollen spielen Brigitte Helm, Albrecht Schoenhals, Hansi Knoteck (bekannt aus „Schloß Hubertus"). Im Beiprogramm läuft neben einem Kulturfilm und der neuesten Deulig-Tonwoche wieder einer der farbigen Märchenfilme der Ufa „Die Henne mit den goldenen Eiern."

In der Schauburg läuft ab heute nochmals einer der erfolgreichsten Filme der letzten Jahre „Leise flehen meine Lieder" mit Martha Eggerth, Luise Ullrich, Hans Jaray und Hans Moser. Es handelt sich um die erste Inszenierung Willy Forst's.

Tagesanzeiger

Freitag, 11. Januar 1935:

Theater

Badisches Staatstheater: 20 Uhr: Figaros Hochzeit
Colosseum: 20 Uhr: Ringkämpfe

Film

Schauburg: Leise flehen meine Lieder
Union-Lichtspiele: Fürst Woronzeff
Atlantik: Die Welt ohne Maske
Gloria: Peer Gynt
Kammer-Lichtspiele: Gold
Palli: Peer Gynt
Rest: Die Privatsekretärin heiratet

Konzert — Unterhaltung

Bauer: Kapelle Dolezel
Grüner Baum: Tanzunterhaltung
K.D.W.: Kapelle Joszi Juga
Löwenrachen: Kapelle Maria Wipfler; Tanz
Museum: Kapelle Richrath
Odeon: Tanzabend. Kapelle Greinke
Weinhaus Just: Familienkabarett
Roederer: Kapelle A. Wunsch
Wiener Hof: Tanzunterhaltung

Sonstiges

Technische Hochschule (Grashofhörsaal): 20.15 Uhr: Volksbund für das Deutschtum im Ausland: Vortrag von Dr. P. Rohrbach.

Peer Gynt

Man muß dieses Werk mit dem Maßstab des Filmes messen und darf sich nicht dazu verleiten lassen, ihn aus der Kenntnis des Bühnenwerkes allein zu beurteilen. Wer aber den nordischen Faust von der Bühne kennt, sollte sich den Film ansehen. Er vertieft das, was ihm an Erhabenheit der Dichtung fehlt, durch die Weite des Blickes. Nur der Film kann in immer neuen, trunkenen Visionen all das bildlich zeigen, was auf der Bühne nur in Worten angedeutet werden kann. Dr. Fritz Wendhausen, der Regisseur, ist mit dem notwendigen Verantwortungsgefühl an seine schwere Aufgabe gegangen. Es war notwendig, die dem deutschen Filmbesucher unverständlichen Figuren der nordischen Mythologie, den Dovrealten, die Trolle, den Knopfgießer und den fremden Passagier wegzulassen, überhaupt die ganze Handlung zu vereinfachen und auf ihren Urgrund zu beschränken. Es muß zwar gesagt werden, daß damit viel verloren ging, was gerade der Bühnenfassung Ibsens wertvollen Inhalt gibt. Die Hersteller des Filmes haben das gewußt und waren darum bescheiden genug, zu bekennen, daß sie das Drehbuch nur nach Motiven von Ibsens Peer Gynt geschrieben haben.

In reichlichem Maße entschädigen aber dafür die oft genießerisch ausgenutzten, unbegrenzten Möglichkeiten des Filmes, vor allem die Photographie und die Landschaft. Am stärksten sprechen die ersten Szenen an, in denen die Jugendzeit Peers in seiner norwegischen Heimat gezeigt wird, seine Streiche, die er mit der Mutter anstellt, das Erlebnis mit Ingrid und seine erste Begegnung mit Solveig. Herrlich sind die Aufnahmen der Berge und Gletscher, in wunderbarer Echtheit ist die märchenhafte Landschaft der Fjorde und der kleinen Holzhäuschen an ihren Ufern erfaßt. Bezaubernd die Bilder von der norwegischen Bauernhochzeit, die Fahrt im zweispännigen Wagen. Ergreifend die Sterbeszene der Mutter; es ist die Stelle des Filmes, die wohl am stärksten den Hauch der Dichtung atmet.

All das, was wir im Theater nur hören, wird in den folgenden Bildern dem Zuschauer vor Augen geführt, vor allem der märchenhafte Aufstieg Peer Gynts. Blitzartig wechselt Schauplatz, Hamburg, London, Italien, Kairo, Amsterdam. Wieder gibt es große Szenen, der Monolog Peers vor der Sphinx, sein Auftreten auf einem offiziellen Fest, die Begegnung mit norwegischen Seeleuten in der Hafenkneipe, der Schiffsuntergang und die Heimkehr des müden Wanderers zu Solveig, der reinen Seele seines besseren Ichs.

Es ist selbstverständlich, daß die Symbolik der einzelnen Figuren im Film nicht scharf hervortreten kann und so hat auch das Erlebnis mit Anitra auf dem Wüstensande Afrikas eine Umgestaltung erfahren müssen, ebenso wie der Schluß, der nicht das Ende des Wahrheitssuchers bringt, sondern ihn mit Solveig ein neues Leben beginnen läßt.

Hans Albers als Peer Gynt hat diesmal eine ganz große Rolle, die diesen bedeutendsten Schauspieler des gegenwärtigen deutschen Filmes befähigt, jede Nuance seines großen Könnens und seiner schauspielerischen Begabung auszunützen. Er ist nicht mehr allein der Sieger, der Draufgänger, der alles überrennende Hauptkerl, der mit gewollter Derbheit eine grobe Sprache führt. Es ist der ewige Deutsche in seiner strotzenden Kraft, mit wildem Blondhaar und blitzenden Augen, von der Einfältigkeit eines Kindes und zuschlagender Gewalt, wo er sich betrogen fühlt. Wie zart kann diese harte Faust streicheln, wenn die Mutter krank darniederliegt, welch sanften Ausdruck kann diese rauhe Sprache annehmen. Kein Besserer konnte diese Rolle spielen. Man glaubt es Albers gerne, wenn er versichert, daß sein Herzblut gerade an dieser Rolle hängt, die er selbst als seine beste bezeichnet. Es ist der Genius des nordischen Menschen, der Geist eines Simplizius Simplizissimus, der Geist des reinen Toren, der sich in dieser Rolle verkörpert.

Marieluise Claudius ist eine Solveig von bezwingender Anmut, Lucie Höflich eine Mutter von wahrer Herzensgüte. Die anderen Darsteller, wie Olga Tschechowa, Ellen Frank, Otto Wernicke, Friedrich Kayßler, Zera Achmed werden ihrer Aufgabe mit gewohnter Routine gerecht. Die Musik von Grieg bearbeitete der bereits gut bekannte Komponist Becce in glücklicher Weise. Die Originalmusik wurde im allgemeinen überall beibehalten. —ri—

Dr. Paul Rohrbach

Zu seinem Vortrag in Karlsruhe am heutigen Freitag

Er ist der Sohn eines Landwirts in Irgen (Livland), im Jahre 1869 geboren. Aus eigenem Erleben lernte er frühe schon das bedrohte Dasein der Auslandsdeutschen kennen, frühzeitig wurde sein politisches Denken erregt durch die Not, in die das baltische Deutschtum den russischen Ueberwältigungsversuchen gegenüber geraten war. Von Kindheit auf vertraut mit den Verhältnissen im Zarenreich, war er einer der besten Kenner Rußlands vor dem Kriege. Stets hat er gewarnt vor der russischen Scheinfreundschaft, auf die Deutschlands Regierung immer wieder baute. Durch umfassende Studien, besonders geschichtliche und erdkundliche, vertiefte er seine politische Bildung, zugleich wirkten — Ende der 90er Jahre — die weltpolitischen Bestrebungen und Pläne des damaligen Deutschlands entscheidend auf ihn ein. Und da erwachte in ihm der Drang, mit eigenen Augen die Länder der Erde und ihre Völker kennen zu lernen. Dabei war er überzeugt von der Bedeutung des sittlichen Idealgehaltes des Deutschtums als einer gestaltenden Kraft im damaligen und im künftigen Weltgeschehen. Er ging mit Bewußtsein von der Ueberzeugung aus, daß wir dazu in das Spiel der Weltkräfte hineingestellt sind, um sittliche Tüchtigkeit nicht nur für uns, sondern auch für die ganze Menschheit zu erarbeiten und zu bewähren. Nach seiner Ueberzeugung gelangen die tüchtigsten unter den Völkern dazu, ein Stück Menschheitsfortschritt zu verwirklichen, indem sie der Welt den Stempel ihrer nationalen Idee aufdrücken. Und nur die deutsche Nation hat sich neben den Angelsachsen so entwickelt, daß sie zahlreich und innerlich stark genug erscheint, um auch für ihren Volksgedanken Anspruch auf ein entscheidendes Mitgestaltungsrecht am kommenden Zeitalter zu erheben.

So ist auch Paul Rohrbach der geborene Kolonialpolitiker gewesen und was seine Ausführungen so wertvoll macht ist die Tatsache, daß er zu den nicht zahlreichen Deutschen gehört, die sich draußen wirklich umgesehen haben und ihr Urteil auf genaue Volkskenntnis gründen dürfen. Mit der wissenschaftlichen Schulung verbindet er den schärfsten Blick des Augenmenschen.

In den Jahren 1897 bis 1902 machte er Reisen in Rußland, Persien und der Türkei. 1903/06 war er kaiserlicher Kommissar für das Ansiedlungswesen in Südwestafrika. 1907 bereiste er Kamerun und Togo. 1908 Ostasien und Ostafrika, 1910 war er in Südwestafrika und China.

In Büchern und Artikeln, Broschüren und Zeitschriften suchte er die Ergebnisse seines Denkens zu verbreiten und entwickelte sich so zum bedeutenden kolonialwirtschaftlichen und kulturpolitischen Schriftsteller. Auch unter den Deutschen des Auslandes hat er sich einen Namen gemacht. Seine Schriften zeigen eine gesunde Verbindung von starkem Idealismus und realpolitischer Einsicht; um nur einige zu nennen: Der Deutsche Gedanke in der Welt (1912), Weltpolitisches Wanderbuch (1916), in Turan und Armenien auf den Fahrten russischer Weltpolitik (1898), Die wirtschaftliche Bedeutung Westasiens (1902), die russische Weltmacht in Mittel- und Westasien (1904), sowie viele andere Arbeiten über Kolonialwirtschaft, die Rassenfragen, die Verantwortlichkeit der Entente am Weltkrieg usf.

Nach dem Kriege hat er sich besonders die Sache des Auslandsdeutschen angelegen sein lassen, insbesondere hat er die Verbindung mit unseren ehemaligen Kolonien gepflegt. Gerade die afrikanischen hat er in jüngster Zeit wieder bereist, und er kann uns am besten unterrichten, wie es dort steht. Sein Vortrag mit Lichtbildern am kommenden Freitag ist für Karlsruhe ein Ereignis.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

VGK

Zum Eintopfgericht

empfehlen wir unseren Mitgliedern:

	Besonders preiswert:	
Erbsen	**Erbsen** in Dos. mit 200g Fleischeinlage, p.Dose RM.	–.65
	Linsen in Dosen mit 200 g Fleischeinlage p. Dose „	–.65
	Erbsen gelbe, ganze . . . . . p. Pf. „	–.42
	Erbsen gelbe, halbe . . . . . p. Pf. „	–.36
	Erbsen grüne, ganze . . . . . p. Pf. „	–.42
	Erbsen grüne, halbe . . . . . p. Pf. „	–.42
Linsen	**Bohnen,** weiß . . . . . p. Pf. „	–.18
	Neue Linsen I, Ernte 1934 . . . . . p. Pf. „	–.44
	Neue Linsen II, Ernte 1934 . . . . . p. Pf. „	–.36
	Grünkern, ganz . . . . . p. Pf. „	–.44
	Grünkern, geschroten . . . . . p. Pf. „	–.36
Reis	**Reis** . . . . . Pfund –.38 –.32 –.30 –.26 und	–.20
	Eier-Schnittnudeln, offen . . . . p. Pf. „	–.46
	Eier-Röhrchen, offen . . . . . p. Pf. „	–.44
Suppenwürfel	**Suppenwürfel** zum Eintopfgericht Maggi, Knorr, Etc . . p. St. „	–.10
	Erbswurst von Knorr . Stück RM. –.37 –.28 und	–.19
	Sauerkraut (feinstes Filder) . . . . . p. Pf. „	–.12
Dürrfleisch	**Dürrfleisch** . . . . . ¼ Pf. „	–.32
	Frühstücksspeck mit Schwarte . . ¼ Pf. „	–.32
	Schinken, feinster, gekochter . . . . . ¼ Pf. „	–.32
Würstchen	**Echte Frankf. Würstchen** . p. Paar „	–.32
	Saitenwürstchen . . . . . p. Paar „	–.20
	Fleischwurst, abgebunden . . . . . p.St. „	–.11
	Cervelats . . . . . Stück	–.13

Warenabgabe nur an Mitglieder!

Wir machen unsere sehr geehrten Mitglieder darauf aufmerksam, daß wir den Termin zur Ablieferung der gelben Kassenbons und der Gegenmarkensammelkarten für 1934 bis einschließl. Samstag, den 19. Januar 1935 verlängert haben. Wir bitten diesen Termin einzuhalten. Alle später abgelieferten Kassenbons können bei der Rückvergütungsgutschrift für 1934 nicht mehr berücksichtigt werden. Die Verrechnung später abgelieferter Kassenbons findet erst im darauffolgenden Jahre statt. 71676

Verbrauchergenossenschaft

Karlsruhe (Lebensbedürfnisverein) e. G. m. b. H.

Zu vermieten

Zu verpachten!

In der Oststadt und in Durlach haben wir auf 1. April 1935 je eine

Wirtschaft

zu verpachten.

Reflektanten — Metzger bevorzugt — die schon Bierwirtschaften geführt haben wollen sich mit den nötigen Barmittel verfüg., wollen sich melden bei: (72085

Brauerei Schrempp-Printz

Gutgehendes Gasthaus mit Metzgerei, ohne Konkurrenz, und Lebensmittel-Geschäft wegen Krankheit sofort an einen tüchtigen Metzger zu verpachten. Angeb. u. 72082 an den Führer.

Neub.-Mans. möbl., ob. Bedieng. zu vermieten, Gottesauerstr. 43, 2. St., rechts. 2992

Leer. kl. Zim. zentr. Lage Adolf Hitlerpl., für Büro od. gewerbl. Raum auf 1. 2. zu verm. Näh. Kaiserstr. 74, 3. St. r. (2976)

Drei schöne Zimmer als Geschäftsräume im 2. Stock, auf 1. 4. 35 zu vermieten. Zu erfragen bei Ad. Pfeiffer, Karl-Friedrichstr. 19 (Laden). (72097)

33.-Wohnung auf 1. April zu vermieten. (2979) Marie-Alexandrastr. Nr. 46, bei Bürkle.

3 Zimm.-Wohng. mit eingerichtetem Bad, Mansarde, Etg.-Heizung, in Konzerthausnähe, ca. 95 Mk. auf sofort zu vermieten. Näheres Nolte, Rittersstraße 29. (2970)

43.-Wohnung zu vermieten im 2. Stock. Näh. bei H. Griesbaber, Werderpl. 31, III.

Schöne ger. 5 Z.-Wohn. m. geschloss. Balk., 3. St., (1 Z. außer Glasabschl.), m. Zubeh. a. 1. 4. 35 zu verm. Waldhornstr. Nr. 28a, b. Wittmann, nächst Kaiserstraße. (2989

Mietgesuche

Auf dem Lande **Einfam.-Haus** 3—4 Z., m. Garten, von Rentner auf 1. April zu mieten ges. Angeb. u. Nr. 2821 an den Führer.

In Karlsruhe oder bis 20 Klm. Umkr. **Einfamilienhaus** od. 4 Zim.-Wohng. zu mieten gesucht. Preisangebote unter 2984 an d. Führer.

Suche auf sof. gr. **Mansarde** zum Unterstellen v. Möbel. Zu erfr. u. 2939 im Führer.

Möbl. Zimmer m. 2 Bett., m. od. ob. Pens. Nähe Karlsplatz ges. Angeb. u. 2933 an d. Führer.

1–2 Z.-Wohn. auf 1. April 35 gesucht. Angebote u. 2972 an d. Führer.

43.-Wohnung auf 1. April 1935 zu mieten gesucht. Angebote unt. 2830 an den Führer.

Sonnige 4–5 Zimmer-Wohnung mit Bad und allem Zubehör, möglichst Etagen- od. Dampfheizung, zum 1. April 1935 gesucht. Preisangebote unter 72078 an d. Führ.

Heirat

Gebildete Dame, aus guter Familie, 32 Jahre, jugendliche Erscheinung, wünscht wegen Mangel an Gelegenheit, auf diesem Wege mit einem Herrn in gesicherter Position bekannt zu werden, um sich **wieder zu verheiraten.** Da sehr kinderliebend, Witwer mit Kind nicht ausgeschlossen. Ausführ. und etw. Vermögen vorhanden. Nur ernstgemeinte Zuschriften mit Bild erbeten unt. 727 an den Führer.

Zu verkaufen

2 Riesenluftreifen mit Schläuche 36×8 Ballon, 90 % neuwertig, Continental, 1 Riesenluftreifen mit Schlauch 36×8 Hochdruck, 50 % neuwertig. Angebote unter 72096 an den Führer.

Stellengesuche

Junger, tüchtiger **Herrenfriseur** auch im Bubikopfschneiden bewand., **sucht Stellung** Zuschriften u. 2904 an den Führer.

Fleißiges, ehrliches **Mädchen** 22 J., sucht Stelle auf 1. Febr. in kl., guten Haushalt. Zeugnisse vorhand. Gefl. Zuschrift. unt. 72024 an d. Führ.

Fräulein, 24 Jahre, sucht Stellung als **Haustochter** nach auswärts bei guter Verpflegung und Taschengeld. Gefl. Zuschrift. unt. 2967 an d. Führer.

Ein „Schwarzarbeiter" bei der Wäsche

In den Waschhäusern macht sich neuerdings immer häufiger ein Schwarzarbeiter bemerkbar, der nachts zu arbeiten pflegt. Schwarzarbeiter deshalb, weil am Morgen das Einweichwasser ungewöhnlich schwarz ist, so viel Schmutz zog es über Nacht aus der Wäsche. Dieser „Schwarzarbeiter" heißt Burnus. Er spart den Frauen die Hälfte Waschar beit, Waschmittel und Seife. Sie können ihn kostenlos probieren, wenn Sie an die August Jacobi A.-G., Darmstadt 87, schreiben.

Offene Stellen

Tüchtige **jüngere Verkäuferin** welche auch etwas Hausarbeit übernimmt, für sofort gesucht. Angebote mit Lichtbild und Gehaltsansprüchen an (72094) Metzgerei Schneider, Hebelstr. 19

Bei der Gas- und Wasserwerkskasse wird an Ostern d. Js. ein **Lehrling eingestellt.** Zur Bewerbung zugelassen werden nur Schüler der Oberrealschule in Kehl, die die Obersekundareife besitzen und in Kehl wohnhaft sind. Bewerbungen sind unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufs und des Schulzeugnisses bis längstens 1. Februar bei dem Unterzeichneten einzureichen. Oberrealschüler, die sich bereits um die beim Grundbuch- und Standesamt ausgeschriebene Lehrlingsstelle beworben haben, brauchen ihre Bewerbung nicht zu wiederholen.

Kehl, den 8. Januar 1935.
Der Bürgermeister:
Dr. Reuter.

Halbtags-**Mädchen** für sofort gesucht. Kaiserstr. 180, part. (2978)

Nachlaß nach Preisgruppe „O"

Radio „Saba", fast neu, zu verkauf. Hirsch, Kaiser-Allee 151. (2983)

Damen- und Herrenrad, fast neu, preiswert zu vkf. Sendelbach, Sofienst. 87. 72029

Kaufgesuche

Getragene **Herrenkleider** zu k. ges. Ang. u. 2995 an d. Führer.

Gebrauchtes, jedoch gut erh., kleineres **Herrenzimmer** zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisangabe unt. 72086 an den Führer.

Sektflaschen gebrauchte, werden laufend gekauft. Telefon Nr. 6406. (72088)

Badische Volkskunde Preis geb. RM 4.— und **Die Germania des Tacitus** Preis geb. RM 5.40 Herausgegeben, übersetzt und mit volks- u. heimatkundlichen Anmerkungen versehen v. Prof. Dr. Eugen Fehrle, derzeitiger Ministerialrat im badisch. Kultusministerium. Neben der übersichtlich. Textgestaltung, empfiehlt auch der Reichtum und die Güte der Bildbeilagen, die Werke wärmstens. Zu beziehen im Führer-Verlag G.m.b.H., Abt. Buchhandlg., Karlsruhe, Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Offenburg, A.-Hitler-Haus, Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Bad.-Baden, Leopoldspl.

Rd. Eßz.-Tisch u. Küchentisch zu k. gesucht. Angeb. u. 2975 an d. Führer.

Gleichrichter gebr., evtl. bis 10 Amp., zu kauf. gesucht. Angeb. unter 2937 an d. Führer.

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

Motorrad 200 ccm, gut erh., geg. bar zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 2999 an d. Führer.

Wen. gebr., steuerfr. **Motorrad** 350 ccm, el. Bel., geg. Kasse. **Motorradanhänger** z. kauf. ges. Ang. u. 2980 an d. Führer.

Ford 13—40 PS., gedckt. Lieferw., 3 Türen, zugelassen, zu verkaufen. Doll, Westendstraße 65.

Motorräder 350, 500 u. 750 ccm sämtl. i. b. Zust. zu verk. Sendelbach, Sofienstraße 87. (72028)

Motor-Dreirad gebr., m. geschloss. Kasten, steuer- und führerscheinfrei, zu kaufen gesucht. Preisangebote unt. 2987 an d. Führer.

Tiermarkt

Sofort (2988) **Gänse** zu verkaufen. Näh. Mainstraße Nr. 3.

Unterricht

Lehramtsref. erteilt **Nachhilfe-Unterricht** insb. i. Math. Ang. u. 2804 an d. Führ.

Von 7 Mann zum Volk v. Wilh. Falunderl. Eine illustr. Geschichte d. NSDAP und der SA. Der Verfasser ist der bekannte Schriftleiter des „Angriff".

Generalplan gegen die Arbeitslosigkeit von Staatssekretär Reinhardt. Aus dem Inhalt: Die Arbeitsbeschaffung. Förderung v. Eheschließungen, neue Finanzpolitik. Instandsetzung von Gebäuden. Steuererleichterungen und -senkungen. Die Vereinfachung des Steuerwesens usw.

Führer-Verlag G.m.b.H., Abt. Buchhandlg., Karlsruhe, Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Offenburg, Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Bad.-Baden, Leopoldspl.

Amtliche Anzeigen

Achern

Für den Landwirt **Erwin Gutenkunst** und dessen Ehefrau Anna Viktoria geb. Wilhelm in Mösbach wurde heute vormittag 9 Uhr das **Entschuldungsverfahren** auf Grund des Gesetzes vom 1. Juni 1933 eröffnet. Als Entschuldungsstelle wurde die Bad. Landwirtschaftsbank (Bauernbank) in Karlsruhe ernannt. Die dinglichen und persönlichen Gläubiger werden aufgefordert, bis spätestens 20. Februar 1935 ihre Ansprüche bei dem Amtsgericht Achern unter Angabe der Art und Entstehungszeit der Forderungen nach Kapital und Zinsen anzumelden. Schuldurkunden sind einzureichen. (72950)

Achern, den 7. Januar 1935.
Bad. Amtsgericht II.

Für den Landwirt **Roman Wilhelm I** und dessen Ehefrau Amalie geb Binder in Mösbach wurde heute vormittag 9 Uhr das **Entschuldungsverfahren** auf Grund des Gesetzes vom 1. Juni 1933 eröffnet. Als Entschuldungsstelle wurde die Badische Landwirtschaftsbank (Bauernbank) in Karlsruhe ernannt. Die dinglichen und persönlichen Gläubiger werden aufgefordert, bis spätestens 20. Februar 1935 ihre Ansprüche bei dem Amtsgericht Achern unter Angabe der Art und Entstehungszeit der Forderung nach Kapital und Zinsen anzumelden. Schuldurkunden sind einzureichen. (72949)

Achern, den 7. Januar 1935.
Bad. Amtsgericht II.

Für den Landwirt **Anton Waltersbacher 2** in Ottenhöfen wurde heute vormittag 9 Uhr das **Entschuldungsverfahren** auf Grund des Gesetzes vom 1. Juni 1933 eröffnet. Als Entschuldungsstelle wurde die Bad. Landwirtschaftsbank (Bauernbank) in Karlsruhe ernannt. Die dinglichen und persönlichen Gläubiger werden aufgefordert, bis spätestens 20. Februar 1935, ihre Ansprüche bei dem Amtsgericht Achern unter Angabe der Art und Entstehungszeit der Forderung nach Kapital u. Zinsen anzumelden. Schuldurkunden sind einzureichen.

Achern, den 7. Januar 1935.
Bad. Amtsgericht. (72948

Baden-Baden

Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb des Landwirts **Anton Hirth** in **Sandweier** und dessen Ehefrau Genoveva geb. Schäfer, wird heute mittag, 12 Uhr, das **Entschuldungsverfahren** gemäß dem Gesetze zur Regelung landwirtschaftlicher Schuldverhältnisse vom 1. 6. 33. eröffnet.

Zur Entschuldungsstelle wird ernannt die Badische Landwirtschaftsbank (Bauernbank) e. G. m. b. H. in Karlsruhe.

Forderungen (dinglich gesicherte u. dinglich ungesicherte) gegenüber den Schuldnern sind bis zum 15. Februar 1935 bei dem unterzeichneten Gericht unter Vorlage der Schuldurkunden und Belege anzumelden. (72935

Baden-Baden, den 7. Jan. 1935.
Bad. Amtsgericht IV.

Ettlingen

Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb des **Johannes Dantes** in **Oberweier** wurde heute vormittag 10 Uhr das **Entschuldungsverfahren** eröffnet. Zur Entschuldungsstelle wird die Bad. Kommunale Landesbank Mannheim, Augusta-Anlage 33 ernannt. Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche bis spätestens 20. 2. 1935 dem Gericht oder der Entschuldungsstelle anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden und sonstigen Nachweise vorzulegen. (72945)

Ettlingen, den 5. Januar 1935.
Amtsgericht.

Ettlingenweier

Die Gemeinde **Ettlingenweier** verkauft einen zur Zucht untauglichen zwei Jahre alten fetten **Rindsfarren.** Angebote auf 50 Kilo Lebendgewicht wollen sofort an das Bürgermeisteramt gerichtet werden. (72940)

Haslach

Fundgegenstände

Das Verzeichnis über die während des Jahres 1934 aufgefundenen und bis jetzt nicht abgeholten Fundgegenstände ist an den städtischen Anschlagtafeln einzusehen. (72938)

Nach Ablauf eines Jahres werden die Gegenstände bei Nichtabholung an den Finder ausgehändigt.

Haslach i. K., den 9. Januar 1935.
Bürgermeisteramt: Selz.

Gengenbach

Das **Entschuldungsverfahren** für den Landwirt **Franz Anton Schmieder** in **Nordrach** und dessen Ehefrau Maria Anna geb. Kienzle, daselbst, ist heute vormittag 10 Uhr eröffnet worden. Als Entschuldungsstelle ist die Badische Kommunale Landesbank — Girozentrale — Mannheim ernannt worden. Die Gläubiger haben ihre Forderungen in doppelter Fertigung bis spätestens 28. Februar 1935 beim Amtsgericht Gengenbach anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden dem Gericht einzureichen. Der Grund und Betrag, sowie der Zeitpunkt der Entstehung des Anspruchs ist genau zu bezeichnen. Kapital und Zins sind gesondert anzuführen. (72947)

Gengenbach, den 5. Januar 1935.
Amtsgericht.

Karlsruhe

Bekanntmachung.

Veranlagung der Lohndreschereien und Lohnpflügereien zur landwirtschaftlichen Unfallversicherung.

Der Vorstand der Badischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft hat in seiner Sitzung vom 5. Dezember 1934 folgenden Beschluß gefaßt: (72957)

Auf Grund des § 1 der Verordnung über die Aufbringung der Mittel in der Unfallversicherung vom 28. Februar 1933 (Reichsgesetzblatt I S. 100) wird für die Beitragsleistung der bei der Badischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft versicherten Lohndreschereien und Lohnpflügereien unter Aufhebung der Ziffer 4 des Absatzes 2 des § 25 der Satzung folgendes bestimmt:

1. Beitragssätze.

Lohndreschereien und Lohnpflügereien haben für das Jahr 1934 feste Beiträge außerhalb der Umlage zu entrichten, gleichviel ob sie selbständige Betriebe oder nur Nebenbetriebe sind.

Die Beiträge betragen für

a) Lohndreschereien:
bei einem Durchmesser der Dreschtrommel von 20 Zoll und mehr 45 Mark;
bei einem Durchmesser der Dreschtrommel von 18 bis weniger als 20 Zoll — 35 RM.
bei einem Durchmesser der Dreschtrommel von weniger als 18 Zoll — 25 RM.

b) Lohnpflügereien:
(Dampf- und Motorpflügereien) einheitlich — 45 RM.

Unternehmer, die mehrere Dreschmaschinen oder Pflüge verwenden, haben den festen Beitrag für jeden Dresch- oder Pflugsatz besonders zu entrichten.

Werden in Verbindung mit der Lohndrescherei oder Lohnpflügerei außer den üblichen zusätzlichen Einrichtungen zu Dreschmaschinen (Strohbinder, Strohpressen, Strohschneider, Fördergebläse und Sackheber) sonstige Arbeitsmaschinen wie Sägen, Häckselmaschinen, Schrotmühlen, Saatgutreiniger, Holzhackmaschinen usw. verwendet, so ist hierfür ein Zuschlag zu entrichten, der für jede Kreissäge je 10 RM., für jede andere Arbeitsmaschine je 5 RM, beträgt.

Wird in Verbindung mit der Lohndrescherei oder Lohnpflügerei ein Lohnfuhrwerksbetrieb als Nebenbetrieb unterhalten, so ist hierfür ein Zuschlag von 10 RM. zu entrichten.

2. Anmeldung der Betriebsverhältnisse.

Die Unternehmer von Lohndreschereien und Lohnpflügereien sind verpflichtet, der Genossenschaft auf Erfordern unter Benutzung eines von ihr zu bestimmenden Vordruckes binnen 2 Wochen über ihre Betriebsverhältnisse Auskunft zu geben, soweit sie für die Beitragsleistung von Bedeutung sind. Gegen Unternehmer können Ordnungsstrafen in Geld bis zu dem nach § 1043 der Reichsversicherungsordnung und anderen maßgebenden reichsgesetzlichen Vorschriften jeweils zulässigen Höchstbetrage verhängt werden, wenn die Auskunft tatsächliche Angaben enthält, deren Unrichtigkeit sie kannten oder den Umständen nach kennen mußten. Unternehmer, welche die Auskunft nicht rechtzeitig oder nicht vollständig einreichen, können mit Ordnungsstrafen in Geld bis zu dem nach § 1044 der Reichsversicherungsordnung und anderen reichsgesetzlichen Vorschriften jeweils zulässigen Höchstbetrage belegt, auch schätzungsweise zu den Beiträgen veranlagt werden.

Aenderungen in den Betriebsverhältnissen, die für die Beitragsveranlagung von Bedeutung sind, hat der Unternehmer der Berufsgenossenschaft binnen 2 Wochen mitzuteilen. Die Bestimmungen des vorhergehenden Absatzes über die Bestrafung mit Ordnungsstrafen in Geld und die schätzungsweise Veranlagung zu den Beiträgen gelten entsprechend.

3. Bekanntmachung.

Dieser Beschluß ist in der für Satzungsänderungen vorgeschriebenen Weise zu veröffentlichen. Er ist mit den in Ziffer 1 und 2 enthaltenen Bestimmungen als § 25a der Satzung einzufügen.

Zu vorstehendem Beschluß hat das Badische Landesversicherungsamt mit Erlaß vom 18. 12. 34 Nr. 1098 seine Genehmigung gemäß § 1683 R.V.O. in Verbindung mit §§ 971 und 986 R.V.O. erteilt.

Karlsruhe, den 9. Januar 1935.
Badische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft.

Im **Konkursverfahren** über das Vermögen der **Fa. Emil Schmidt & Komf.** (offene Handelsgesellschaft) Sanitäre Anlagen usw., in Karlsruhe, und der Gesellschafter Emil Schmidt, Ingenieur, Karlsruhe, Josef Schneider, Ingenieur, Karlsruhe, wurde auf Mittwoch, den 6. Februar 1935, vormittags 10 Uhr, in das Zimmer 43 des Amtsgerichts Karlsruhe, Akademiestr. 8, eine Gläubigerversammlung berufen zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen und zur Anhörung über den Antrag des Konkursverwalters auf Einstellung des Verfahrens mangels Masse. (72956)

Karlsruhe, den 7. Januar 1935.
Geschäftsstelle des Amtsgerichts A 7.

Kehl

Rheinbauamt Kehl.
Steinlieferung.

Das Bad. Rheinbauamt in Kehl a. Rhein vergibt in öffentlicher Verdingung die freie Lieferung von 2500 to Steine für den Rheinbau in verschiedenen Losen nach den Orten Kappel, Kehl und Plittersdorf.

Die Angebote sind mit der Aufschrift: „Steinlieferungen zum Rheinbau" verschlossen und postfrei bis spätestens 20. Januar 1935, um 10.30 Uhr vormittags, auf dem Geschäftszimmer des Rheinbauamts in Kehl a. Rhein, Gewerbestraße 18, einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote stattfindet.

Angebotsvordrucke und Bedingungen werden an Bewerber abgegeben. (72954)

Zuschlag bis 15. Februar 1935.

Lahr

Für die Erbengemeinschaft der am 25. April 1934 verstorbenen **Karl Redt,** Schuhmacher und Landwirt Witwe, Genoveva geb. Beck in Kubbach, nämlich:

1. Elisabetha geb. Redt, Ehefrau des Hilfsarbeiters Emil Glatz in Kubbach,
2. Albert Redt, Mechaniker in Lahr,
3. Karl Redt, Hafner in Kubbach,
4. Josef Redt, Landwirt in Kubbach,
5. Mathilde Redt, Dienstmädchen in Kubbach,
6. August Redt, Hilfsarbeiter in Kubbach,

wurde heute, nachmittags 15 Uhr, das **Entschuldungsverfahren** eröffnet. Die Bezirkssparkasse Lahr wird zur Entschuldungsstelle ernannt. Die persönlichen und dinglichen Gläubiger des Schuldners werden aufgefordert, ihre Ansprüche bei dem Gericht bis zum 20. Februar 1935 anzumelden und gleichzeitig die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden einzureichen. (72944)

Lahr, den 2. Januar 1935.
Amtsgericht.

Offenburg

Pflastersteinlieferung.

Das Wasser- und Straßenbauamt **Offenburg** vergibt in öffentlichem Wettbewerb auf Grund der Verdingungsordnung für Bauleistungen (VOB.) die Lieferung und Beifuhr von 1500 to Kleinpflastersteinen I. Kl. auf die Reichsstraße Nr. 3 Frankfurt—Basel km 39,5—42,0 unterhalb Appenweier.

Die Vergebungsbedingungen liegen auf dem Bauamt zur Einsicht auf; die Angebotsvordrucke werden daselbst abgegeben. Angebote sind verschlossen und postfrei mit der Aufschrift „Pflastersteinlieferung" versehen längstens bis Mittwoch, den 23. Januar 1935, vormittags 11 Uhr, beim Bauamt einzureichen. Zuschlagsfrist 14 Tage. (72936)

Offenburg, den 8. Januar 1935.
Wasser- und Straßenbauamt.

Anhaltende Bronchitis

ist nicht nur sehr lästig, weil sie die Stimme verändert und den Schlaf stört, sondern sie behindert auch die normale Atmung und bereitet den Weg für Lungenleiden. Nach dem Zeugnisse der Aerzte, wird durch die Dr. Boether Bronchitis-Tabletten der Schleim verflüssigt und ausgeräumt. Diese Tabletten schaffen deshalb große Erleichterung, wesentliche Besserung des Allgemeinbefindens und Erleichterung des Hustens. Bei Vernachlässigung alter und chronischer Leiden wurde noch sicherer Erfolg erzielt. Zahlreiche Anerkennungen, auch von Aerzten, die Versuche mit Dr. Boether Tabletten anstellten und sich über die Wirkung der Tabletten sehr zufrieden äußern.

Kostenlos erhalten Sie Aufklärungsschrift P und durch eine Apotheke ein Muster. Schreiben Sie an Dr. Boether, G. m. b. H., München A 12 Theresienstraße 75.

Pläne Zeichnungen etc. Vervielfältigungen auf alle Arten
Schnellste, beste u. billigste Bedienung bei
S. Thoma Nachf. Karlsruhe
SOFIENSTRASSE 115 TELEFON: 5026.
Elektr. Lichtpaus u. Plandruck-Anstalt.

Todes-Anzeigen

für die Montagausgabe können erledigt werden, wenn der Anzeigenwortlaut bis

Sonntag abend 8 Uhr

in d. Briefkasten, Kaiserstraße 80a geworfen wird.

Todes-Anzeige

Nach langem schwerem Leiden entschlief am Donnerstag früh unser lieber guter Vater (2990)

Josef Stern

Lok.-Führer

im 59. Lebensjahr.

Karlsruhe, 10. Januar 1935.
Winterstr. 20

In tiefer Trauer
Die Hinterbliebenen

Beerdigung findet am Samstag mittag ½2 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Todes-Anzeige

Statt besonderer Mitteilung Verwandten und Bekannten zur Nachricht, daß Mittwoch abend mein herzensguter Mann, unser treubesorgter Vater, Großvater, Bruder und Onkel

Dr. Lukas Spaeth

Veterinärrat und Bezirkstierarzt a. D.

im Alter von 66 Jahren ganz unerwartet rasch heimgegangen ist. (72031)

Karlsruhe-Dörzbach, den 10. Januar 1935.

In tiefer Trauer:
Emma Spaeth, geb. Maisch
Erna Balkenhol, geb. Spaeth
Walter Spaeth, Regierungsrat
Ernst Balkenhol, Apotheker und Enkel.

Die Beerdigung findet Samstag, den 12. Januar, nachm. 2½ Uhr auf dem Friedhof in Karlsruhe statt.

Todes-Anzeige

Unerwartet rasch wurde heute meine liebe, treubesorgte Frau, mein guter Kamerad, unsere liebe Schwester, Schwägerin u. Tante

Elise Gabriel

geb. Stroh

in die Ewigkeit abberufen.

KARLSRUHE, den 9. Januar 1935.
Augartenstraße 64

In tiefer Trauer:
Jakob Gabriel

Die Feuerbestattung findet Samstag nachmittag 2 Uhr statt. 2998

Statt jeder besonderen Anzeige.

Unser innigstgeliebtes Kind

Elisabeth

ist nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 12¾ Jahren zu Gott heimgerufen worden.

KARLSRUHE-RÜPPURR, den 10. Januar 1935.
Tulpenstraße 43.

Die tieftrauernden Eltern:
W. Ziegler u. Frau geb. Kohler.

Die Beerdigung findet am Freitag um 3 Uhr auf dem Friedhof in Rüppurr statt. 72100

Statt Karten!

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser guter Bruder, Onkel und Schwager

Georg Greiner

Studienrat i. R.

am Sonntag, den 6. ds. Mts., nach längerem Leiden sanft entschlafen ist.

Dem Wunsche des Entschlafenen entsprechend haben wir seine Asche in aller Stille im Grabe seines Sohnes Walther auf dem Kriegerfriedhof beigesetzt.

Für die zahlreichen Beweise inniger Teilnahme sowie für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrer Mayer-Ullmann sagen wir herzlichen Dank. (72030)

Karlsruhe, den 10. Januar 1935.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Lina Greiner geb. Großkopf

Grosse Mengen Kapok neu eingetroffen!

Wir empfehlen in bester Werkstättenarbeit: 72867

Kapok-Matratzen

3teilig, mit Keil

Streifendrell B'wolle 34.50 — Jacquarddrell B'wolle 39.- — Jacquarddrell H.-Leinen 48.- und höher

Boländer

Lammstrasse 6, Ecke Kaiserstr.

Ihr Bubikopf wird wunderbar!
Dr. Müllers Haarwachs-Elixier hilft!
Müllern Sie Ihr Haar!
Jetzt RM. 1.25, 1.90, 3.35, 9.75

In Karlsruhe zu haben:
Drogerie Dehn Nachf., Zähringerstr. 55; **Merkur-Drogerie,** Mühlburg; **Drogerie Adolf Vetter,** Zirkel 15; **Stadtgarten-Drog.,** Bahnhofstr. 46; **Ostend-Drogerie,** Ludwig-Wilhelm-Str. 9; **Parfümerie Dilli,** Haarpfleger Sofienstr. 40; **Parfümerie Peters,** Haarpfleger, Karlstr. 72; **Parfümerie Ellwanger,** Haarpfleger, Kaiserstraße 154.

In Durlach zu haben:
Adler-Drogerie Hans Hinkeimann.

Turnen und Sport

Der Flugsport im Jahre 1935

Großer Deutschlandflug - Neuer Rhönwettbewerb - Vorbereitungen für 1936

Die großen Erfolge des deutschen Flugsports im vergangenen Jahre werden in der bevorstehenden Flugsaison eine würdige Fortsetzung finden. Schon jetzt ist das Präsidium des Deutschen Flugsportverbandes an der Arbeit, um die nötigen Vorbereitungen für die einzelnen Veranstaltungen und Ausschreibungen zu treffen. Die größten Schwierigkeiten bereiten hierbei zunächst die Ausschreibungen, da die Feststellung der Bedingungen durch die in rascher Entwicklung erhöhte Leistungsfähigkeit unserer Sportflieger mit besonderer Sorgfalt erfolgen muß. Die technische Auswertung der neuen Flugzeugtypen hat nicht nur eine erheblich größere Geschwindigkeit gebracht, sondern auch die Brauchbarkeit und Leistungsfähigkeit der Maschinen erweitert.

Für die wichtigsten Wettbewerbe liegen die Termine schon annähernd fest. Da in diesem Jahr der Europaflug wegfällt — nach den Ausschreibungen wird dieser erst im Jahre 1936 wieder durchgeführt — soll der Deutschlandflug eine um so großzügigere Ausgestaltung erfahren. Nicht nur die Anforderungen an die Leistungsfähigkeit von Pilot und Maschine wurden erhöht, sondern auch die Teilnehmerzahl übertrifft alle bisherigen Veranstaltungen dieser Art. Da als Termin die zweite Hälfte des Mai in Aussicht genommen ist, wird der Deutschlandflug die diesjährige flugsportliche Saison eröffnen.

Aehnlich den Veranstaltungen im vergangenen Jahr wird auch der Deutsche Luftsport-Verband seine bereits traditionell gewordene Werbewoche wieder durchführen. Falls sich keine besonderen Schwierigkeiten mehr ergeben sollten, ist für diese die Zeit vom 26. Mai bis 2. Juni vorgesehen. Auf diese Weise wird die Werbewoche des Deutschen Luftsport-Verbandes eine eindrucksvolle Abrundung des Deutschland-Fluges bilden.

Auch den Segelfliegern ist im neuen Jahre wiederum ausgiebig Gelegenheit geboten, sich neue Lorbeeren zu erringen. Am 9. und 10. Juni, also an beiden Pfingstfeiertagen, treffen sich die deutschen Jungflieger zu einem Reichsjungflieger-Treffen auf der Wasserkuppe, dessen bedeutsamstes Ereignis ein großer Modellwettbewerb bilden wird. In der Zeit von Ende Juli bis Anfang August folgt dann wieder der Rhön-Wettbewerb, der, nach den letztjährigen Leistungen zu schließen, wahrscheinlich neue Erfolge bringen wird.

Die wichtigste Aufgabe des Jahres 1935 besteht allerdings darin, unsere Sportflieger für das große Flugjahr 1936 vorzubereiten. Wie schon erwähnt, startet in diesem Jahre wiederum der Europaflug, dem insofern noch ganz besondere Bedeutung zukommt, weil bei ihm zwischen Deutschland und Polen die Entscheidung um den endgültigen Besitz des Wanderpreises fallen wird. Im gleichen Jahre wird die Weltmeisterschaft im Kunstflug, mit deren Organisierung und Durchführung Deutschland beauftragt ist, ausgetragen. Auch an der großen Olympiade haben die deutschen Segelflieger ihr Können unter Beweis zu stellen. Es sind also bedeutsame Aufgaben, die hier auf die deutschen Sportflieger warten und die nicht nur von den Maschinen, sondern auch von den Fliegern die sorgfältigste Vorbereitung verlangen.

Mechanisch zerlegbare Flugzeuge

Neue englische Konstruktion

Die Engländer sind jetzt zu ernsthaften Versuchen übergegangen, Flugzeuge in Massenserien nach dem sogenannten „Schraubenbolzen"-Grundsatz herzustellen. Hierdurch soll vor allem ermöglicht werden, daß Ausbesserungen in sehr kurzer Zeit, einfach und billig ausgeführt werden können.

Als erstes Flugzeug dieser Reihe ist in den Werken der Martin Baker Luftverkehrsgesellschaft ein Ganzmetallflugzeug (Zweisitzer) mit einer Höchstgeschwindigkeit von 280 Kilometer in der Stunde nach einer Konstruktion von James Martin fertiggestellt worden. Durch eine Feder kann die Maschine in wenigen Minuten in ihre Teile zerlegt werden.

Die gleiche Firma plant nach demselben Prinzip den Bau eines Einsitzer-Kampfflugzeuges mit einer Geschwindigkeit von 510 Kilometer in der Stunde. Die Konstruktion ist dem Luftfahrtministerium bereits zur Prüfung vorgelegt worden. Bei einer Panne kann der beschädigte Teil des Flugzeuges schnell durch einen Ersatzteil ergänzt werden, da das Flugzeug an keiner Stelle geschweißt ist.

Deutsch der Sport an der Saar!

Der Sportreferent der Deutschen Front, Dr. Willy Neu, veröffentlicht zum Abstimmungstage folgendes Bekenntnis der großen deutschen Sportgemeinde im jetzt frei werdenden Saargebiet:

„In wenigen Tagen geht das Saarvolk zur Urne, um sein Bekenntnis zum Deutschtum abzulegen und der Welt zu beweisen, daß alle Schikanen, Bedrückungen, aber auch Lockungen und Versprechungen der vergangenen Jahre nichts an dem unerschütterlichen Willen zu ändern vermochten, dorthin zurückzukehren, wo es allein verwurzelt ist. Selbst der unter den Augen der Regierung sich breitmachende Terror der verzweifelten Separatisten kann nur noch eins erreichen, auch den letzten Wankelmütigen dorthin zu bringen, wo er nach seinem Blute hingehört: Zum deutschen Vaterland.

Mit Stolz dürfen

die Turn- und Sportverbände

an der Saar auf die hinter ihnen liegenden Zeiten des Kampfes um die Heimat und die Deutscherhaltung dieser Heimat zurückblicken, und von sich behaupten, daß sie

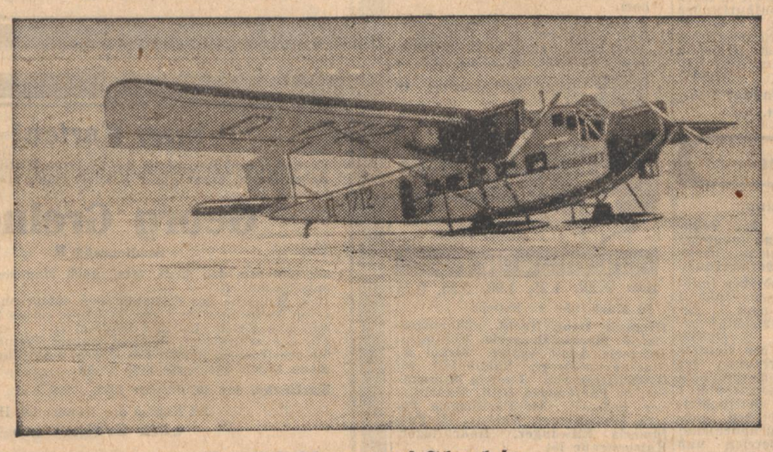
ein starker Eckpfeiler deutschen Lebenswillens

in der westlichen Wetterecke des Reiches waren.

In unverbrüchlicher Treue hielten sie an ihrem Vaterlande und ihren deutschen Mutterverbänden fest. Sie pflegten die Kameradschaft mit den Schwestern und Brüdern aus dem Reiche durch einen ununterbrochenen Sport- und Turnbetrieb mit reichsdeutschen Vereinen. Es war für die Sport- und Turngemeinde an der Saar selbstverständlich, daß ihre Besten die Farben der deutschen Verbände vertraten, es war selbstverständlich, daß die höchsten sportlichen Hoffnungen und der größte Stolz ein „Deutscher" Meistertitel war, so wie es für jeden Turner und Sportler an der Saar nur selbstverständlich war, daß er als Deutscher seine Pflicht im Kampfe um die Heimat an der ihm zugewiesenen Stelle erfüllte.

In dem unbeirrbaren Glauben an das ewige deutsche Vaterland, in dem Bewußtsein, eine große Aufgabe und hohe Verantwortung für die Erziehung des deutschen Menschen im Dritten Reiche durch die Leibesübungen mit übernehmen zu dürfen und mit dankbarem Herzen für die Freundschaftsbeweise und die Anteilnahme der deutschen Brüder und Schwestern an unserem Kampfe und die Geltung deutschen Volkstums in der Welt, werden Sportler und Turner innerhalb der Gemeinschaft des Saarvolks wie das ganze Saarvolk selbst nur für Deutschland stimmen.

Die Sport- und Turnbewegung an der Saar wird ihren schönsten Lohn dafür, daß sie sich bedingungslos ganz für deutsches Volk und Vaterland eingesetzt hat, darin sehen, daß alle Welt am 13. Januar 1935 erkennen muß: Deutsch ist das Saarvolk, und es hat als deutscher Volksteil seine Pflicht getan. Heil Hitler!"



Deruflut-Flugzeug auf Schneekufen

Fußball am Sonntag

Süddeutschlands Fußball-Gauliga im Kampf

Während im Gau Südwest am Sonntag überhaupt keine Spiele der Gauliga stattfinden, weil die Gaumannschaft in Halle das rückständige Pokal-Vorrundenspiel gegen die Vertretung des Gaues Mitte zu bestreiten hat, herrscht in den drei übrigen süddeutschen Gauen wieder voller Betrieb. Sowohl in Baden als auch in Württemberg und Bayern stehen alle führenden Mannschaften im Kampf, ebenso stehen einige für die Gestaltung der unteren Tabellenhälften wichtige Kämpfe auf dem Programm. In Baden gibt es mit den Treffen Phönix—VfR. Mannheim und SV. Waldhof—VfL. Neckarau gleich zwei Großkämpfe, stehen doch hier vier Mannschaften im Kampf, die alle Anspruch auf den Meistertitel erheben. In Württemberg stehen die Begegnungen zwischen Stuttgarter Kickers—Ulmer FV. 94 und 1.SSV. Ulm—SV.Göppingen im Vordergrund des Interesses und in Bayern sind die Treffen Jahn Regensburg—Sp. Vg. Fürth und 1. FC. Nürnberg—FC. Schweinfurt von größter Wichtigkeit.

Gau Baden:

Phönix Karlsruhe—VfR. Mannheim	(1:3)
SV. Waldhof—VfL. Neckarau	(2:0)
1. FC. Pforzheim—FC. 08 Mannheim	(7:0)

Im Karlsruher Wildparkstadion hat der Karlsruher Phönix gegen den VfR. Mannheim eine Niederlage wettzumachen. Der Phönix ist augenblicklich erklärter Meisterschaftsfavorit, da er in den nächsten Wochen sehr günstige Heimspiele hat. Aber selbst auf eigenem Gelände wird er Mühe haben, gegen den kampfkräftigen und zügig spielenden VfR. zum Erfolg zu kommen. Der SV. Waldhof muß das Rückspiel gegen den VfL. Neckarau im neutralen Mannheimer Stadion austragen. Das ist kein Nachteil für den Meister, dessen Spiel auf dem großen Feld sich gut entwickeln sollte. Neckaraus schwaches Stürmerspiel läßt nicht viel Hoffnungen für die Vorstädter. Ein Waldhofsieg ist vielmehr wahrscheinlich. Der 1. FC. Pforzheim wird nach einigen Niederlagen nun auch wieder einmal zu einem Sieg kommen. Der FC. 08 Mannheim ist nicht stark genug, den Pforzheimern auch nur einen Punkt wegzunehmen.

Gau Württemberg:

1. SSV. Ulm—SV. Göppingen	(5:0)
Stuttgarter Kickers—Ulmer FV. 94	(1:0)
Sportfreunde Eßlingen—VfB. Stuttgart	(1:4)
SC. Stuttgart—Union Böckingen	(3:5)

Gau Bayern:

Jahn Regensburg—Sp.Vg. Fürth	(0:1)
1. FC. Nürnberg—FC. Schweinfurt	(0:0)
1860 München—BC. Augsburg	(0:1)
Bayern München—Sp.Vg. Weiden	(2:0)

Auf Schnee und Eis

Zu Schwaben-Skimeisterschaft in Freudenstadt

Die Badener in neuer Zusammensetzung

In der Zusammensetzung der Mannschaft des Ski-Club Schwarzwald, die schon benannt war, hat sich eine Aenderung dadurch ergeben, als in Freudenstadt kein Abfahrts- und Slalomlauf durchgeführt wird. Damit fällt der vorgesehene Wiesentäler Wittner aus Zell i. W. aus. Ferner wird der zum Olympiakurs in Garmisch weilende Neustädter Springer Alfred Hermann nicht zeitig dort wegkommen können, um, wie gedacht, den Spezialsprunglauf in Freudenstadt bestreiten zu können. Die beiden für den kombinierten Lauf (Meisterschaft von Schwaben) genannten Läufer bleiben mit Richard Morath und Ernst Brombacher, beide aus Freiburg, die gleichen. Sie nehmen mithin am Langlauf über 18 Km. für die Meisterschaft und am großen Sprunglauf mit dem gleichen Ziel teil. Als neu für den Langlauf tritt der ausgezeichnete Karl Jäckle-St. Georgen in Altersklasse 3 (!) ein und im Sprunglauf wird an die Stelle Hermanns der Hinterzartener Franz Geiger treten.

Bezirkswettlauf in Furtwangen

Am Samstag und Sonntag, den 12. und 13. Januar 1935 finden hier die Bezirkswettläufe statt. An diesen beteiligen sich die Ortsgruppen Donaueschingen, Furtwangen, Gütenbach, Hornberg, Königsfeld, Offenburg, Schiltach, Schönwald, Schonach, St. Georgen, Triberg und Villingen des Gaues 14 des DSV. (Bezirk Mitte). Neben dem Langlauf findet noch ein Abfahrtslauf, Slalomlauf und Sprunglauf für alle Klassen statt, der von Bezirksführer B. Kuner, Schonach, geleitet wird. Den Wettlaufteilnehmern konnten Freiquartiere zur Verfügung gestellt werden. Im Hinblick auf die zahlreichen Meldungen dürften diese Schneeschuhwettläufe für den Hochschwarzwald zu einem ganz besonderen wintersportlichen Ereignis werden.

Nationalmannschaft schlägt Auswahl 2:1

Am Mittwochabend standen sich im Olympia-Eisstadion in Garmisch-Partenkirchen die im Vorjahr bei den Weltmeisterschaften im Eishockey als Europameister hervorgegangene Mannschaft und aus Teilnehmern des Olympiakurses bestehende Nachwuchs-Mannschaft gegenüber. Vom ersten Augenblick an war das Treffen äußerst interessant. Die Nationalmannschaft konnte sich zum Schluß nur mit großer Mühe mit 2:1 (0:0, 0:1, 2:0) Toren knapp behaupten.

Im ersten Drittel konnte sich die Nachwuchsmannschaft nicht recht zusammenfinden, aber durch hervorragende Deckungs- und Störungsarbeit verhinderte sie vorerst Erfolge der Nationalen. Im zweiten Drittel zeigten beide Mannschaften sehr gutes Können. Der Nachwuchs diktiert den Kampf deutlich und vermag durch Schenk auch ein Tor zu erzielen. Im letzten Drittel erliegt die Nachwuchsmannschaft ihrem großen Tempo. Nachdem in der 5. Minute Lang den Ausgleich erzielt hatte, trat eine Reaktion ein, die Strobl zum siegbringenden Treffer ausnützte.

Alles in allem hat das Spiel sehr befriedigt. Die Schnelligkeit, das gute Kombinationsspiel und die Wendigkeit zeigten, daß das Gastspiel der Kanadier und der zur Zeit in Garmisch-Partenkirchen stattfindende Olympiatrainingskurs bereits erfreuliche Früchte getragen haben.

Ausländer auf der Olympia-Schanze

Für das am 11. Januar auf der großen Olympia-Schanze in Garmisch-Partenkirchen stattfindende internationale Skispringen liegen bis jetzt folgende Auslandsmeldungen vor:

Kaufmann, Trojani, Badrutt, Kläger und Paul Maurer (alle Schweiz), Sörensen, Birger Ruud, Reidar Andersen und Eistein Raabe (alle Norwegen). Hinzu kommt noch die gesamte deutsche Springer-Elite.

Kanadiersieg auch in Wien

Die kanadische Weltmeisterschaftsvertretung, die „Winnipeg Monarchs", kehrte schon am Mittwoch von ihrem Abstecher nach dem Balkan zurück und spielte in Wien gegen eine österreichische Auswahlmannschaft. Wie in sämtlichen Spielen vorher kamen die Kanadier auch in Wien zu einem klaren Erfolg, und zwar von 6:0 (2:0, 1:0, 3:0) Toren.

Gesperrte Mammut-Schanze

Der Internationale Ski-Verband hat jetzt eine weitere Riesen-Sprungschanze für alle ihm angeschlossenen Mitglieder gesperrt, und zwar handelt es sich um die Schanze in Ponte di Legno, die 100-Meter-Sprünge zulassen soll.

Europameisterschaften im Kunstlaufen

Für die Europameisterschaften im Eiskunstlaufen, die vom 24. bis 26. Januar in St. Moritz ausgetragen werden, sind beim Veranstalter schon zahlreiche Meldungen eingegangen. Sonja Henie, Karl Schäfer und Rotter/Szollas werden ihre Titel bestimmt verteidigen, außerdem ist die Teilnahme des Finnen Nikkanen, des deutschen Meisters Ernst Baier (obwohl Deutschland offiziell noch nicht gemeldet hat!) und der Oesterreicher Erdös. Kaspar und Linhart, der Oesterreicherinnen Fritzi Burger, Liselotte Landbeck und Grete Leiner, der deutschen Meisterin Maxie Herber und der Paare Papez/Zwack und Ehepaar Brunet als gesichert zu betrachten. Letzter Meldetermin ist der 17. Januar. —

Oberstdorf vergrößert seinen Bahnhof

Um dem großen Wintersportverkehr gewachsen zu sein, ist der Bahnhof von Oberstdorf erweitert worden. Es wurde ein größerer Abstellbahnhof und eine neue Güterhalle errichtet. Anstelle der alten Güterhalle sind zwei neue Gleise eingebaut worden. Im kommenden Frühjahr wird der gesamte Bahnhof mit allen Gebäuden durch einen grundlegenden Umbau stark erweitert.

„Skisäuglings"-Angst-Vorstellung

Nur keine Bange — so schlimm kann's nie werden

Sportfunk

Die deutschen Schwerathleten haben den 24. Februar zum Opfertag für das Winterhilfswerk bestimmt.

Das Berliner Reitturnier hat rund 2000 Nennungen erhalten, obwohl die Ausschreibungen nur die Meldung wirklich guter Pferde zulassen. Auch das Ausland wird wieder sehr stark vertreten sein; insbesondere Frankreich wird wieder eine starke Mannschaft entsenden.

Der Norwegische Ski-Verband schickt folgende Vertreter zu den Deutschen Skimeisterschaften nach Garmisch-Partenkirchen: Sigmund Ruud, Alf Konningen, Arne Christiansen und Per Fossum.

Willi Bogner erzielt bei den norwegischen Skirennen immer bessere Ergebnisse. Bei einem 8,5-Kilometer-Langlauf mit bester nordischer Klasse belegte er in 47:05 Min. den fünften Platz.